Nummer 179 — Montag, 3. August 1914 — 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr. Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags. Stadttelephon in Frankfurt: Amts 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernnummer 43

Krieg gegen Rußland und Frankreich.

Die Deutschen ein einig Volk von Brüdern.

Russische und französische Truppen überschreiten ohne Kriegserklärung die deutsche Grenze. — Französische Flieger werfen Bomben. — Deutsche Truppen besetzen Luxemburg. — Der kleine Kreuzer „Augsburg" beschießt den russischen Hafen Libau.

Dem deutschen Volke wurde von Rußland der Krieg aufgezwungen, und bereits haben russische und französische Truppenabteilungen die Grenze überschritten, ohne daß eine Kriegserklärung vorausgegangen wäre.

Lange, ja vielleicht zu lange, hat Deutschland gezögert, um den Frieden zu erhalten, und hat Rußland dadurch die Fortsetzung seiner Mobilisierung ermöglicht, noch ehe die deutsche begonnen hatte. Und dabei wurde von den höchsten russischen Stellen auf Ehr und Gewissen versichert, daß Rußland nicht zum Kriege gegen Deutschland rüste. Doch, wir sind auch so zum Kriege gerüstet, und wenn sich unsere Mobilisierung um einige Tage verzögert hat, so wird hoffentlich die deutsche Gründlichkeit diese Verspätung so ausgleichen, daß wir den Vorsprung des Gegners rasch überholen werden.

Auf alle Fälle aber haben wir Deutsche ein gutes und reines Gewissen und die anderen Völker der Erde können uns die Anerkennung nicht versagen, daß wir bis zum letzten Augenblicke bemüht waren, der Welt den Frieden zu erhalten. Unsere perfiden Gegner aber sollen bald wahrnehmen, daß sie in ein Wespennest gestochen haben und daß ihnen die Friedensliebe Gott bekommen wird, denn hinter der deutschen Armee steht das einige deutsche Volk, steht ein Heer von Arbeitsbienen, das auch hinter der Front alles tun wird, um den deutschen Heeren den Sieg zu erleichtern. Frauen und Kinder haben bereits ihre Kräfte zur Verfügung gestellt, um die Arbeitskräfte zu ersetzen, die durch die Einberufung der wehrfähigen Männer dem deutschen Wirtschaftsleben entzogen wurden. Wir haben neulich schon an den Opfermut der deutschen Bevölkerung appelliert und tun das heute nochmals mit der Bitte, die persönlichen Bequemlichkeiten hinter dem Wohl des Ganzen für einige Monate zurücktreten zu lassen.

Auch die deutschen Parteien sind einig in dem festen Willen, die Feinde von Osten und Westen, von den Grenzen des deutschen Vaterlandes abzuwehren. Diese Einigkeit erstreckt sich von den Konservativen bis zur Sozialdemokratie und es möge für alle Parteiwirre das Wort des Kaisers gelten, daß alles was bisher gesagt und getan worden im Kampfe der Parteien in diesem großen Augenblick, wo es gilt, die deutsche Kulturgüter zu wahren, vergessen sein möge.

Die Aufgabe dieses Krieges aber muß es sein, den Zarismus mit allen seinen Anhängseln zu beseitigen und ein freies russisches Volk zu schaffen, dem wir später einmal die Freundeshand reichen können. Ein Volk, vor dem sich das Staatsoberhaupt nicht, wie es jetzt der Fall ist, nur hinter einem Wall von Bajonetten zeigen kann, sondern ein Volk durch das, wie bei uns in Deutschland der deutsche Kaiser, vom Jubel der Menge begrüßt, im offenen Wagen fahren kann. Hier ein freies deutsches Volk, dort eine Schar von zähneknirschenden Sklaven, das ist der Unterschied zwischen Deutschland und Rußland, und es ist nur zu bedauern, daß ein so freigesinntes Volk wie das französische sich derart der russischen Barbarei verschrieben hat, daß es jetzt auch mit in diesen Krieg um die europäische Kultur gedrängt wird, aber nicht an der Seite der Kulturvölker, sondern jenes Zarismus, der stets ein Gegner der kulturellen Entwicklung der Völker gewesen ist. Deshalb müssen wir siegen, wenn nicht Europa um ein Jahrhundert in seiner Entwicklung zurückgedrängt werden soll. Und daß wir siegen, das ist unser aller Hoffnung.

Verhaftung des russischen Kultusministers.

Berlin, 3. August. Auf der Durchreise wurde in Landsberg a. d. W. der russische Kultusminister Cassso verhaftet und unter sicherer Bedeckung nach Stettin gebracht.

Der Mobilmachungsbefehl.

Frankfurt, 1. Aug. Der Mobilmachungsbefehl ist vom deutschen Kaiser unterzeichnet und soeben ausgegeben worden.

N Berlin, 1. Aug., 7.30 N. (Priv.-Tel.) Heute Nachmittag punkt 5 Uhr sahe ein Generalstabsoffizier die Linden entlang, schwang im Vorüberfahren an den wogenden Menschenmengen das Taschentuch und verkündete die am Nachmittag erfolgte Mobilisation Deutschlands. Auf Befehl des Kaisers trat kurz nach 5 Uhr aus dem Portal des Schlosses ein Schutzmann und teilte der harrenden Menge mit, daß die Mobilisation beschlossen sei. Die tief ergriffene Menge stimmte unter dem Läuten der Domglocken den Choral an: „Nun danket alle Gott!"

Der Kaiser spricht!

N Berlin, 1. Aug., 7.55 N. (Priv.-Tel.) Unter den Linden und vor dem königlichen Schloß sammelten sich bald nach der Bekanntgabe der Mobilmachung viele Hunderttausende von Menschen. Jeder Wagenverkehr hörte auf. Der Lustgarten und der freie Platz vor dem Schloß waren dicht angefüllt von den Menschenmassen, die patriotische Lieder sangen und wie auf Kommando gleichmäßig immer wieder den Ruf erneuerten: „Wir wollen den Kaiser sehen!" Gegen ½7 Uhr erschien

der Kaiser

am mittleren Fenster der ersten Etage von einem unbeschreiblich starken Jubel und von Hurrarufen begrüßt. Patriotische Lieder wurden angestimmt. Nach einiger Zeit trat in der Menge Ruhe ein. Die Kaiserin trat an die Seite des Kaisers, der den Massen zuwinkte, daß er sprechen wolle. Unter tiefstem Schweigen sprach der Kaiser dann ungefähr mit weithin vernehmbarer, langsam stärker werdender Stimme: „Wenn es zum Kriege kommen soll, hört jede Partei auf, wir sind nur noch deutsche Brüder. In Friedenszeiten hat mich zwar die eine oder andere Partei angegriffen, das verzeihe ich ihr aber jetzt von ganzem Herzen. Wenn uns unsere Nachbarn den Frieden nicht gönnen, dann hoffen und wünschen wir, daß unser gutes deutsches Schwert siegreich aus dem Kampf hervorgehen wird."

An diese Worte des Kaisers schloß sich ein Jubel, wie er wohl noch niemals in Berlin erklungen ist. Die Menge stimmte begeistert erneut patriotische Lieder an.

Ansprache des Reichskanzlers.

N Berlin, 1. Aug., 10.25 N. (Priv.-Tel.) Eine dichte Menschenmenge bevölkert immer noch die innere Stadt Berlins und namentlich die Linden und den Platz vor dem Schloß. Eine große Schar von Menschen zog auch vor das Reichskanzlerpalais und brachte dem Reichskanzler stürmische Ovationen dar. Die Menge stimmte die Lieder an „Heil Dir im Siegerkranz" und „Lobe den Herrn". Der Reichskanzler erschien an einem Fenster des ersten Stockes und richtete an die Menge folgende Worte, die politisch dadurch besonders bemerkenswert sind, daß in ihnen die Möglichkeit zum Ausdruck kommt, es könnte in letzter Stunde vielleicht doch noch der Krieg vereitelt werden:

„In Ihrem Liede haben Sie unserem Kaiser zugejubelt. Ja, für unseren Kaiser stehen wir alle ein, wer und welcher Gesinnung und welchen Glaubens wir sein mögen, für ihn lassen wir Gut und Blut. Der Kaiser ist gedrängt worden, die Söhne des Volkes zu den Waffen zu rufen. Wenn uns jetzt der Krieg beschieden sein sollte, so weiß ich, daß alle jungen Männer bereit sind, ihr Blut zu lassen für den Ruhm und die Größe Deutschlands. Aber wir können nur siegen in dem festen Vertrauen auf den Gott, der die Heerscharen lenkt und der uns bisher so oft den Sieg gegeben hat. Und sollte Gott in letzter Stunde uns diesen Krieg ersparen, so wollen wir ihm dafür danken. Wenn es aber anders wird, dann mit Gott für König und Vaterland."

Stürmischer Jubel begleitete diese Rede des Reichskanzlers.

Die französische Mobilisierung.

Berlin, 1. Aug. (W. B.) Wie wir erfahren, ist heute Nachmittag 5 Uhr die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

Paris, 1. Aug. (Agence Havas.) Die Minister traten gestern Abend 6½ Uhr zum dritten Male unter dem Vorsitz Poincarés zu einer Beratung zusammen, die sich bis Mitternacht erstreckte. Poincaré hat drei Erlasse unterzeichnet:

1. betr. den Aufschub des Wechselprotestes, VerfallTag bis zum 31. August;
2. betr. das Ausfuhrverbot von Medikamenten und verschiedenen Boden- und Industrieerzeugnissen;
3. betr. die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Getreide und Mehl.

Der Ministerrat beriet außerdem über die auswärtigen Ereignisse.

Umbildung des französischen Kabinetts.

Paris, 2. Aug. Das Kabinett Viviani hat sich in ein Ministerium der Landesverteidigung umgewandelt. Viviani bleibt Ministerpräsident, Delcassé hat das Äußere, Clemenceau das Innere, Ribot die Finanzen und General Gallieni den Krieg übernommen. Generalissimus wird General Pau.

Ein Aufruf an das französische Volk.

Paris, 2. Aug. Der Präsident und die Mitglieder der Regierung haben einen Aufruf an das französische Volk erlassen, in dem es heißt:

Seit einigen Tagen hat sich die Lage in Europa wesentlich verschlimmert. Trotz der Anstrengungen der Diplomatie hat sich der Horizont verfinstert. Die meisten Nationen mobilisieren, selbst neutrale Staaten, um die garantierte Neutralität zu schützen. Frankreich, das seine friedlichen Absichten im Verkaufe der letzten tragischen Tage kundgegeben hat und Europa den Rat zur Mäßigung und ein lebendiges Beispiel der Verständigkeit gab, seine Anstrengungen zur Erhaltung des Weltfriedens verdoppelte, hat sich auf alle Eventualitäten vorbereitet und jetzt die ersten unerläßlichen Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes getroffen, eingedenk seiner Verantwortung und im Bewußtsein, daß es eine geheiligte Pflicht verletze, wenn es die Dinge so ließe, wie sie sind. Die Regierung hat die Anordnungen getroffen, die die Lage gebietet. Die Mobilisation bedeutet nicht den Krieg. Im Augenblick erscheine sie im Gegenteil als das beste Mittel, um den Frieden in Ehren zu erhalten. Schließlich sagt das Manifest:

Die Regierung hoffe noch, eine friedliche Lösung zu erzielen. Sie rechne mit der Kaltblütigkeit der Nation und auf den Patriotismus aller Franzosen, die alle bereit seien, ihre Pflicht zu tun. In dieser Stunde gibt es keine Parteien, sondern nur ein einiges, friedliches, entschlossenes Frankreich, das Vaterland des Rechts und der Gerechtigkeit, in Ruhe, Würde und Wachsamkeit geeint. (Dabei haben am selben Tage französische Truppen bereits Grenzverletzungen begangen! D. Red.)

Frankreich muß Rußland helfen.

N Berlin, 2. Aug., 12.50 N. (Priv.-Tel.) Soeben wird an amtlicher Stelle bekannt: Die Antwort Frankreichs ist eingetroffen. Sie ist unbefriedigend. Wahrscheinlich wird die Kriegserklärung bald erfolgen.

Unsere Anfrage an Frankreich sollte ermitteln, ob Frankreich im Falle eines russischen Angriffskrieges gegen uns neutral bleiben könne, oder ob auch für diesen Fall es durch sein Bündnis verpflichtet werde. Die französische Antwortnote ist ausweichend, läßt aber zweifelsfrei erkennen, daß Frankreich durch Bündnispflichten zum Eingreifen in den Krieg gezwungen ist.

Französische Grenzüberschreitungen.

N Berlin, 2. Aug., 4.30 N. (Priv.-Tel.) Eine französische Abteilung hat bei dem elsässischen Orte Reppe die deutsche Grenze überschritten. Damit steht fest, daß Frankreich ebenso wie Rußland uns ohne Kriegserklärung angegriffen hat.

*

Koblenz, 2. Aug. Heute Vormittag versuchten 80 französische Offiziere in preußischer Uniform in Kraftwagen die preußische Grenze bei Malbert, westlich von Geilern, zu überschreiten. Der Versuch mißlang.

Karlsruhe, 2. August. Der Kommandierende General des 14. Armeekorps teilt mit, daß die Gerüchte über ungünstige Gefechte im Elsaß der Begründung entbehren. Die Franzosen haben an einzelnen Stellen mit Patrouillen und kleinen Abteilungen die Grenze überschritten, sind aber überall zurückgeschlagen worden.

Berlin, 3. Aug. (W. B.) Eine weitere Grenzverletzung durch Franzosen wurde am 1. August abends bei dem Schluchtpaß zweifelsfrei festgestellt. Die deutschen Postierungen wurden beschossen. Verluste sind nicht zu verzeichnen.

Lörrach (Baden), 3. Aug. Heute früh ein Uhr wurde in Wuttenz bei Basel ein ehemaliger französischer Offizier wegen Brieftaubenverkehr verhaftet. 100 Brieftauben wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis Lörrach überwiesen.

Französische Flieger werfen Bomben.

Nürnberg, 2. Aug. (W. B.) Die Eisenbahndirektion Nürnberg teilt auf Anfrage mit, daß auf den Strecken Nürnberg-Regensburg und auf den Strecken Nürnberg-Ansbach Flieger gesehen wurden, die Bomben auf die Bahnstrecken warfen. Irgendwelcher Schaden wurde bisher nicht angerichtet. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

Nürnberg, 2. Aug. (W. B.) Sollte sich die Nachricht bewahrheiten, so erinnert das bayerische Kriegsministerium alle Behörden, Landgemeinden, Gendarmen und die Bevölkerung daran, die Flugbahnen solcher Flugzeuge aufmerksam zu verfolgen, damit sie bei etwaiger Landung festgenommen werden können. Das Generalkommando des III. Armeekorps bittet, darauf hinzuweisen, daß irgendwelcher Anlaß zur Beunruhigung nicht vorliegt, da es den fremden Fliegern lediglich um die Beobachtung zu tun sei.

Deutsche Truppen besetzen Luxemburg.

Berlin, 2. Aug. (W. B.) Luxemburg ist zum Schutze der dort befindlichen deutschen Eisenbahnen von Truppenteilen des achten Armeekorps besetzt worden.

Die Opfer des Krieges einst und jetzt.

Europas Länder rufen ihre Söhne zu den Waffen. „Euer Sohn, und der muß sterben" — so spricht im Soldatenlied der Hauptmann zu den bekümmerten Eltern. Ein anderes Soldatenlied hat freilich den Trost: „Eine jede Kugel trifft ja nicht". Werden nun die Kriege blutiger, fallen heute in der mörderrauchenden Feldschlacht mehr Opfer als einst? Die hohe Vollendung, zu der die Kriegswaffen gelangt sind, läßt dies vermuten. Allein der Breslauer Chirurg Hermann Küttner, der eine Reihe von Kriegen mitgemacht hat, hat vor einiger Zeit in der „Deutschen Revue" einen umfangreichen Aufsatz veröffentlicht, der diese Annahme widerlegt. Die angeführten blutigen Balkankriege sind dabei allerdings nicht berücksichtigt. Was Küttner da anführt, bezieht sich auf die übrigen Kriege der letzten einundzwanzig Jahrhunderte. In den friderizianischen Feldzügen betrugen die Verluste an Verwundeten und Toten durchschnittlich 26 pCt., in den napoleonischen Kriegen durchschnittlich 23 pCt. der kämpfenden Truppe. Weit geringer waren die Einbußen in den Feldzügen von 1866 und 1870. So verlor in der blutigsten Schlacht des österreichischen Krieges bei Königgrätz die geschlagene österreichische Armee „nur" 16 pCt. ihrer Kopfstärke, und 1870 betrugen die Verluste der Deutschen nur bei Gravelotte und Mars-la-Tour, die bei Gravelotte nur im Verzweiflungskampfe bei Sedan mehr als 15 pCt. Im Burenkriege haben die Engländer im Durchschnitt 12 pCt., die Buren weit weniger verloren. Sogar in dem so blutigen russisch-japanischen Kriege überstiegen die durchschnittlichen Verluste nicht bei Liaojang, nicht 10 bis 12 pCt., nur in der 12tägigen Schlacht am Schaho und bei Mukden haben sie auf Seiten der geschlagenen Russen gleich 20 pCt. erreicht. In den Entscheidungskämpfen bei Magenta und Solferino im französisch-österreichischen Kriege betrugen die Verluste rund 16 pCt.

Die Tatsache, daß die Verluste trotz der Vervollkommnung der Waffen im allgemeinen geringer werden, ergibt sich merkwürdigerweise auch, wenn man die absoluten Zahlen der Verwundeten und Toten vergleicht; sie wird am auffallendsten, wenn man diese Zahlen im Verhältnis zu der Einwohnerzahl der kriegführenden Länder betrachtet. Man bedenke, daß Preußen zur Zeit Friedrichs des Großen nur 2½ Millionen, Deutschland zur Zeit des deutsch-französischen Krieges 46 Millionen Einwohner hatte. Trotzdem verloren die Preußen z. B. bei Prag am 6. Mai 1757 12,000 Mann, die Deutschen in der Kaiserschlacht bei Gravelotte 16,000 Mann, bei Sedan sogar „nur" rund 8000 Mann. Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches verlieren auch die großen Verluste des russisch-japanischen Krieges an Schrecken, denn auch Japan besitzt eine große Einwohnerzahl, welche die Deutschlands vielleicht noch übertrifft.

Unter den verschiedenen Arten der Wunden sind von größter praktischer Bedeutung die Verwundungen durch Infanteriegeschosse, weil die Infanterie stets die Hauptmasse der fechtenden Truppen bildet. So war es in den Kriegen 1866 und 1870. Die außerordentliche Entwicklung der Artillerie hat hieran nun merkwürdigerweise nichts geändert oder eigentlich nicht merkwürdigerweise, denn man hat gelernt, sich den gewaltigen Vernichtungsmitteln, wie sie die modernen Geschütze sind, zu entziehen. Professor Küttner hat das aus eigener Anschauung im Februar 1900 bei der Uebergabe der Oranischen Armee am Paardeberge gesehen. „Die Engländer warfen aus Hunderten von Geschützen, darunter zahlreichen schweren Schiffskanonen, Tag und Nacht ganze Tonnen von Eisen auf die Buren; es war im Lager Cronjés kaum ein Quadratmeter zu finden, auf den nicht mehrere explodierte Artilleriegeschosse lagen. Und das Resultat? Etwa ein Verwundeter oder Toter auf jedes englische Geschütz, trotzdem während der zehntägigen Beschießung immer ein Geschütz auf 34 Buren gekommen war. In kürzester Zeit hatten sich diese unter dem furchtbaren Eindrucke der gewaltigen Beschießung derart in die Erde eingegraben, sämtliche unterirdische Städte angelegt, daß ihnen weder Schrapnells noch Granaten, noch Lyddithbomben etwas anzuhaben vermochten. Es gilt eben auch heute noch der Satz, daß auf jeden Toten und Verwundeten erheblich mehr Metall kommt, als er selbst wiegt.

Wesentlich anders sind die Verhältnisse bei Bürgerkriegen. Bürgerkriege sind die blutigsten und mörderischsten Kriege, die es überhaupt gibt und das jüngste Beispiel eines großen Bürgerkrieges aus neuerer Zeit zeigt fürchterliche Verlustziffern: 33½ pCt. betrugen die Verluste der Konföderierten im amerikanischen Bürgerkrieg, die Gesamtverluste des Krieges betrugen eine halbe Million Tote und zwei Millionen Verwundete und allein im blutigen Kampf bei Gettysburg am 2. und 3. Juli 1863 verloren die Unionisten 34,000 und die Konföderierten 55,000 Mann! Noch furchtbarer sind die Verhältnisse beim modernen Seekrieg. Hier ist allerdings, da der russisch-japanische Krieg das einzige Beispiel aus der Neuzeit ist, ein Vergleich mit den früheren Kriegen kaum durchführbar, da die Kampfweise sich zu sehr geändert hat. Heutzutage drängt sich bei Seegefechten eine unverhältnismäßig hohe Zahl schwerster Verwundungen auf den engsten Raum und die kürzeste Zeit zusammen.

kf.

Kleine Rundschau.

= **Zeugnisverweigerung des Beichtvaters.** Unter die Berechtigung der Geistlichkeit, vor Gericht das Zeugnis zu verweigern, kam es in einer Verhandlung vor der Düsseldorfer Strafkammer zu interessanten Erörterungen. Ein junger Mann, der beschuldigt war, in der katholischen Pfarrkirche zu Mannheim wiederholt die Opferstöcke erbrochen zu haben, legte dem katholischen Ortspfarrer ein Geständnis abgelegt haben. Der zur Verhandlung geladene Pfarrer verweigerte sein Zeugnis mit dem Hinweis, daß er das Geständnis in seiner Eigenschaft als geistlicher Berater entgegengenommen habe. Es handle sich für ihn hier um einen Gewissenskonflikt, wenn er auch seiner persönlichen Ueberzeugung bei der damaligen Aussprache den Angeklagten nicht in seelsorgerischer Eigenschaft, sondern als Vertreter der geschädigten Kirchengemeinde zu sich beschieden habe. Der Angeklagte behauptete aber, daß er sich dem Geistlichen nur als dem Beichtvater anvertraut habe, und so sei er nach dem kanonischen Recht zur Verschwiegenheit verpflichtet und nach den bürgerlichen Gesetzesbestimmungen zur Verweigerung des Zeugnisses verpflichtet. Das Gericht entband den Pfarrer von der Zeugnispflicht und erkannte gegen den Angeklagten, den beschäftigungslosen Hubert Winkelhausen aus Mannheim, auf sechs Monate Gefängnis.

= **Geistliche Kunstpflanzen.** In der Ortschaft Hochsel bei Mechernich in der Eifel ist eine plumpe Altertumsfälschung durch den Eifelverein und das Provinzialmuseum in Bonn aufgedeckt worden. Ein Einwohner von Hochsel hatte kürzlich dem Mechernichener des Eifelvereins im Düsseldorf mitgeteilt, daß er bei Ausbesserung seines Hauses antike Köpfe, Büsten, Hände, Knieschreiben, Urnen und sonstiges gefunden habe. Es konnte sich also um Stücke der nach in der Umgebung Mechernichs (Kalch, Antrefthem) wiederholt gefundenen Matronenbilder handeln. Die bei unverzüglichen Nachforschungen des Mechernichener Ortsgruppe Mechernich des Eifelvereins ergaben mit Sicherheit, daß es sich um einen groben Täuschungsversuch handelte. Der herbeigerufene beschäftigte Vorsitzende des Eifelvereins Geheimrat Dr. Kaufmann, wandte sich darauf an das Bonner Provinzialmuseum, dessen Direktor Prof. Dr. Lehner folgende Feststellung bekannt gab: Die merkwürdigen Steinköpfe sind schon kürzlich um und bestätigt und als zweifellos moderne Machwerke erkannt worden. Es handelt sich nach dem Urteil meines Assistenten, Herrn Dr. Urlmann, der sie untersuchte, um Sandsteinkonsolen, die schon eine unregelmäßige Oberfläche von Natur hatten und nun mit einigen Meißelschlägen zu Menschenköpfen umgeformt sind.

= **Der Waffenstillstand des Bären.** Eines der eindrucksvollsten Gedichte Rudyard Kiplings ist eine Allegorie unter der Ueberschrift: „The Truce of the Bear" („Der Waffenstillstand des Bären"). Es handelt von einem Jäger, der sich von einem Bären hat täuschen lassen, der ihn mit frommer Geste in Sicherheit wiegte, um ihn dann erbarmungslos zu überfallen und zum Krüppel zu machen. Die offenkundige Tendenz des Gedichtes ging dahin, vor Rußlands Politik und zur Schau getragener Friedensliebe zu warnen, als der Zar mit seinen Vorschlägen für eine allgemeine Abrüstung und Friedenskonferenz zuerst hervortrat. Gerade wenn sich der Bär mit bittender Vertraulichkeit und dem Eingeständnis seiner Verlegenheit der nähert (wiederholt der alte Sänger immer wieder), fürchte „seinen Haß und die Schlauheit in seinen kleinen Schweinsaugen". Das Gleichnis ist wohl vielen Lesern als eine übertriebene Bewarnung der russischen Methoden im Verkehr mit seinen Nachbarn erschienen; aber an der indischen Grenze haben die Engländer seit vierzig Jahren Erfahrungen gemacht, die den heut aufgewachsenen Dichter zu der eindringlichen Warnung berechtigten. Jetzt erfährt Deutschlands die Richtigkeit der Kiplingschen Warnung vor dem Bären:

„When he shows as seeking quarter, with paw
like hands in prayer,
That is the time of peril, — the time of the
Truce of the Bear!"
(„Doch wenn er friedensflehend naht, sich fleht mit
frommer Miene,
Dann droht die furchtbare Gefahr — der „Waffenruh'
des Bären!")

= **Landwehrmanns Abschied.**

Es war net groß, und war net viel,
Doch, sag'n s' 's hätt's Glück aufs Spiel,
Na macht du's erst,
Doch 's nun und auf doch alles war,
Und wear's damit auf emmal gar,
Um mein wird daß du dener werst.

An Hanke Kinder, treckens Brot
Und bei da heil'n Arbet d' Not,
An andern wear's leicht g' wenn,
Wie aber dunkt's mit emmal grad
Das bißel Glück, und laß t' 's las,
Da werd's mir andern Kriegsing eig.

Der Krieg verlangt unerbittlich durch den Kanonen seiner Schlachtfelder hat der Allgütige auch jetzt Leben unschätzbarer wenig in gegen das Leben seiner Kinder, auch heute seiner einzelne sein Leben und seine Habe hingegeben haben für sein Volk.

Gustav Freytag.

Kriegszustand mit Rußland.

N Berlin, 2. August, 1.10 N. (Priv.-Tel.) Den russischen Botschafter in Berlin v. Swerbejew sind seine Pässe zugestellt worden. Er reist heute Abend ab.

N Berlin, 2. August, 1.50 N. (Priv.-Tel.) Der deutsche Botschafter in Petersburg war beauftragt, für den Fall, daß die russische Antwort unbefriedigend lauten sollte, Rußland zu erklären, daß wir uns als im Kriegszustand mit ihm befindlich betrachten würden. Diese Note ist wohl auch übergeben worden, aber schon vor ihrer Uebergabe hat eine Grenzüberschreitung der Russen stattgefunden, die zweifellos erkennen läßt, daß Rußland Angriffsabsichten hatte.

Rußland eröffnet die Feindseligkeiten.

Berlin, 2. Aug. (W. B.) Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilmachung hierher gelangt war, wurde der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und unsere österreichischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bündige Erklärung binnen zwölf Stunden abzugeben. Dieser Auftrag ist nach einer Meldung des Grafen Pourtalès in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August um Mitternacht ausgeführt worden. Falls die Antwort der russischen Regierung eine ungenügende sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland im Kriegszustand befindlich betrachteten. Eine Meldung des Botschafters über die Antwort der russischen Regierung ist auf unsere befristete Anfrage hier nicht eingelaufen, ebensowenig eine Nachricht über die Ausführung des zweiten Auftrags, obwohl wir konstatiert haben, daß der russische Telegraphenverkehr noch funktioniert. In dieser Nacht, bis 4 Uhr früh, sind beim großen Generalstabe folgende Meldungen eingegangen:

1. Heute Nacht fand ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried an der Strecke Jarotschin-Wreschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Auf deutscher Seite zwei Leichtverwundete. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Die von den Russen gegen den Bahnhof Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.

2. Der Stationsvorstand von Johannisburg und die Forstverwaltung von Bialla melden, daß heute (1. zum 2. August) eine stärkere russische Kolonne mit Geschützen die die Grenze bei Schwidden südöstlich Bialla überschritten hat und daß zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung auf Johannisburg reiten. Die Fernsprechverbindung Lyck - Bialla ist unterbrochen.

Hiernach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen. Der Krieg ist eröffnet.

Königsberg, 2. Aug. In Eydtkuhnen ist eine russische Patrouille eingeritten. Das Postamt in Wilderweitschen ist nach einer sicheren Meldung zerstört worden. Der Feind hat die Grenze an vielen Stellen überschritten, wie zweifelsfrei festgestellt worden ist.

Allenstein, 2. Aug. 6 Uhr nachmittags. Bisher haben im allgemeinen an der Grenze nur kleinere Kavalleriegefechte stattgefunden. Johannisburg, das von einer Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Bahn Johannisburg-Lyck ist bei Gutten unterbrochen, ebenso die Stichbahn nach Olszewen. Bisher betrugen die Verluste auf russischer Seite etwa 20 Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverwundete.

Berlin, 2. Aug. (W. B.) Auf der Thorner Eisenbahnbrücke versuchte ein Mann aus dem Zuge eine Bombe zu werfen. Er wurde indessen vorzeitig daran gehindert.

Danzig, 2. Aug. Deutsche Bahnhofsarbeiter bei Illowo, die von den Russen beschossen wurden, haben sich zurückgezogen.

b Karlsruhe, 2. Aug., 9.50 N. (Priv.-Tel.) Heute wurde in Friedrichshafen ein russischer Spion erschossen, der gestern die Luftschiffhalle in die Luft sprengen wollte.

Ein russischer Kriegshafen in Brand geschossen.

Berlin, 2. Aug. Der kleine Kreuzer „Augsburg" meldet von 9 Uhr abends durch Funkspruch: Dem Bardiere den Kriegshafen von Libau und habe Gefecht mit einem feindlichen Kreuzer. Ich habe Minen gelegt. Der Kriegshafen von Libau brennt.

Russische Spione.

Berlin, 2. Aug. (W. B.) Nach zuverlässigen Nachrichten benützen russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land. Die Sicherheit des Deutschen Reiches fordert, daß aus patriotischem Pflichtgefühl heraus neben den amtlichen Organen das gesamte Volk unbedingt dazu mitwirkt, solcher gefährlicher Personen unschädlich zu machen. Durch zege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jeder an seiner Stelle zum glücklichen Ausgang des Krieges beitragen.

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 2. Aug. Durch eine kaiserliche Verordnung ist der Reichstag auf den 4. August 1914 einberufen. Die Militärbehörden sind angewiesen, die zu den Kriegsdiensten verpflichteten Mitglieder des Reichstages, die sich als solche ausweisen, für die Dauer der Einberufung des Reichstags von dem Kriegsdienste unverzüglich zu befreien. Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benützen. Als Ausweis für diese Berechtigung gelten die Eisenbahnkarten der Abgeordneten.

Berlin, 2. Aug. (W. B.) Die Eröffnungssitzung des Reichstages findet im Weißen Saale am Dienstag, den 4. August, um 1 Uhr statt. Fraktionssitzungen finden statt: Konservative: Montag Abend 7 Uhr, Reichspartei: Dienstag Nachmittag 2½ Uhr, Zentrum: Dienstag 11 Uhr vormittags, Nationalliberale: 7 Uhr abends, Fortschrittliche: Montag Abend 7 Uhr, Sozialdemokraten: Montag 11 Uhr vormittags.

Berlin, 2. August. (W. B.) Dem Reichstag wird bei seinem Zusammentritt am nächsten Dienstag eine Anzahl von Gesetzentwürfen vorgelegt werden, deren schleunige Verabschiedung durch die kriegerischen Ereignisse geboten ist, betreffend Nachrichten finanzieller, rechtlicher und wirtschaftlicher Art. Vor allen Dingen wird der Reichskanzler ermächtigt werden müssen, zur Bestreitung des Kriegsbedarfs nach dem Verbrauch der verfügbaren Summen weitere die erforderlichen Mittel flüssig zu machen. Ferner sollen zwecks besserer Befriedigung des Kreditbedürfnisses Darlehnskassen errichtet werden, wie sie sich bereits im Jahre 1866 und 1870 bewährt haben. Die Vorschriften über die Notenbanken und Notendeckung sowie über den Verkehr mit Reichskassenscheinen, Reichs- und Preußischen Banknoten werden Aenderungen erfahren müssen, um den Verkehr mit den Zahlungsmitteln den außergewöhnlichen wirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen. Auf rechtlichem Gebiet wird ein Gesetz den Schutz derjenigen Personen zu regeln haben, die infolge des Krieges in der Wahrnehmung ihrer Rechte behindert sind. Dies soll in Anlehnung an die bewährten Vorschriften des entsprechenden Gesetzes vom 21. Juli 1870 geschehen. Daneben werden durch ein besonderes Gesetz die Fristen des Wechsel- und Schekrechtes zu verlängern sein. Ein weiteres Gesetz soll einzelne Handhaben schaffen, um die weitgehenden Veränderungen, die der Arbeitsmarkt infolge des Krieges erleiden muß, nach Möglichkeit auszugleichen. Zur Abwendung gemeiner Not ist ferner erforderlich, daß auf Grund eines besonderen Gesetzes der wechselseitigen Ausbeutung der gegenwärtigen Verhältnisse durch die Händler mit Gegenständen des täglichen Bedarfes, wie Nahrungs- und Futtermitteln, Kohlenprodukten, Heizmaterialien und dergleichen mit Nachdruck entgegengetreten werden kann. Schließlich sollen die Unterstützungen, die das Gesetz vom 28. Februar 1888 für die Familien der in den Dienst eintretenden Mannschaften vorsieht, in den Grenzen des Möglichen erhöht werden. Sämtliche Gesetzentwürfe haben am ersten August 1914 die Zustimmung des Bundesrats gefunden. Da sie nur das enthalten, was im Hinblick auf den uns aufgezwungenen Krieg erforderlich und selbstverständlich ist, kann bei der vaterländischen Gesinnung der ganzen Bevölkerung mit Sicherheit erwartet werden, daß der Reichstag sie rasch verabschiedet.

Berlin, 2. Aug. (W. B.) Die Militärbehörden sind angewiesen, die zu den Kriegsdiensten verpflichteten Mitglieder des Reichstages, die sich als solche ausweisen, für die Dauer der Einberufung des Reichstages von den Kriegsdiensten unverzüglich zu befreien. Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benützen. Als Ausweis für diese Berechtigung gelten die Eisenbahnkarten der Abgeordneten.

Die Bekanntmachungen für die Mobilmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung.

der Armee befohlen.

1. Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August 1914
   der zweite Mobilmachungstag ist der 3. August 1914
   der dritte Mobilmachungstag ist der 4. August 1914
   der vierte Mobilmachungstag ist der 5. August 1914
   der fünfte Mobilmachungstag ist der 6. August 1914
   und so weiter.
2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreservisten, haben sich zu der auf den Kriegsbeorderungen angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden; dagegen verbleiben die nicht im Besitz einer solchen Befindlichen zunächst in der Heimat und warten den Gestellungsbefehl ab.
3. Alle Mannschaften, welche sich bei dem für ihren jetzigen Wohnort zuständigen Bezirksfeldwebel noch nicht angemeldet haben, wenden sich sofort behufs Herbeiführung einer Entscheidung an das Hauptmeldeamt.
   Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Gestellung im Mobilmachungsfalle befreit ist.
4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgesetzen.
5. Das Marschgeld wird beim Truppenteil, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.
6. Sämtliche Einberufenen haben, um ihren Gestellungsort zu erreichen, freie Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter, lediglich gegen Vorzeigung der Kriegsbeorderung oder anderer Militärpapiere an die zuständigen Bahnbeamten.
7. Es gelten die roten Kriegsbeorderungen, die gelben sind ungültig.

Der Kommandierende General des 18. Armeekorps.

Aufruf.

Auf Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird hiermit in Verfolg des Gesetzes betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 (§ 25) im Bereiche des XVIII. Armeekorps zum Schutze unseres bedrohten Vaterlandes der

Landsturm aufgerufen,

und zwar vorläufig nur

der Landsturm I. Aufgebots außer den Militärpflichtigen und den noch nicht militärpflichtigen Mannschaften, die militärisch ausgebildeten Mannschaften des II. Aufgebots.

1. Eingezogen werden zunächst nur militärisch ausgebildete Leute, und zwar:
   a) sofort nur soviele, als für den zum Schutze und zur Ueberwachung des Verkehrs innerhalb des Korpsbezirks eingerichteten Bewachungsdienst erforderlich sind. Diese Leute werden nach Möglichkeit in der Nähe ihres Heimatsortes Verwendung finden; sie können während der ersten 14 Tage voraussichtlich mehrere Male wieder in ihre Heimat beurlaubt werden;
   b) vom 15. Mobilmachungstage — dem 1. allgemeinen Landsturmtage — ab nach soviele, als zur Aufstellung der Landsturmformationen erforderlich sind.
2. Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, welche weder dem Heere, noch der Marine und deren Beurlaubtenstande angehören. Er wird eingeteilt in
   das I. Aufgebot; zu diesem gehören die Landsturmpflichtigen bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden. Sie sind alle militärisch nicht ausgebildet;
   das II. Aufgebot; zu diesem gehören die zum vollendeten 45. Lebensjahre.
   a) alle Landsturmpflichtigen, die aus dem Landsturm I. Aufgebots ausgeschieden sind,
   b) alle Personen, die ihre Dienstpflicht in der Landwehr und Seewehr II. Aufgebots abgeleistet haben.

   Die unter b Genannten stellen den militärisch ausgebildeten Landsturm dar.
3. Bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Uebertritt vom I. zum II. Aufgebot sowie ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt.
4. Militärpflichtige und Wehrpflichtige vom 1. Januar des Kalenderjahres ab, in dem sie 20 Jahre alt werden, über deren Militärverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist.
5. Dieser Aufruf gilt auch für Landsturmpflichtige, die sich im Auslande befinden. Sie haben, sofern sie nicht unabkömmlich befreit sind, sofort zurückzukehren. Von jetzt ab sind Befreiungen von der Rückkehr ungültig. Die militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sich beim Bezirkskommando bei der Rückkehr zuerst berührten Landwehrbezirks, die unausgebildeten bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Wohnsitzes, in Ermangelung eines solchen bei dem Zivilvorsitzenden zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

   Wer nicht die nötigen Mittel zur Rückreise besitzt, kann auf dem nächsten Konsulat die Reisebeihilfe vorschußweise erhalten. Die Kosten müssen später dem Konsulat erstattet werden.
4. Befreit von der Gestellung ist nur, wer als felb- und garnisondienstunfähig oder als unabkömmlich anerkannt oder wer als dauernd untauglich ausgemustert ist.

   Ausgeschlossen vom Aufruf ist, wer mit Zuchthaus bestraft ist, wer sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und wer aus dem Heere, der Marine und der Schutztruppe entfernt ist.
5. Einberufung.
   a) 1. Alle Offiziere, Aerzte, Tierärzte und oberen Militärbeamten des Beurlaubtenstandes und zur Disposition sowie alle landsturmpflichtigen ehemaligen Offiziere, Aerzte, Tierärzte und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine haben sich, sowohl sie noch keinen Gestellungsbefehl haben, 48 Stunden nach Bekanntgabe des Aufrufs mündlich oder schriftlich unter Vorlegung vorhandener Militärpapiere bei dem Bezirkskommando, in dessen Bezirk sie ihren Aufenthalt haben, zu melden.
   2. In gleicher Weise melden sich werden die vom Aufruf zwar nicht betroffenen, aber zum freiwilligen Eintritt in das Heer, die Marine und den Landsturm bereiten
      ehemaligen Offiziere, Aerzte, Tierärzte und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine,
      ehemaligen Unteroffiziere und Deckoffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes der Marine,
      ehemaligen Unteroffiziere des Heeres, welche mindestens 8 Jahre aktiv gedient haben und sich mit einer einmaligen Verwendung als Offizierstellvertreter einverstanden erklären,
      Zivilärzte, Militärärzte und geeignete Militärbeamte, die nicht gedient haben, aber zur Verwendung in Sanitäts- und Veterinärangelegenheiten und in Beamtenstellen bereit sind.

   Die Einberufung der unter a genannten Personen zum Dienst erfolgt bei Bedarf durch Gestellungsbefehle.

   b) Die militärisch ausgebildeten Landsturmleute, die sofort für den Beobachtungsdienst erforderlich sind, werden durch Gestellungsbefehle einberufen.

   Die militärisch ausgebildeten Landsturmleute, die für die Landsturminformationen erforderlich sind, werden durch öffentliche Bekanntmachung des Bezirkskommandos ohne Mitwirkung der Ersatzbehörden unmittelbar zum aktiven Dienst einberufen.

   Wer der Aufforderung zur Stellung an den in den Gestellungsbefehlen angegebenen und an den durch die Bezirkskommandos öffentlich bekannt zu machenden Tagen nicht Folge leistet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten (M. St. G. B. § 64), und wenn die Stellung nicht innerhalb dreier weiterer Tage erfolgt, mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft (M. St. G. B. § 69), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist. Für die im Ausland Befindlichen verlängert sich die Gestellungsfrist um die Zeit, welche nach erlangter Kenntnis von dem Aufrufe zur sofortigen Rückkehr erforderlich ist.
   c) Die militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen sind vor der Einberufung zum aktiven Dienst der Musterung und Aushebung unterworfen. Hierzu haben sich die das I. Aufgebots mit Ausnahme der Militärpflichtigen und der noch nicht Militärpflichtigen in der Zeit vom 3. bis einschl. 12. Mobilmachungstage unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Stammrolle (Landsturmrolle) anzumelden.

   Wer die Anmeldung zur Stammrolle in der vorstehend gesetzten Frist nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft (M. St. G. B. § 69), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist. Für die im Auslande Befindlichen verlängert sich die Anmeldefrist um die Zeit, welche nach erlangter Kenntnis von dem Aufruf zur sofortigen Rückkehr erforderlich ist.

   Ueber Zeit und Ort der Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen wird später befohlen.
6. Von jetzt ab finden auf die aufgerufenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Aufgerufenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung unterworfen.

Der Kommandierende General des XVIII. Armeekorps.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle in Frankfurt.

Alle sich im Stadtkreise Frankfurt a. M. (einschließlich Bockenheim) aufhaltenden und wohnhaften Militärpflichtigen der Jahrgänge 1895 und 1894 und älterer Jahrgänge, soweit über deren Dienstverhältnis zur Zeit noch keine endgültige Entscheidung seitens der Ersatzbehörden getroffen ist — sowie alle vorläufig zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen, haben sich

spätestens innerhalb drei Tagen

(einschließlich Sonntags) in der Zeit von morgens 7 Uhr ab, unter Vorlage ihres Musterungsausweises oder Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst, unter Vermeidung der gesetzlichen Strafen anzumelden.

Anmeldelokale sind:

für die Buchstaben A, B, C, D, E, F, H Bethmannstraße 5, Rathaus-Südbau, Erdgeschoß, Zimmer 16;
für die Buchstaben G, J, K, L, M, N, O, P, Q, Weber-Gasse 1, Ecke Römerberg, Erdgeschoß, Zimmer 2;
für die Buchstaben R, S, Sch, T, U, V, W—Z, Weber-Gasse 1, Ecke Römerberg, Erdgeschoß, Zimmer 3.

Frankfurt a. Main, den 1. August 1914.

Der Magistrat.

Der Aufruf des Landsturms.

Berlin, 2. Juli. (W. B.) Die kaiserliche Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms vom 1. August 1914 besagt: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen usw. verordnen auf Grund des Artikels 2 Absatzes 25 des Gesetzes betreffend die Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 im Namen des Reiches was folgt: In den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14., 15., 16., 17., 18., 20. und 21. Armeekorps ist nach näherer Anordnung der zuständigen Kommandierenden Generale der Landsturm aufzurufen. Die gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Eine Ansprache des Frankfurter Korpskommandeurs.

Frankfurt. Der Kommandierende General v. Schenck hielt vor einer vielhundertköpfigen Menge die folgende Ansprache: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hat soeben die Mobilmachung befohlen. Morgen Sonntag ist der erste Mobilmachungstag. In diesen Krieg, den wir nicht gewollt haben, der uns aber aufgezwungen worden ist, wollen wir alle ein zusammenstehen; die Armee wird ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Ich bin vor 44 Jahren als 17jähriger Fähnrich in die Armee eingetreten, habe den Krieg 1870 mitgemacht und viele Siege erfochten. Ich hoffe auch diesmal wieder das XVIII. Armeekorps dem Siege zuführen zu können. Unser Allergnädigster Kaiser und Kriegsherr, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Das russische „Ehrenwort".

Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt zu der Tatsache, daß der russische Minister des Aeußern, der russische Kriegsminister und der russische Generalstabschef übereinstimmend unaufgefordert ihr Ehrenwort geben, daß keine feindselige Handlung gegen Oesterreich-Ungarn geplant sei, während sie gleichzeitig die Mobilisierung von 16 Armeekorps gegen die österreichische Nordostgrenze anordneten. Diese unglaubliche, mekurowskischen Begriffen geradezu unfaßbare Tatsache reiht sich den Erfahrungen an, die der edle friedensliebende Kaiser Wilhelm zu seiner maßlosen Bestürzung und Empörung in dem Augenblicke machen mußte, wo er, das schreckliche Bild des Weltkampfes vor Augen, sich noch einmal zu dem geradezu heroischen Entschlusse entschloß, mit dem Freunde und Bundesgenossen zu erwägen, ob nicht doch ein Weg zur Beschwörung der Gefahr zu finden wäre. Die Antwort auf diese beispiellose Provokation durch die russischen Regierungsgewalten ist in der bekannten kategorischen Weise erteilt. Die Würfel sind nun gefallen; Ihre Augen zeigen auf den Krieg!

Sichert die Ernte!

An die deutsche Jugend!

Deutsche Jugend! Eure Väter, Eure Brüder ziehen ins Feld! Sie schützen die deutsche Heimat und die deutsche Ehre. Noch 1? Euer Körper den ungeheuren Anstrengungen eines Feldzuges nicht gewachsen, aber Eure Seele glüht im Angedenken aller glorreichen Helden der Tat und der Selbstaufopferung, die dem Schoße der Nation entsprossen sind in den Jahrhunderten und bis in diese entscheidende Stunde. Und Ihr habt Euer Muskeln geschmeidigt und gestählt auf dem Turnplatz, im Spiel, im Wandern, im Sport. Euer Herz brennt, auch Euern Leib und Euern Geist dem Dienste des Vaterlandes zu weihen.

Das Vaterland braucht Euer Kraft!

Die Schlagfertigkeit unseres Heeres und die Möglichkeit, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen, hängt vor allem davon ab, daß Deutschland sich selber ernährt.

Eure erste Aufgabe ist zu lösen!

Ihr habt auf Euern Wanderungen durch die Felder der Heimat gesehen, daß in diesem Jahre die Saat herrlich aufgeschossen ist. Eben soll die Ernte eingebracht werden, aber die kräftigsten einheimischen Arme werden in diesem Augenblick der Landwirtschaft entrissen und Tausende fremder Landarbeiter sind ihr ihre Heimat zurückberufen. Mit bangem Zweifel fragen viele Landwirte: Werfall die Ernte einbringen? Gebt ihnen die Antwort: Wir werden Euch helfen! Keine Aehre, kein Halm, keine Kartoffel, kein Apfel dieser Ernte soll Deutschland verloren gehen! Kein Rind, kein Schwein, kein Huhn soll vorzeitig geschlachtet werden, weil Ihr die Arbeit nicht mehr bewältigen könnt!

Deutsche Jugend! Wenn Ihr diese Arbeit mit Gewissenhaftigkeit und Kraft verrichtet, dürft Ihr stolz sein in dem Bewußtsein: Auch ich leiste Deutschland einen unersetzlichen Dienst, auch ich kämpfe mit zur Rettung und zum Sieg des Vaterlandes.

Hinweg von der Straße, auf zur Arbeit!

Frankfurt, 2. August 1914.

Professor Dr. Paul Feldkamm.

Hartmann-Lübbke, Präsident der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Kgl. Landeskulturrat.

*

Studenten, auf zur Erntearbeit!

Das Sekretariat Sozialer Studentenarbeit (M.-Gladbach, Kurzestraße 10) erläßt folgenden Aufruf: Die reifende Ernte steht auf dem Felde. Es fehlt dem Lande an Kräften, die sie bergen könnten. Die Ausländer sind zum Teil abberufen. Unsere Volksgenossen stehen beim Heer. Die Zurückbleibenden reichen nicht, die Arbeit zu bewältigen. Von der Verproviantierung mit Lebensmitteln hängt aber ein Teil unserer Erfolge ab. Wir richten daher an die Studenten der Universitäten und an die Schüler der Oberklassen der höheren Schulen den Aufruf, sich als Erntearbeiter zur Verfügung zu stellen, und an die Gemeinden und landwirtschaftlichen Organisationen, die Vermittlung dieser Arbeit in die Wege zu leiten. Da die Universitäten bereits geschlossen haben, so übernimmt das Sekretariat Sozialer Studentenarbeit vor der Hand die Organisation dieser Arbeitsvermittlung und bittet um sofortige Angabe der Landwirte, die studentische Erntearbeiter wünschen, und der Studenten, die bereit sind, die Arbeit zu tun. Wir bitten die Presse, diesen Aufruf bis ins letzte Dorf zu verbreiten. Der Leiter des Sekretariats

Dr. Carl Sonnenschein.

Ein Erlaß des Kultusministers.

N Berlin, 2. Aug., 4.50 N. (Priv.-Tel.) Bei der großen Wichtigkeit der rechtzeitigen Einbringung der Ernte für die Landesverteidigung hat der Kultusminister alle Regierungen durch Erlaß vom 31. Juli dieses Jahres angewiesen, Anträge auf Befreiung der größeren Schulkinder vom Unterricht in denjenigen Gegenden, in denen die Einbringung der Ernte durch die Mobilmachung gefährdet ist, zum Zwecke landwirtschaftlicher Arbeiten zu genehmigen. Ein entsprechender Erlaß ist für die höheren Lehranstalten an sämtliche Provinzialschulkollegien ergangen.

Schließung der Schulen.

Schüler als Erntearbeiter.

Damit die Ernte eingebracht wird und die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten ausgeführt werden, bestimme ich für den Bezirk des XVIII. Armeekorps:

1. Städtische Schulen auf dem Lande und die Volks- und Mittelschulen in den kleineren und mittleren Städten werden sofort bis auf weiteres geschlossen.

2. In allen Schulen der großen Städte, nämlich: Frankfurt a. M., Wiesbaden, Hanau, Fulda, Arnsberg, Lüdenscheid, Siegen, Darmstadt, Mainz, Offenbach a. M., Worms und Gießen, sowie in den höheren Schulen in den anderen Städten werden die Schüler von den Schulleitern aufgefordert, sich zu demselben Zweck zur Verfügung zu stellen.

Frankfurt a. M., 1. August 1914.

Der kommandierende General.
von Schenck.

Gnaden-Erlasse.

N Berlin, 2. August. (Priv.-Tel.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Gnadenerlaß:

Ich will allen Personen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen, vom Feldwebel (Wachtmeister) oder Deckoffizier abwärts und allen anderen Militärbeamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppe, soweit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie vom Militärbefehlshaber oder von Militärgerichten des preußischen Kontingents, vom Gouvernementsgericht Ulm, sowie von preußischen Gerichten und Verwaltungsbehörden verhängten Geld- und Freiheitsstrafen bezw. den noch nicht vollstreckten Teil derselben aus Gnade erlassen, sofern

a) die lediglich wegen militärischer Verbrechen oder Vergehen ihnen auferlegte Strafe insgesamt 5 Jahre

b) die lediglich wegen gemeiner Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen ihnen an erster Stelle und an Stelle der Geldstrafe auferlegte Freiheitsstrafe insgesamt 1 Jahr,

c) beim Zusammentreffen militärischer und gemeiner Verfehlungen, die wegen letzterer verhängte oder in Anspruch genommene Freiheitsstrafe ein Jahr, die Freiheitsstrafe insgesamt fünf Jahre nicht überschreitet.

Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch dieselben Personen sein,

1) welche unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen,

2) welche wegen eines mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Verbrechens oder Vergehens verurteilt sind, auch wenn auf die Ehrenstrafe nicht erkannt ist,

3) welche während der Strafverbüßung, sofern diese bereits begonnen hat oder während einer vorangegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt haben. Auf Personen des Beurlaubtenstandes vom Feldwebel (Wachtmeister) oder Deckoffizier abwärts findet vorstehende Ordre entsprechende Anwendung, sofern sie aus Anlaß der gegenwärtigen Mobilmachung einberufen werden und zur Einstellung gelangen.

gez.: Wilhelm.

Darmstadt, 1. Aug. (W. B.) Eine Sonderausgabe der „Darmstädter Zeitung" veröffentlicht folgenden Erlaß:

Euch Ludwig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen usw. haben und bewegen geruhen, allen Personen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppe vom Feld-

Unsere orthozentrischen
O. Z.-Kneifer
eine Zierde für jedes Gesicht sind nach unserem eigenen System individuell hergestellte Maßanfertigungen.
Alleinverkauf: Orthozentrische Kneifer G. m. b. H.
Frankfurt a. M., neb. d. Opernhaus. Lieferung f. Kassen u. Vereine.

webel (Wachtmeister) oder Deckoffizier abwärts, einschließlich der unteren Militärbeamten, sowie aller Personen des Beurlaubtenstandes vom Feldwebel (Wachtmeister oder Deckoffizier) abwärts, sofern sie auf Anlaß der Mobilmachung einberufen oder zur Einstellung gelangen, werden die gegen sie von den bürgerlichen Gerichten und Verwaltungsbehörden des Großherzogtums verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder der noch nicht vollstreckte Teil derselben in Gnaden erlassen, sofern die Wiederhauer der an genannter Stelle erkannten aber an die Stelle der Gefängnisstrafe getretenen Freiheitsstrafen ein Jahr nicht überdauert. Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen diejenigen sein, welche 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen; 2. wegen eines mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Verbrechens oder Vergehens verurteilt sind, auch wenn auf die Ehrenstrafe nicht erkannt worden ist, 3. während der Strafverbüßung, sofern sie bereits begonnen hat, oder während einer vorausgegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt haben. Unser Ministerium der Justiz wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Erlasses beauftragt.

Englands Haltung.

London, 1. Aug. (W. B.) Die „Westminster Gazette" bringt, daß England bemüht gewesen sei, die Vermittlerrolle zu spielen und unverpflichtet zwischen beiden Lagern zu stehen, sowie, daß keine bindenden Verpflichtungen für England existieren. Sodann führt das Blatt fort: Aber Deutschland weiß, daß gewisse Verträge bestehen, durch deren Bruch wir uns in eine schwierige Lage bringen würden. Es weiß ebenso, daß es gewisse mögliche Entwicklungen zwischen ihm und Frankreich gibt, die die öffentliche Meinung aufreizen und uns von dem gegenwärtigen Entschluß, wenn irgend möglich neutral zu bleiben, abbringen könnten. Das Blatt wendet sich dann gegen die Idee, die britischen Expeditionskorps in einen kontinentalen Krieg zu senden und sagt: Die britische Macht in Europa ist ihre Seemacht und sie wird, wie wir zuversichtlich hoffen, zum äußersten verwendet werden, um England den Frieden zu erhalten und um den Kampf der übrigen Mächte in den Grenzen zu halten. Freilich liegt auch eine Gefahr in der friedlichsten Politik, aber es kann nicht dem Interesse anderer Mächte entsprechen, unter den gegenwärtigen Umständen ihr Gebiet zu erweitern und wir hegen die starke Hoffnung, daß England im Stande sein wird, seine Stellung als Sammelpunkt für die, die den Frieden wünschen, zu behaupten.

London, 2. August. (W. B.) Der „Daily Telegraph" schreibt, obwohl keine bindende Verpflichtung vorliege, erklärte Sir Edward Grey deutlich, daß England auf den parallelen Linien mit den anderen Ententemächten handele. — Die „Daily News" schreibt: Die Pflicht der Regierung sei nicht nur, uns vom Kriege fernzuhalten, im Falle er ausbräche, sondern sofort strenge Neutralität zu erklären. — Der konservative „Standard" schreibt: Wir haben die Freiheit, trotz der Entente an dem Krieg teilzunehmen, oder ihm fernzubleiben.

Die Deutschen in England.

Ein London, 1. Aug., 12.20 N. (Priv.-Tel.) Das deutsche General-Konsulat wurde heute von Hunderten von Deutschen aller Altersstufen belagert, die sich nach der Möglichkeit der Heimreise erkundigen. Es sind dabei viele junge Schüler, die zum Ferienaufenthalt hergeschickt und nun ratlos sind. Indessen herrscht unter den Wartenden eine ruhige Stimmung. Es wird mitgeteilt, daß die Dampfer nach Ostfingen und Ostende noch fahren. Ob es morgen noch möglich sein wird, abzureisen, gilt als fraglich.

Mobilisiert Japan?

Wien, 1. Aug. Das Wiener Korr.-Bureau erhält von besonderer Stelle folgende Meldung aus Tokio: Die Zeitung „Kishimshi" schreibt, Japan müsse eventuelle Schwierigkeiten Rußlands unbedingt zur Regelung der mandschurisch-mongolischen Frage ausnützen. Gestern fand ein längerer Ministerrat statt.

Berlin, 2. Aug. Infolge des in den Abendstunden entstandenen bisher noch unbestätigten Gerüchtes, Japan mobilisiere gegen Rußland, setzte sich eine ungeheure Menschenmenge in Bewegung und zog vor das am Königsplatz gelegene Botschafterpalais, wo sie während mehrerer Stunden immer wieder begeisterte Hochrufe auf Japan, Deutschland und den Dreibund ausbrachte. Der japanische Botschafter befindet sich zur Zeit im Urlaub in Tokio. Sein Vertreter erklärte einem Berichterstatter des „Berl. Lokalanzeigers", er habe noch kein Telegramm aus Japan empfangen und könne das Gerücht weder bestätigen noch ableugnen.

Vorsicht!

Berlin, 2. Aug. (W. B.) Bestimmte Nachrichten deuten darauf hin, daß die Zerstörungsversuche gegen Eisenbahnen und deren Kunstbauten von feindlicher Seite auch im Innern des Landes versucht werden. Bei der großen Bedeutung der Eisenbahnen für die Durchführung der Mobilmachung und die Versammlung des Heeres ist es Pflicht eines jeden Deutschen, die Heeresverwaltung bei dem Schutze der Eisenbahnen zu unterstützen. Dies kann geschehen durch Ueberwachung der Mitreisenden und des Publikums und die Mitteilung jeder verdächtigen Handlung an die nächste Eisenbahn- oder Militärbehörde, event. die Festnahme verdächtiger Individuen.

□ **Metz**, 2. Aug., 6.45 N. (Priv.-Tel.) Das Generalkommando erläßt eine Bekanntmachung, da in der letzten Nacht Telephondrähte zerschnitten worden sind. Wer in der Nähe der Drähte getroffen werde, werde vor das Kriegsgericht gestellt. Wer bei der Beschädigung abgefaßt werde, werde sofort erschossen. Man werde sich an die Gemeinde, in deren Nähe die Beschädigung geschehen sei, halten.

Die Rheinschiffahrt.

Mainz, 2. August. Das Großherzogliche Staatsministerium macht neue Vorschriften für die Bemannung und Führung der Schiffe auf dem Rhein bekannt. Ferner wird in Abänderung der Verordnung, die Erteilung der Schiffpatente betreffend, das Wasserbauamt Mainz ermächtigt, für die Dauer des Krieges gültige Notpatente an solche Schiffer auszustellen, die die für die Abfahrenden der Schifferschulen vorgeschriebenen erwähnten Anforderungen erfüllt haben.

Der Gouverneur der Festung Mainz, General v. Kathen, verbietet die Schiffahrt für die Strecke Worms-Bingen (beide Orte einschließlich) bei Nebel und in den Stunden von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens.

Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

1. Postverkehr mit dem Auslande.

Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten mit nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (chiffrierter oder verabredeter) Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugelassen bezeichnet sind.

Wertbriefe und Büchsen mit Wertangabe sowie Postaufträge nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten können jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur Beförderung übernommen werden: Die Aufliefernng ist nur unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht militärischerseits für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Auflieferung bei Postagenturen, Postbriefkasten und durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnächst unter Ueberwachung der Beamten zu verschließen und zu versiegeln.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland und im Inlande.

Privattelegramme nach dem Ausland und im Inlande müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder in geheimer (chiffrierter oder verabredeter) Sprache sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten.

Die Telegramme müssen bei der Auflieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen.

Der private Fernsprechverkehr nach dem Ausland und nach einigen am Schalter zu erfragenden Grenzgebieten wird eingestellt. Innerhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im inneren deutschen Verkehr nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten.

Der Funkentelegraphenverkehr wird eingestellt.

Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.

N Berlin, 2. August. (Priv.-Tel.) Im Berliner Postdienst werden von morgen ab infolge der Mobilmachung größere Einschränkungen Platz greifen.

Güterverkehr.

Berlin, 2. August. (W. B.) Die in kürzester Zeit einsetzende Transportbewegung verlangt von den Eisenbahnen die größten Leistungen. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß Gesuchen von industriellen Werken, Händlern und Privaten zur Beförderung von Gütern in der Zeit der Mobilmachung und der Versammlung des Heeres entsprochen werden kann. Die Militär-Eisenbahn- und Bahnbehörden haben den strengsten Befehl, derartige Gesuche abzulehnen. Die schwere Arbeit dieser höheren Behörden wird wesentlich erleichtert werden, wenn solche Gesuche, weil sie aussichtslos sind, ganz unterlassen werden.

Vorübergehende Einführung der Paßpflicht.

Die unter dem 31. Juli erlassene Verordnung über die vorübergehende Einführung der Paßpflicht, lautet in ihren Hauptbestimmungen:

§ 1.

Bis auf weiteres ist jeder, der aus dem Ausland im Reichsgebiet eintrifft, verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen.

Von dieser Verpflichtung ist befreit, wer sich durch Militärpapiere, Heimatsschein oder sonstige Bescheinigungen einer deutschen Behörde über seine Eigenschaft als Deutscher oder als staatsloser ehemaliger Deutscher ausweisen kann.

§ 2.

Bis zum Ablauf des 3. Mobilmachungstages kann die Grenzaufsichtsbehörde von der Vorlage des Passes oder der Paßkarte absehen, wenn der Ankömmling

a. nachweist, daß er den ständigen Aufenthalt im Reichsgebiete hat und sich nur vorübergehend im Ausland befand, oder

b. sich über seine Person durch andere amtliche Papiere ausweisen und glaubhaft machen kann, daß es ihm nicht möglich war, einen Paß oder eine Paßkarte zu beschaffen.

§ 3.

Den Landeszentralbehörden bleibt vorbehalten, für einzelne Grenzbezirke und bestimmte Zeitdauer den Uebertritt gewisser Arten von Personen in das Reichsgebiet mit anderen Ausweisen als Pässen und Paßkarten zuzulassen.

§ 4.

Jeder Ausländer, der sich in einem in Kriegszustand erklärten Gebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen.

Die Landeszentralbehörde kann für Fälle, in denen die Beschaffung eines Passes oder einer Paßkarte nicht möglich ist, die Anerkennung anderer amtlicher Papiere als genügenden Ausweis zulassen.

§ 5.

Verkehrsfichtigen dürfen Pässe und Paßkarten nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen.

Postsendungen an die Truppen.

Berlin, 2. August. Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet eine Ausgabe von Postsendungen an diese nicht statt. Es empfiehlt sich daher nicht, alsbald, nachdem die Truppen ihren Standort verlassen haben, Sendungen an Personen in dasselbe aufzugeben. Das Kriegsministerium: v. Falkenhayn. Das Reichspostamt: Krätke.

Gegen den Nahrungsmittelwucher.

N Berlin, 2. Aug., 5.20 N. (Priv.-Tel.) Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, erläßt ferner folgende Bekanntmachung: „In einigen Verkaufsstellen sind, wie mir berichtet wird, Lebensmittel, insbesondere Mehl und Salz, zu überteuerten hohen, durch die Lage des Marktes in keiner Weise gerechtfertigten Preisen verkauft worden. Nach einem von dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin und der Handelskammer Berlin eingeholten Gutachten sind unter Berücksichtigung eines vollen, handelsüblichen Gewinnes für den Verkauf und Verkäufer zurzeit die höchsten, den Umständen nach angemessenen und zulässigen Preise für 1 Pfund Roggenmehl 27 Pfg., für 1 Pfund Weizenmehl 30 Pfg., für 1 Pfund Salz 20 Pfg. Ich bestimme hiermit, daß in den Gebiete des Zweckverbandes Groß-Berlin in den gewerblichen Verkaufsstellen Mehl und Salz zu höheren Preisen nicht verkauft werden dürfen. Für die festgesetzten Preise müssen alle gesetzlichen Zahlungsmittel, insbesondere auch Reichsbanknoten zu vollem Werte in Zahlung genommen werden. Verkaufsstellen, deren Inhaber diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, sind von der Polizeibehörde zu schließen. Sollte bei anderen Lebensmitteln eine ähnliche ungerechtfertigte Preistreiberei erfolgen, so behalte ich mir bezüglich dieser ähnliche Anordnungen vor. Schon jetzt sind die Polizeibehörden beauftragt, falls in einer Verkaufsstelle offenbar wucherische Preise für irgendwelche Lebensmittel gefordert werden, die betreffenden Verkaufsstellen sofort zu schließen.

Die Sicherheit der Sparkassen.

Berlin, 2. Aug. Ueber die Sicherheit der Sparkassengelder kursieren anscheinend nach Befürchtungen, daß der Staat oder die Militärverwaltung die Auszahlung der Sparkassengelder bei den öffentlichen Sparkassen verbieten werde, wie in Frankreich, um sie zu Mobilmachungszwecken zu verwenden. In Frankreich sind die öffentlichen Sparkassen Staatseinrichtungen. Der Staat hat über sie freie Verfügung. In Preußen und Deutschland dagegen sind die öffentlichen Sparkassen Einrichtungen der Kommunen, Städte, Kreise, Landgemeinden usw. Der Staat ist ganz außer Stande, diese Gelder den Kommunen fortzunehmen und für sich zu verwenden. Demgemäß ist es für einen jeden Einsichtigen verständlich, und auch in der amtlichen öffentlichen Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 31. Juli d. J. gesagt, daß die Einlagen bei öffentlichen Sparkassen als Privateigentum auch gegen Zugriffe des Staates wie einer feindlichen Macht geschützt sind. Wie an die Kommunen keinerlei Verbote ergangen sind noch ergehen werden, mit der Auszahlung der Sparkassengelder zurückzuhalten, so wird und kann, wie uns das Ministerium des Innern mitteilt, der Staat oder die Militärverwaltung unter keinen Umständen diese Gelder für Kriegszwecke angreifen. Es bleibt dabei, daß es keine sichere Aufbewahrung der Spargelder gibt als bei den öffentlichen Sparkassen. Wer sein Geld nicht verlieren will, habe es dort nicht ab, sondern trage alles Geld aus, es nicht nötig braucht, zu den öffentlichen Sparkassen hin.

Volle Zahlkraft der Noten.

N Berlin, 2. August, 5.20 N. (Priv.-Tel.) Eine Bekanntmachung des Oberkommandierenden in den Marken meldet sich gegen das Verfahren zahlreicher Geschäftsinhaber und Gastwirte, das Papiergeld nicht voll in Zahlung zu nehmen. Die Bekanntmachung verpflichtet dazu, die Banknoten als vollwertiges Zahlungsmittel anzunehmen und bedroht die Inhaber der Geschäfte und Gastwirtschaften, die dem nicht nachkommen, mit der sofortigen Schließung ihrer Lokalitäten.

Eine Bitte um Ruhe.

Berlin, 2. Aug. Der Kaiser ließ den Oberbürgermeister wissen, daß die Huldigungen und Kundgebungen der Berliner Bevölkerung in den letzten Tagen als Ausdruck patriotischer Gesinnung seinem Herzen wohlgetan haben. Der Kaiser wisse, daß er auf die treue Gesinnung der Berliner Bürgerschaft aller Schichten wie auf die Einigkeit des gesamten deutschen Vaterlandes auch in ernstester Zeit rechnen könne. Die dem Kaiser für die nächsten Tage obliegenden schweren Entschließungen lassen es aber von nun an als unerläßlich erscheinen, daß Aufenthalt und Tätigkeit des Kaisers für das Wohl unseres Volkes im Schlosse nicht durch Kundgebungen von der Straße gestört werden. Es wird daher die Pflicht der Bürger Berlins sein, Ansammlungen und Huldigungen in der Nähe des Schlosses für die kommenden Tage zu unterlassen.

Patriotische Aufrufe!

Kundgebungen des Königs von Bayern.

München, 2. Aug. (W. B.) König Ludwig richtete an den Kaiser nachstehendes Telegramm: „Das bayerische Heer ist, heute, mit dem Beginn der Mobilisierung, unter Deinen Befehl als Bundesfeldherr getreten. Schon in Friedenszeiten in dem Geiste erzogen, der die deutschen Truppen vor 44 Jahren zum Siege führte, wird das bayerische Heer sich des Vertrauens würdig erweisen, das ganz Deutschland in seine Kriegstüchtigkeit setzt. Nie ist das Deutsche Reich vor einer ernsteren Entscheidung gestanden als in dieser Stunde, in der seine Fürsten und Völker wie ein Mann aufstehen, um seine Ehre, Stellung und Zukunft gegen mächtige Feinde zu verteidigen. Nie aber wird sich die unerschütterliche Treue, in der die Deutschen zusammenstehen, überwältigender offenbaren, als in dem Kampfe, der uns aufgezwungen wird. Das Vertrauen auf Gott und seine Gerechtigkeit wird unsere Heere stärken. In dem Bewußtsein ihrer Geschlossenheit, ihrer eisernen Mannszucht und ihres ernsten Mutes werden sie, wenn es zum Kriege kommen sollte, den Kampf für Ew. Majestät und das gemeinsame Vaterland, für den Ruhm und die Würde des deutschen Namens mit Ehren bestehen. In dieser Erwartung heiße ich Bayerns Söhne sich um ihre Fahnen scharen und bitte Gott, er möge, wenn der Kampf entbrennt, den deutschen Waffen den Sieg verleihen.

München, 2. Aug. (W. B.) Der König hat an das Heer nachstehendes Manifest gerichtet:

An mein Heer!

Alle Versuche, den Frieden in Ehren zu wahren, haben unsere Nachbarn zu Schanden gemacht. Die Ehre des Reiches und das Schicksal des Vaterlandes stehen auf dem Spiel und zwingen uns das Schwert in die Hand. Unter dem Oberbefehl unseres erhabenen und geliebten Bundesfeldherrn, des Deutschen Kaisers, wird auch die schon in manch schweren Tagen erprobte bayerische Armee ihren Mann stellen, ihrer in ernster Friedensarbeit gestählten Kraft bewußt, ein würdiges Glied unseres großen deutschen Heeres, würdig der Opfer ihrer Väter. Mit diesem Wunsche begleite ich meine brave Armee ins Feld, vertrauend auf den allmächtigen Gott, der unsere gerechte Sache schirmen wird, erflehe ich seinen Segen für Bayerns und des deutschen Heeres Fahnen!

Eine Proklamation des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 2. Aug. Die heutige „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht folgende Proklamation des Großherzogs von Baden unter dem Datum des 2. August 1914:

An mein treues badisches Volk! Unser Kaiser ruft zu den Waffen. In dem schweren Kampf, den Deutschland zu führen hat entbrannt, handelt es sich um die Ehre und die Existenz unseres Vaterlandes, um unsere höchsten und heiligsten Güter. Ich weiß, daß mein treues Volk mit unbedingter Hingebung und Treue die schweren Pflichten erfüllen wird, die an uns herantreten werden, vor allem unsere Söhne und Brüder, die zu Feld ziehen und von denen ich sicher hin und erwarte, daß sie, eingedenk des Waffenruhmes ihrer Väter, tapfer und selbstlos ihr Leben einsetzen werden für das Vaterland. Aber auch die übrigen Glieder des Volkes werden, daß bin ich gewiß, in ernster Ueberzeugung die Opfer zu bringen bereit sein, die gebracht werden müssen. Gott schütze und erhalte Deutschland!

•

Karlsruhe, 2. August. Der Kommandierende General des XIV. Armeekorps, Freiherr v. Hoiningen gen. Hüne erläßt unter dem Datum des 1. August folgenden Kriegsbefehl: „Unsere Feinde haben uns das Schwert in die Hand gedrückt. Wir werden es, dazu gezwungen, gebrauchen, und sollen sich die Wogen des Rheins rot färben. Wir müssen das Herz des deutschen Volkes da, wo die Fahnen der Regimenter wehen. Drauf mit Gott für Kaiser, Fürst und Vaterland!"

An die deutschen Juden!

In schicksalsernster Stunde ruft das Vaterland seine Söhne unter die Fahnen. Daß jeder deutsche Jude zu den Opfern an Gut und Blut bereit ist, die die Pflicht erheischt, ist selbstverständlich.

Glaubensgenossen! Wir rufen Euch auf, über das Maß der Pflicht hinaus Eure Kräfte dem Vaterlande zu widmen! Eilet freiwillig zu den Fahnen! Ihr alle, Männer und Frauen, helfet Euch durch persönliche Hilfeleistung jeder Art und durch Hergabe von Geld und Gut in den Dienst des Vaterlandes!

Berlin, den 1. August 1914.

Verband der Deutschen Juden.
Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Studenten an die Front!

F München, 2. Aug., 8.55 N. (Priv.-Tel.) Das hiesige Korps Franconia veröffentlicht heute unter dem Ruf „Studenten an die Front!" eine Aufforderung, daß sich die Studentenschaft als Führer der Jugend, freiwillig zum Kriegsdienst melden möge. Alle Mitglieder des Korps Franconia sind freiwillig eingetreten. Einen ähnlichen Aufruf veröffentlicht heute die Burschenschaft Guelfia an die Burschenschaften.

Nationaler Frauendank.

b Halle a. S., 2. Aug., 8.45 N. (Priv.-Tel.) Amtlich erfahre ich, daß in ganz Deutschland unter dem Namen „Nationaler Frauendank" ein Komitee in der Bildung begriffen ist, das die Familien der Eingezogenen unterstützen und den Brotlosgewordenen Arbeit verschaffen will.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
(Alle Rechte vorbehalten für Carl Duncker, Berlin.

Verschollen.

Roman von Arthur Zapp.

Die Geschwister nahm wieder ihren Platz hinter dem Schenktisch ein und wagte nur manchmal verstohlen zu dem Fremden hinüberzuhuschen. Aber so oft sich ihre Blicke begegneten, las er in den ihren einen warmen Ausdruck von Interesse und Freundlichkeit und zuckrich lag etwas wie eine Aufmunterung und ein Versprechen darin. Nach einer Weile erscholl draußen auf der Straße der laute Hufschlag eines Pferdes. Zwei der Gäste traten ans Fenster.

„Monsieur Charles!" rief der eine, mit der Hand freudig nach der Straße winkend.

Vor der Auberge verstummte das Geräusch; man sah den Schatten eines Mannes, der ein Pferd am Zügel führte, den er durch einen draußen an der Wand angebrachten Ring zog und befestigte. Gleich darauf trat ein junger Bursche von einzigen zwanzig Jahren über die Schwelle. Er trug eine Uniform: Jacke, Reithosen und Stulpenstiefel.

„Guten Tag, Monsieur Charles!" begrüßte ihn der dicke Aubergiste, über das ganze fette Gesicht lächelnd, und auch die Gäste hießen den, wie es schien, vom gelegenen jungen Menschen mit sonnlichem Zuruf willkommen. Aber der Reitknecht trat zuerst an den Schenktisch heran und bat der hübschen Schenkin die Hand. Sein nicht gerade sympathisches Gesicht mit der breiten aufgeschlitzten Nase, den dicken wulstigen Lippen und den kleinen geschlitzten Augen nahm hatte etwas süßlich Verliebtes an. Doch dem von seinem Tisch aus Beobachtenden wollte es scheinen, als ob das junge Mädchen hinter dem Büfett von dem neuen Gast nicht so entzückt war, wie die anderen. Immerhin wechselte sie mit ihm ein paar Worte, freilich mit einer Miene, die dem Deutschen eher schnippisch als entgegenkommend dünkte.

Als der neue Gast sich nun an den Tisch gesetzt, an dem der Aubergiste eben seine Portia Tomina beendet hatte, erhob sich Günther von Wallberg und trat an den Schenktisch, um seine Zeche zu bezahlen.

„Kann ich Sie nicht einmal sprechen, Mademoiselle?" fragte er in schnellem Flüsterton. „Ich logiere mit meiner Schwester im Gelbhof Ville de Paris."

Sie nickte verschämt und flüsterte hastig zurück: „Ich gebe Ihnen Nachricht."

Als Günther von Wallberg im Hofzimmer seiner Schwester Bericht erstattete, erinnerte er sich, daß die Französin den Vornamen des Vermißten genannt hatte. Ganz deutlich besann er sich darauf, daß sie auf seine Frage nach dem Namen des deutschen Offiziers, der in der Auberge einquartiert gewesen: „Egon de Wallberg" geantwortet hatte. Erst jetzt kam es ihm zum Bewußtsein, wie auffallend das eigentlich war. Die Geschwister sahen einander interessiert und fragend an.

„Seltsam", bemerkte Günther.

„Es deutet jedenfalls auf ein ungewöhnliches Interesse des jungen Mädchens für Egon hin," meinte Flora. „Es sind fast fünf Monate her. Die viele Offiziere und Soldaten mögen vorher und nachher in der Auberge einquartiert gewesen sein!"

Günther entwarf ein Bild der glutäugigen Französin mit dem südländischen Teint und der trotz ihrer Jugend voll entwickelten, verführerischen Gestalt.

„Aber sie ist doch keine gebildete Person," warf Flora ein.

„Wahrscheinlich nicht mehr als man es von einem einfachen Mädchen in einer so kleinen Stadt erwarten kann."

„Dann ist auch nicht anzunehmen, daß sie Egons Interesse erregt haben könnte."

Der junge Mann zuckte mit den Schultern und senkte unwillkürlich seinen Blick vor den grauen auf ihn gerichteten Augen seiner Schwester, aus denen ein Ausdruck von Geringschätzung sprach. Er bedauerte jetzt fast, daß seine Mutter nicht an Floras Stelle war. Es war so peinlich, mit einer jungen Mädchen über solche Dinge zu sprechen.

Den ganzen Nachmittag über blieben sie in ihrem Hotelzimmer, um nur nicht die von Mademoiselle Louise versprochene Nachricht zu verpassen. Ueberdies wäre ein Spaziergang in die Umgegend für sie nicht gerade erfreulich und vielleicht nicht einmal ungefährlich gewesen sein. Gegen neun Uhr, als sich schon die Dämmerung über das Städtchen gelagert hatte, huschte ein Schritt auf der Treppe und bald darauf erdröhnte ein vorsichtiges leises Pochen an der Tür.

„Entrez!" rief Günther, und Flora und er sahen voller Spannung auf die Tür.

Ein schwarzhaariger junger Bursche von etwa sechzehn Jahren trat ein. Er war in die landesübliche ländliche und kleinstädtische blaue Bluse gekleidet; an den Füßen trug er statt der Holzschuhe Stiefel. Das Gesicht hatte einen gutmütigen, offenen Ausdruck und wies, wie Günther sogleich bei sich feststellte, starke Aehnlichkeit mit der Schenkin auf. Er machte einen Kniefix und sah sofort neugierig auf den Deutschen und seine Schwester. Ein vergnügtes Lächeln glitt über seine Züge und er nickte zufrieden, wie jemand, der etwas, dem er mit Freude entgegengesehen hat, nun in Erfüllung gehen sieht.

„Sie sind Monsieur de Wallberg?", sagte er zu Günther. „Ich habe Sie gleich an der Aehnlichkeit erkannt."

Er lächelte wieder freudig.

„Ihre Schwester hat Ihnen erzählt? —" fragte Günther.

„Gewiß, daß der Bruder von Leutnant de Wallberg da ist. Der arme Leutnant! So geht's aber im Krieg."

Ueber sein freundliches Gesicht huschte ein Ausdruck von Trauer.

„Auch ich hatte einen Bruder im Krieg. Er stand im Korps des Generals Aurelles und ist am vierten Dezember bei Orleans geblieben."

Etwas wie Stolz und Genugtuung leuchtete in den dunklen Augen des jungen Franzosen. Günther nickte ihm mit einer teilnehmenden Miene zu, zog einen Stuhl heran und lud Louises Bruder ein, sich zu setzen.

„Monsieur de Wallberg waren auch dabei?" fragte der Bursche neugierig, nachdem er der Einladung Folge geleistet.

Günther nickte.

„Aber nicht in demselben Regiment, wie der Herr Vanbert?" erkundigte sich der Bursche interessiert.

„Nein. Ich war in einem andern Armeekorps und war bei Metz und vor Paris."

Und auf das, was ihm am Herzen lag, übergehend, fragte er:

„Ihre Schwester hat Sie hergeschickt?"

„Ja! Ich soll Ihnen bestellen, daß Louison morgen Vormittag, wenn sie einkaufen geht, zu Ihnen kommen wird. Etwa um zehn Uhr."

„Sie sind der Sohn des Aubergiste Monsieur Bonnetain?"

Der junge Bursche wehrte lebhaft ab.

„Ich bewahre! Seines Bruders Kinder sind die Louison und ich."

Günther und Flora von Wallberg fühlten sich von dem offenen, zutraulichen Wesen des Burschen immer sympathischer berührt und sie waren beide von dem Wunsche erfüllt, ihm irgend eine Freundlichkeit zu erweisen.

„Sie trinken gewiß gern ein Glas Wein mit uns, Monsieur Bonnetain?" fragte Flora und Günther erhob sich, um nach dem Kellner zu klingeln.

Aber François Bonnetain erhob Einspruch.

„Nein, nein! Aus Wein mach ich mir nicht viel. Den habe ich zu Hause genug. Aber" — er lächelte verschämt — „die Herren Deutschen rauchen alle so gute Zigarren."

Günther beeilte sich dem freudig Erröthenden seine Zigarrentasche zu präsentieren und Flora hielt die Streichholzschachtel und reichte dem vergnügt Zugreifenden das brennende Zündholz.

„Hoffentlich gefallen Ihnen an uns nicht bloß die Zigarren?" fragte Günther lächelnd.

Der Bursche machte mit der Hand eine Bewegung und schmauchte aus hellen Zügen. Dann erwiderte er: „Nein. Ich mag die Deutschen überhaupt. Sie sind anständige Leute und haben immer eine offene Hand und was sie in unserer Auberge verzehrt haben, haben sie immer reell bezahlt. Besonders den Herrn Leutnant de Wallberg, den hatten wir alle gern. Wie hat er so manches Franzikik in die Hand gedrückt."

„Sie sind ihm gewiß gefällig gewesen?"

François Bonnetain nickte.

„Ich habe dem Monsieur Fritz — das war sein Name — oft geholfen, die Pferde des Herrn Leutnant zu besorgen, seine Stiefel zu putzen und die Mähne zu kämmen."

„Da hat es Ihnen wohl auch leid gethan, als mein Bruder am siebzehnten Januar nicht mehr wiederkehrte?"

„Das will ich meinen", versetzte der Bursche eifrig. „Sie hätten nur sehen sollen, wie Louison geweint hat, als Monsieur Fritz am andern Morgen zu uns in die Küche gestürzt kam! Der Herr Leutnant ist nicht da! Der Herr Leutnant ist verschwunden! Sie haben mir meinen Herrn Leutnant totgeschossen! Die Louison ist mit einem Schrei in die Höhe gefahren und ist in das Zimmer des Herrn Leutnant gestürmt und hat sich laut weinend über sein Bett geworfen. Und hat ein über das andere Mal geschrieen: Monsieur de Wallberg, mon cher Monsieur de Wallberg!"

(Fortsetzung folgt.)

Alle Reise-Artikel
Koffer, Taschen, Reise-Necessaires etc. etc.
Größte Auswahl. Bekannt billigst.
F. Ehrenfeld, nur 100 Zeil 100 neben Schreiber.

Bettag für Preußen.

Berlin, 2. Aug. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" erfährt, ist durch allerhöchsten Erlaß für Preußen ein außerordentlicher allgemeiner Bettag angeordnet worden, der für den 5. August bestimmt ist. In dem Erlaß, der an den Kultusminister gerichtet ist, heißt es: „Ich fordere mein Volk auf, sich mit mir in gemeinsamer Andacht zu vereinigen. In allen gottesdienstlichen Stätten im Lande versammele sich an diesem Tage mein Volk in ernster Feier zur Anrufung Gottes, daß er mit uns sei und unsere Waffen segne. Nach dem Gottesdienst möge dann, wie es die dringende Not der Zeit erfordert, jeder zu seiner Arbeit zurückkehren.

Fürsorge-Maßnahmen.

= **Frankfurt**, 2. Aug. Die Firma Voigt u. Haeffner A.-G. gibt ihrer Beamtenschaft bekannt, daß sie den ins Feld ziehenden Angestellten bis auf weiteres das Gehalt unverkürzt weiter anweisen will. Der Betrag kann durch die Angehörigen in Empfang genommen werden.

r **Berlin**, 1. Aug. (Priv.-Tel.) Die Deutsche Bank zahlt, wie sie mitteilt, allen Beamten, die eingezogen werden sollen, rechnend der ganzen Dauer des Dienstes das ganze Monatsgehalt weiter. Außerdem erhalten die verheirateten Beamten ein ganzes Monatsgehalt und die Unverheirateten ein halbes Monatsgehalt im voraus.

N **Berlin**, 1. Aug., 9 N. (Priv.-Tel.) Die Nordstern Lebensversicherungs-Akt.-Ges. teilt mit, daß sie denjenigen ihrer Beamten, welche in der Reserve, Landwehrreserve oder in der Landwehr zur Verteidigung des Vaterlandes in den Heeresdienst berufen werden, das bisher bezogene Gehalt während der Dauer der Mobilmachung weiterzahlt. Sie wird an jedem Monatsschluß das fällige Gehalt einem besonderen Konto bei der Nordstern Lebensversicherung gutschreiben, über welche diese Beamten jederzeit verfügen können. Eine zu diesen Abhebungen von diesem Konto bevollmächtigte Person muß dazu schriftlich namhaft gemacht werden.

N **Berlin**, 2. Aug., 1.30 N. (Priv.-Tel.) Der Deutsche Bankbeamtenverein hatte einen Antrag an den Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes und an die Stempelvereinigung Berliner Banken und Bankiers gerichtet, in welchem gebeten wird, den zur Fahne berufenen Angestellten in Bezug auf die Weiterzahlung des Gehalts weitestgehendes Entgegenkommen zu gewähren. Daraufhin hat der Vorstand des Zentralverbandes beschlossen, unverzüglich ein Rundschreiben an seine Mitglieder zu richten, in welchem die Erfüllung des erwähnten Wunsches auf das allerwärmste empfohlen wird.

sch. Gießen, 2. Aug. (Priv.-Tel.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden 50 000 Mark für den Fall einer Lebensmittelteuerung zur Verfügung gestellt, dem Oberbürgermeister aber auch Vollmacht erteilt, weitere Mittel gegebenenfalls zur Linderung von Notlagen in Anspruch zu nehmen. Den Familien der ins Feld rückenden städtischen Arbeiter und Bediensteten sollen entsprechende Unterstützungen durch die Stadt zuteil werden. In Aussicht genommen ist ein Zusammenschluß der Stadt und der Arbeitgeber, um den Familien derjenigen Arbeiter, die zur Fahne einberufen sind, die Sorge abzunehmen.

m **Köln**, 2. Aug., 8 N. (Priv.-Tel.) In außerordentlicher Sitzung bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung durch einstimmigen Beschluß einen Kredit bis zu 6 Millionen Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln für den Notfall. Außerdem soll allen einberufenen städtischen Arbeitern für vierzehn Tage nach der Einberufung der Arbeitslohn weiterbezahlt werden.

sch. Düsseldorf, 1. Aug. Der Stahlwerksverband hat bereits am 30. Juli an seine sämtlichen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, in dem es nach einem Hinweis auf die Möglichkeit einer Mobilisierung heißt:

Um denjenigen Beamten und Angestellten, die als familienernährer bezw. Ernährer ihrer Familie einberufen werden, die Sorge um ihre zurückbleibenden Familienmitglieder zu benehmen, ist der Stahlwerksverband bereit, soweit er dazu in der Lage bleibt, den von ihnen als empfangsberechtigt zu bezeichnenden Familienmitgliedern das Gehalt unter dem Vorbehalte der Endgültigkeit weiterzuzahlen. Ebenso dürfen diejenigen einberufenen Beamten und Angestellten, die nicht für Angehörige zu sorgen haben, auf die Unterstützung des Verbands rechnen; vor allem in der Hinsicht, daß er ihnen ihre Stellung wenn irgend möglich offen hält.

Mündlich ist den Beamten weiter erklärt worden, daß sie für ein Jahr auf die Durchführung dieses Rundschreibens würden rechnen können.

Weinheim (Baden), 1. Aug. Die Lederfabrik Freudenberg hat für die Familien der eingezogenen Reservisten jeden Tag 1000 Mark zur Verfügung gestellt. 3000 Arbeiter und die Beamten der Firma haben beschlossen, die verheirateten 10, die ledigen 15 Prozent ihres Lohnes für die Familien der eingerückten Reservisten abzugeben.

□ **Wesel**, 2. Aug., 7 N. (Priv.-Tel.) Der Gemeinderat hat drei Millionen für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bewilligt.

Erhaltet die Mitgliedschaft bei den Krankenkassen.

Den zur Fahne einberufenen verheirateten Mitgliedern der Krankenkassen wird im Interesse ihrer Familien dringend geraten, die Mitgliedschaft bei den Kassen freiwillig fortzusetzen und durch rechtzeitige Zahlung der Beiträge, eventuell durch Vermittlung von Familienangehörigen, aufrecht zu erhalten.

Kriegslazarette.

w **Wiesbaden**, 2. Aug., 5.30 N. (Priv.-Tel.) Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat ihre Heime in Wiesbaden, Traunstein (Oberbayern), Bühl (Baden) und Tolzhausen (Oberhessen) mit zusammen über 500 Betten als Kriegslazarette dem Kaiser zur Verfügung gestellt.

Einzug des Kaisers von Oesterreich und des Thronfolgers in Wien.

Die Aufnahme der Mobilmachung im Reich.

f **München**, 1. Aug., 9.45 N. (Priv.-Tel.) Das Hauptblatt der bayerischen Sozialdemokratie, die „Münchener Post", behandelt heute an der Spitze ihres Blattes die europäische Krise und die Haltung der Sozialdemokratie in diesem internationalen Konflikt. Es sind sehr beachtenswerte Aeußerungen, die sich besonders an die Adresse der reaktionären Gegner der Sozialdemokratie richten. Das Blatt führt u. a. aus: Niederlage wäre gleichbedeutend mit Zusammenbruch, Vernichtung und namenloses Elend für uns alle. Unsere Vertreter im Reichstage haben es unzählige Male für eine Verleumdung erklärt, daß die Sozialdemokraten ihr Land im Augenblick der Gefahr im Stiche lassen könnten. Wenn die verhängnisvolle Stunde schlägt, werden die Arbeiter das Wort einlösen, das von ihren Vertretern für sie abgegeben worden ist. Die „vaterlandslosen Gesellen" werden ihre Pflicht erfüllen und sich darin von den Patrioten in keiner Weise übertreffen lassen. Das sozialdemokratische Blatt fordert aber auch von den innerpolitischen Gegnern, daß sie den tiefen sittlichen Ernst achten, mit dem die Sozialdemokratie an ihre schwere Aufgabe herangehe. Wer zu behaupten wage, daß die Abstimmung der Fraktion den Sinn haben konnte, für die Sozialdemokraten die Pflicht der Landesverteidigung zu negieren, der spricht die Unwahrheit. Es besteht kein Zweifel, daß die Sozialdemokraten diese Pflicht anerkennen und sie gewissenhaft erfüllen werden. Köstlich sagt dann das Blatt: „Jenseits aller Greuel der Verwüstung steigt schon ein anderes friedliches Bild auf. Ein einiges deutsches Volk, das sich sein Vaterland erobert, in dem es sein Leben verteidigt, dieses einige deutsche Volk nach billigen Friedensbedingungen im Bunde mit den großen Kulturvölkern des Westens, wo unsere große Sache überall im Vordringen ist. Drüben aber im Osten die rauchenden Trümmer eines Zarenthrons."

h **Mainz**, 1. Aug., 8.40 N. (Priv.-Tel.) Mit einer ungeheuren Begeisterung und großer einmütiger Teilnahme nahm die Bevölkerung von Mainz die Mobilmachungsorder entgegen. Der Kommandant der Festung, Gouverneur General v. Kathen, verlas die Bekanntgabe und richtete patriotische Worte an die Menge, die in Scharen den Schillerplatz füllte. Ihr Hoch galt dem Kaiser und dem Großherzog. Mit Begeisterung wurde es von der unabsehbaren Menge aufgenommen. Bemerkenswert ist, daß die hiesige sozialdemokratische „Volkszeitung" in einem Artikel „Sozialdemokratie und Krieg" so endet: „Wenn die eisernen Würfel rollen, wenn zu den Fahnen gegen einen äußeren schlimmen Feind gerufen wird, dann werden in Deutschland keine Partei- und Klassenunterschiede mehr bestehen. Das gesamte einige Volk wird mit Gut und Blut einstehen für seine Heimat und seinen Herd."

p **Koblenz**, 1. Aug., 10.05 N. (Priv.-Tel.) Die Mobilmachung hat hier die endliche Entspannung der ungeheuren nervösen Aufregung der vorhergehenden Tage gebracht. Als die Nachricht bekannt wurde, herrschte eine allgemeine Begeisterung, die sich überall auf den Straßen, wo sich eine große Menschenmenge bewegte, kundgab. Bald sangen die Glocken an zu läuten.

w **Jena**, 1. Aug., 10.15 N. (Priv.-Tel.) Auf dem Marktplatz fand heute abend eine patriotische Feier statt, zu der eine nach Tausenden zählende Menschenmenge zusammengeströmt war. Oberbürgermeister Fuchs richtete von einem Fenster des Rathauses aus einige Worte an das Publikum, worauf Prof. Hebermann vor dem Bismarckbrunnen stehend eine zündende Ansprache hielt, die begeisterten Widerhall fand. Das Publikum sang patriotische Lieder.

Berlin, 3. Aug. In einem im Innern der Stadt gelegenen Café, in dem eine aus Russen zusammengesetzte Kapelle spielt, entstand gestern ein großer Tumult. Der Kapellmeister hatte die Anstimmung der russischen Nationalhymne befohlen. Kaum waren die ersten Töne hörbar, als ein einziger Schrei der Entrüstung im Saale die Melodie erstickte. Wie der „Berl. Lokalanzeiger" meldet, drangen die Anwesenden mit Stühlen auf die Russen ein, die sich nur durch eilige Flucht in Sicherheit bringen konnten. Als die Russen verschwunden waren, wandte sich der Zorn der Gäste gegen das Lokal. Tische und Stühle wurden zertrümmert und Gläser und Spiegel zerklirrten.

Stimmungsbild aus Paris.

Abreise der Deutschen.

Die Nachrichten aus den in den Kriegszustand versetzten Ländern fließen sehr spärlich. Man ist in dieser Beziehung auf die Erzählung von Reisenden angewiesen, die fluchtartig die betreffenden Länder verlassen. Wie es zur Stunde in Paris aussieht, darüber haben wir keinerlei verläßliche Nachrichten. Soviel scheint aber festzustehen, daß es in Paris drunter und drüber geht, wenn auch die Nachrichten von einer angeblichen Revolution übertrieben sind. Ein Kaufmann aus der Umgebung von Frankfurt, der am Samstag Nachmittag mit vielen Deutschen die französische Hauptstadt verlassen hat, gibt uns folgende Schilderung über seine letzten Stunden in Paris und über seine Reise:

Schon am Mittwoch ging es auf den Boulevards kunterbunt her. Die Cafèterrassen wurden gestürmt und von dem Pöbel alles kurz und klein geschlagen. Die Polizei, die um viele Tausende Beamten verstärkt worden war, verbot darauf das Herausstellen von Tischen und Stühlen, vorerst aber nur für den Abend. Als die Stimmung immer drohender wurde, dehnte man dieses Verbot auf den ganzen Tag aus. Am Samstag, also dem Tage, an dem die Mobilisierung der französischen Armee angeordnet wurde, schien es mir nicht mehr ratsam, noch länger in Paris zu weilen, wo ich acht Jahre lang ununterbrochen gelebt hatte. Ich begab mich zum Konsulat und fand dort zu gleicher Zeit etwa hundert andere Landsleute, die den Konsul um Rat fragten, was sie tun sollten. Der Konsul sagte uns, daß kein Augenblick zu verlieren sei. Wir sollten sofort reisefertig machen. Er selbst habe bereits seine Koffer gepackt. Die Gefahr sei groß und wer noch länger in Paris bleibe, der könne sich darauf gefaßt machen, daß er als Gefangener nach Spanien oder nach Algier geschickt werde, um dort militärische Dienste für Frankreich zu tun. Fluchtartig schlugen wir, nur mit wenig Habseligkeiten versehen, zum Gare du Nord. Die anderen Bahnhöfe lassen keine Züge mehr abgehen, sie sind geschlossen. Die weite Bahnhofshalle und der Vorplatz war von vielen Tausenden besetzt, die nach Deutschland zu kommen versuchten.

Nach drei Stunden hatten wir uns endlich gegen 4 Uhr Billetts geschert. Man sagte uns, daß die Züge nur bis Verviers, also bis zur belgischen Grenze gingen. Aber schon 15 Kilometer vor der französisch-belgischen Grenze wurden wir, ausnahmslos Deutsche, gegen Mitternacht auf freiem Feld abgesetzt. Es scheint das eine abgekartete Sache gewesen zu sein, denn französischer Roh hatte sich in großer Menge am Haltepunkt eingefunden, bildete eine enge Gasse und ließ uns Spießruten laufen. Die Menge nahm eine drohende Haltung an und belegte uns mit wenig schmeichelhaften Schimpfworten. Mit ihren Koffern bepackt, wanderten die vielen Hunderte Deutsche, Frauen, Männer und Kinder in der Nacht nach Verviers, von wo sie endlich in die deutsche Heimat zurückkehren konnten. Unser Gewährsmann ist überzeugt, daß viele Deutsche in Paris bleiben werden. Noch bis zum Samstag hatte die Polizei jede Manifestation, sei es für oder gegen den Krieg, untersagt. Erst am Samstag hatte die Kriegshetze solche Formen angenommen, daß die Polizei machtlos war. Schon seit Dienstag und Mittwoch kursiert in Paris Kriegsgeld, 5- und 20-Francsscheine. Die Geschäfte verweigern allgemein die Annahme von Papiergeld und machen hohe Abzüge.

Neutralitätserklärungen.

Stockholm, 3. Aug. (W. B.) Der König hat zum Schutze der Neutralität die Mobilisierung angeordnet, erstens für die Reserve und die Territorialarmee an den Küsten des Königreiches, 2. für die Streitkräfte der Insel Gotland, 3. für die Kriegsversionen der Festungen sowie die vorzeitige Einberufung der Rekruten, die sich erst im nächsten Monat hätten stellen müssen.

Sofia, 3. Aug. (W. B.) In der Sobranje erklärten bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern Geschow und der Führer der Demokraten Malinow, daß sie und ihre Parteien der Regierung in dem gegenwärtigen Kriege unterstützen würden. Ministerpräsident Radoslawow sagte, er habe, gleich nachdem er von der österreichisch-ungarischen Note Kenntnis erhalten hat, erklärt, daß Bulgarien bis Beendigung des Konflikts vollkommene Neutralität beobachten würde. Was die rumänisch-bulgarischen Zwischenfälle betreffe, so sei er glücklich, mitteilen zu können, daß beide Regierungen der Welt sagen könnten, daß alle durch ihre Zwischenfälle hervorgerufenen Mißverständnisse vollkommen beseitigt seien. Die Beziehungen zur Türkei seien mehr als freundschaftliche, die Beziehungen zu Griechenland seien endgültig wieder aufgenommen. Die aus der jüngsten Vergangenheit herrührenden Streitfälle seien noch nicht geordnet, doch würden sie einer nach dem andern geregelt.

Konstantinopel, 3. Aug. Die Regierung kündigt amtlich an, daß sie neutral zu bleiben wünsche, sie erkläre jedoch eine teilweise Mobilmachung an.

Das neutrale Amerika.

Washington, 2. Aug. (W. B.) Deutschland, England und Frankreich ersuchten formell Amerika, die Botschaften im Notfalle zu übernehmen. Amerika kommt dem Ersuchen nach und unterrichtet die amerikanischen Botschafter und die Gesandten in Europa demgemäß.

Zum Schulanfang!

Starke Wichsleder-Schulstiefel, genagelte Sohle, breite Form, beste Qualität

27–28	29–30	31–33	34–35
4.40	4.90	5.40	5.90

Prima Rindbox-Schnürstiefel
Derbyschnitt, moderne Façon
2.95 3.75 4.25

Braune Mädchen- und Knabenstiefel, bekannt billigst,
Sandalen, Lastingschuhe, Hausschuhe, größte Auswahl.

Während des Saison-Ausverkaufs bis 8. ds. Mts.

10-25% Rabatt auf alle farbige Leder-, Leinen- und Lastingartikel.

Bis 60% im Preise herabgesetzte Restposten und Einzelpaare.

Schuhwarenfabrik Conrad Tack & Cie. Act.-Ges. Verkaufsstelle Conrad Tack & Co.

Frankfurt
Tel. Amt Hansa 7750
Nur Zeil 97.

Frankfurter Gewerbekasse
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Ecke Bäckerstrasse und Kaiserhofstrasse.
Gegründet 1862 — Postscheck-Konto Nr. 104.

Nur für unsere Mitglieder:
An- u. Verkauf, Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Beleihung
Wechsel-Diskontierung und Incasso.
Kreditgewährung

Auch für Nichtmitglieder:
Sparkasse (Spar-Sammelkarten, Verkehrsbücher) bei stempelfreier Abschreibung.
Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr mit stempelfreien Ueberbuchungen und Ueberweisungen, Zahlung von Steuern etc.
Annahme von Depositen-Geldern, bei Kündigungsfristen, Verzinsung nach Vereinbarung.

Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art (geschlossene Depots) in unseren Tresors, besonders für die Reserve geeignet.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern ferner alle weiteren in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu vorteilhaften Bedingungen und stehen mit Auskünften, auch in Bezug auf die Bewertung der Mitgliedschaft, gerne zu Diensten. Mtk.

LANGE
119 Fahrgasse 119
(Goldener Wache)
Touristen-Hüte
von ℳ 2.25 an.

Infolge des Krieges wird der Versandt der Kleinen Presse einschneidende Aenderungen und Störungen erleiden. In vielen Orten ihres Verbreitungsgebietes trifft die Kleine Presse voraussichtlich erst am Morgen des folgenden Tages ein. Unsere Leser werden die durch die Verhältnisse bedingten Unregelmäßigkeiten gerne entschuldigen.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 8. August.

Das große Abschiednehmen.

Frankfurt ist einmal die Stadt der jungen Leute genannt worden. Sie wird bald die Stadt der alten Männer sein. Am Samstag und Sonntag haben die Militärpflichtigen in großen Massen ihre liebgewordene Stadt verlassen, um sich unter die Kriegsfahne zu stellen. Der Abschied ist manchen schwer geworden und der Trennungsschmerz war groß. Man sah viele verweinte Augen der zurückbleibenden Frauen. Sie mögen sich mit dem Gedanken trösten, daß ihre Männer und Söhne für eine gute Sache kämpfen. Namentlich der heutige zweite Mobilmachungstag hat große Lücken in die Reihen gerissen. Keine Familie, die nicht ihren Ernährer oder ihren Sohn hergeben muß. Die Straßenbahn, die den Militärpflichtigen freie Fahrt gewährt, war heute früh voll von Gestellungspflichtigen und das wird auch in den nächsten Tagen so weiter gehen. Die städtische Straßenbahn hat infolge des Kriegszustandes ihren Betrieb ganz erheblich einschränken müssen, eine Reichspostlinien — 2, 5, 6a 8, 9, 13, 14, 19 34, 35 — sind stillgelegt, die Wagen ruhen in den Depots. Vom Magistrat sind die Stadträte Dr. Hergsberger, Dr. Brohn und Schumann einberufen worden.

*

Gestern Nachmittag herrschte in den Straßen der Innenstadt von der Hauptwache bis zum Hauptbahnhof ein geradezu beängstigender Verkehr. Der Querbahnsteig des Hauptbahnhofs ist schon seit Samstag Nachmittag militärisch gesperrt, nur Personen mit Militärpapieren und Fahrkarten haben Zutritt. Die abfahrenden Mannschaften wurden überall in der Stadt Quartieren bereitet. Leider hat sich das Publikum nicht immer in den Grenzen gehalten, die sich ernsten Zuschauern angezeigt sind. Gegen 5½ Uhr nachmittags entstand in der Kaiserstraße eine Verkehrsstockung. Vor dem Fantasietheater Kaiserstraße 54, einem Kino, sammelte sich mit einem Mal eine Riesenmenge. Wie es heißt, soll ein Auszug „Kinder mit Deutschland" gezeigt haben. Der Mann flüchtete angeblich in das Kino und soll von dem Portier gegen die anstürmende Menge geschützt worden sein. Das erbitterte die Menge so, daß sie die Plakate herunterriß und das Gebäude beschädigte. Der angeblich Rasse wurde später von einem Schutzmann festgenommen. In der späten Nacht kam es vor dem gleichen Theater zu einem neuen Zwischenfall, angeblich deshalb, weil das Kino französische Filme vorgeführt hat. Das Publikum drang in das Innere, holte die Filme heraus und begann von neuem das Zerstörungswerk. Die Polizei mußte schließlich scharf eingreifen. Es sollte in diesen Tagen stark gesteigerter nationaler Erregung selbstverständlich alles vermieden werden, was in dieser Stimmung als verletzend und kränkend empfunden werden kann; andererseits darf aber auch die verschwenderisch ausgestreute Nachrichten über Feindnahme mutmaßlicher Spione begreifliche Erregung nicht dazu verleiten, nun jeden Russen oder Franzosen schlechthin als einen solchen anzusehen und zu behandeln. Die Augen auf und zum sofortigen Handeln bereit, wenn es wirklich nötig ist, aber auch Ruhe, Besonnenheit und Würde. Es wäre uns übel anstehen, Fremde zu verfolgen und zu mißhandeln, die bei uns Gastrecht genossen und sich nichts haben zu schulden kommen lassen.

*

Auf dem Festhallengelände und rings um die Festhalle herrschte heute ein rastloser Verkehr. Die Einberufenen meldeten sich. Viele Tausende waren gekommen, jetzt und zuversichtlich, ein Köfferchen oder ein Paket in der Hand, schritten sie einher. Frauen und Kinder waren zahlreich erschienen. Man sah auch bei ihnen eine würdige Haltung. Und alle waren von Zuversicht erfüllt, wie der kleine Junge, der Abschiednehmend, dem Vater zurief: „Liebber Papa, schreibe recht bald aus Paris."

Eine dringliche Stadtverordnetenversammlung.

Für heute Nachmittag 5½ Uhr ist die Stadtverordneten-Versammlung zu einer dringlichen Sitzung einberufen worden. Die Tagesordnung lautet: 1. Dringlicher Antrag des Magistrats aus Anlaß des Kriegszustandes. 2. Dringlicher Antrag der Fraktionen, die Maßnahmen der Stadtverwaltung betr.

Eisenbahn und Mobilmachung.

Mit dem Tage der Mobilmachung ist das Verfügungsrecht über die deutschen Eisenbahnen und Privatbahnen an die militärischen Behörden übergegangen. Den Vorzug vor allen anderen Zügen haben jetzt die militärischen Transporte und die Eisenbahnverwaltung übernimmt keine Garantie mehr für das Verkehren aller Züge, besonders nicht für die vollständige fahrplanmäßige Durchführung von Schnell- und Eilzügen. Dagegen kann man annehmen, daß Personenzüge stets durchlaufen, ob aber die übliche Fahrzeit eingehalten werden kann, wird häufig fraglich sein. Der Gepäckverkehr wird früher oder später ganz eingestellt. Wer also reisen will, muß großes Handgepäck mit ins Abteil nehmen. Am besten ist es, in den nächsten Tagen sein Domizil nur zu wechseln, wenn es unbedingt nötig ist. Ganz unsicher ist es, ob und wie die Züge ins nichtfeindliche Ausland verkehren, ob Schiffsverbindungen usw. noch erreicht werden. Immerhin kann man damit rechnen, auch jetzt noch an ein weit entferntes Reiseziel zu gelangen, wenn man sich alles Möglichkeiten, Zügen und Verbindungen der normalen Reisezeit mit in Kauf nimmt. Auch der Lokomotiv- und Wagenpark ist derartig eingerichtet, daß die höchsten und schwersten Leistungen vollbracht werden können. Die Mehrzahl der Eisenbahner, speziell die Lokomotivführer, Heizer und anderen bringend notwendigen Fachpersonal werden nicht zum aktiven Dienst herangezogen, da sie dringlich benötigt werden.

Fünf Postämter aufgehoben.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion hat für die Dauer der Kriegszeit folgende Postämter aufgehoben: Nr. 5, Bornheimer Landstraße; 6, Mainzer Landstraße 250; 7, Hohenzollernplatz; 11, Schweizerstraße; 12, Ostbahnhof.

Notstandsmaßnahmen.

An den Standesämtern in Frankfurt und Bockenheim wurden letzter Tage 223 Notstandsehen geschlossen. Davon entfallen auf die Frankfurter Standesämter 200 und auf das Standesamt Bockenheim 23 Notstandsehen.

Aufbewahrung von Gepäck.

Die verbündeten Kaufmännischen Vereine — Kaufmännischer Verein Frankfurt, Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig und Verein für Handlungskommis von 1858, Ortsgruppen Frankfurt — haben für ihre ältesten Kaufleute, soweit sie keine eigenen Abstellräume haben, einen großen Lagerraum im Kaufmännischen Vereinshaus, Eschersheimer Anlage 40, zur Verfügung gestellt. Das Gepäck wird vollständig kostenlos aufbewahrt und gegen Feuersgefahr, nicht aber gegen Kriegsgefahr versichert. Die Verpackung ist in der von der Militärbehörde vorgeschriebenen Form vorzunehmen und ebenso ist der Besitzer des Gepäckstücks durch einen aufgeklebten oder angehängten Schein deutlich kenntlich zu machen. Gegen Abgabe wird ein Schein der Hausverwaltung des Kaufmännischen Vereins ausgehändigt. Die Rückgabe der Gepäckstücke erfolgt an den Inhaber oder dessen Bevollmächtigter gegen Rückgabe dieses Scheins.

Die Miete muß bezahlt werden.

Wir haben bereits auf ein Flugblatt des Hausbesitzerbundes hingewiesen, worin ausgeführt wurde, daß die Miete während der Kriegszeit bezahlt werden muß. Nun wird gewiß jeder Hausherr in diesen schweren Zeiten, in der eine große Anzahl von Männern in den Krieg ziehen, ein Einsehen haben und wenn es irgendwie in seinen eigenen Verhältnissen liegt, mit Teilzahlungen sich begnügen. Es wird uns aber von mehreren kleineren Hausbesitzern mitgeteilt, daß sie am ersten August so gut wie gar keine Miete erhalten haben und sich nun in einer verzweifelten Lage befinden, da es ihnen nicht möglich ist, die Hypothekenzinsen zu entrichten. Von vielen Mietern wurde erklärt, daß sie zwar das Geld hätten, daß sie aber während des Krieges keine Miete zahlen, weil eben in Kriegszeiten keine Miete zu zahlen wäre. Das ist ein Irrtum. Bei dieser Einstellung von Zahlungen, die stets weitere Einstellungen zur Folge haben, muß ein Ruin des Wirtschaftslebens drohen. Es ist deshalb nötig, daß nach Möglichkeit alle Zahlungen geleistet werden, damit nicht auch noch neuere Verwirrungen stattfinden. Zu wünschen ist allerdings, daß die Gerichtsbehörden Kostenzahlungen usw. stunden. Es ist auch recht wahrscheinlich, daß bald eine derartige Verordnung erscheint.

Arbeitsvermittlung für Handlungsgehilfen.

Von den Handlungsgehilfen-Verbänden sind Schritte eingeleitet worden, um eine gemeinsame Zentrale für Arbeitsvermittlung von stellenlosen Handlungsgehilfen zu schaffen. Es sind Verhandlungen mit der Handelskammer eingeleitet; in der Handelskammer soll ein Bureau für den Zweck eingerichtet werden. Alle Firmen und sonstige Unternehmer, die Arbeit zu vergeben haben, zu denen sich Handlungsgehilfen eignen, werden ersucht, sich an diese Zentrale zu wenden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Der Milchtransport.

Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion erfolgt vom dritten Mobilmachungstage, also von Dienstag, den 4. August ab, die Beförderung der Milch und der Milchvorrat von leeren Kannen ausschließlich durch die Militärtransporte und zwar nach folgendem Fahrplan:

Für die Zuführung der vollen Kannen			
Bebra-Frankfurt (Hbf.)	Ank. 5.00	Ankunft	1.58 Nm.
„ „	Abm. 11.00	„	7.28 Abds.
Gießen-Frankfurt (Hbf.)	Ank. 6.54	„	10.22 Vm.
„ „	Abds 6.54	„	10.22 Abds.
Bad Homburg-Frankfurt (Hbf.)	Ank. 5.00	„	6.02 Abds.
Niederhausen-Frankfurt (Hbf.)	Ank. 3.56	„	5.34 Nm.
Gelnhausen-Frankfurt (Hbf.)	Abm. 8.34	„	9.50 Vm.
„ „	Abds 8.24	„	9.50 Abds.
Hanau-Ost-Frankfurt-Ost	Ank. 3.18	„	4.05 Nm.
Friedberg-Hess.-Hanau-Ost	Abds 8.46	„	10.10 Abds.
Niederwalgern-Biebern	Abm. 5.44	„	6.06 Nm.
Büdingen-Biebern	Abm. 6.40	„	7.13 Nm.
Für die Rückbeförderung der leeren Kannen			
Frankfurt (Hbf.)-Bebra	Abm. 6.32	Ankunft	8.24 Nm.
„ „	Abm. 2.32	„	11.24 Abds.
Frankfurt (Hbf.)-Gießen	Abm. 1.14	„	4.09 Nm.
„ „	Abds. 6.14	„	9.29 Abds.
Frankfurt (Hbf.)-Bad-Homburg	Abm. 4.54	„	5.09 Nm.
Frankfurt (Hbf.)-Niederhausen	Abm. 5.48	„	7.04 Nm.
„ „	Abm. 5.48	„	7.04 Abds.
Frankfurt (Hbf.)-Gelnhausen	Abm. 7.46	„	8.02 Nm.
Frankfurt-Ost-Hanau-Ost	Abm. 11.49	„	12.03 Nm.
Hanau-Ost-Friedberg	Abm. 12.46	„	2.12 Nm.
Biebern-Niederwalgern	Abm. 4.41	„	5.28 Nm.
Biebern-Büdingen	Abm. 12.35	„	3.26 Nm.

Vor vierundvierzig Jahren.

In der Frühe des 16. Juli 1870 wurde vom König Wilhelm die seit einigen Tagen erwartete Mobilmachung der Armee befohlen. General v. Roon, der damalige Kriegsminister, der sich selbst gerne den „Feldwebel des Königs" nannte, trug das folgenschwere Aktenstück, nachdem es von der Hand des Königs unterzeichnet war, nach Mitternacht aus dem Schlosse nach seinem Amtszimmer.

In Frankfurt a. M., wo als Vertreter der Regierung Polizeipräsident v. Madai waltete, wurde wie überall in allen Staaten des norddeutschen Bundes und in Süddeutschland, diese Kunde, die den unabwendbaren Krieg verhieß, mit größter Begeisterung aufgenommen. Gerade waren vier Jahre verflossen, seitdem die Herrlichkeit der freien Reichsstadt zu Ende gegangen war. Drei Jahrgänge Rekruten hatten schon außer den vielen Freiwilligen in der Armee den Waffendienst erlernt. Mit frohem Mute traten die Reservisten zu ihren Truppenteilen.

In Frankfurt lagen in Garnison das Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34, weithin bekannt durch seine treffliche Kapelle unter Meister Parlows Leitung, ferner drei Eskadrons des Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5, und die 12. sechspfündige Batterie des Hess. Feldartillerie-Regiments Nr. 11. Mit Ausnahme der Batterie wurden die Frankfurter Truppen vor vollständig beendeter Mobilmachung schon ins Feld gerufen. Das Füsilier-Regiment Nr. 34 wurde, als zur Kriegsbesatzung Rastatts bestimmt, schon am 19. Juni dorthin verbracht, da man der Meinung war, die Franzosen würden über Straßburg sofort in Süddeutschland einfallen, um, ihrem Plane zufolge, gleich zu Beginn des Feldzuges Süddeutschland von Norddeutschland zu trennen. Das Regiment stand unter Kommando des Obersten v. Wahlert, der als eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit nach seiner Verabschiedung seinen Wohnsitz in Frankfurt behielt und auch hier verstarb. Unter den Jägern befanden sich einige Hundert Frankfurter Söhne, die als einjährig Freiwillige ihrer Dienstpflicht genügten. Der Aufenthalt in Rastatt dauerte für das Regiment nicht lange. Sofort nach der Schlacht bei Wörth rückte das Regiment nach Straßburg ab, um dort im Belagerungskorps wirklichen Dienste vor der wunderschönen Stadt zu leisten. Kompanien des Regiments nahmen die Lunetten 52 und 53, sie hätten auch die Spitze der Sturmkolonne gebildet, wenn die Festung nicht gerade in den Tagen, an welchen die Entscheidung herbeigeführt werden sollte, kapituliert hätte. Mit dem Korps Werder machten die Bataillone der Jäger den Herbst- und Winterfeldzug im Südosten von Frankreich mit, sie hatten teil an den Ehrentagen Werders an der Lisaine. In vielen kleineren Gefechten jener Periode tat das Regiment wacker seine Schuldigkeit. Leider blieb es nach dem Frieden im Elsaß zurück, um später nach Pommern verlegt zu werden.

Mit dem Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 rückten fast hundert Frankfurter ins Feld. Auch dieses Regiment erhielt kurz nach begonnener Mobilmachung einen Sonderauftrag. Der 4. Kavallerie-Division (Prinz Albrecht Vater) zugeteilt, bildete das Dragoner-Regiment in Gemeinschaft mit dem 2. Leibhusaren-Regiment eine Brigade. Vorläufig war seine Aufgabe, bei Zweibrücken und Bitsch den Grenzschutz zu übernehmen. Am 21. Juli wurden die Schwadronen dorthin verbracht. Hier verblieb das Regiment, nachdem es einige Vorpostengefechte bestanden hatte, bis zum 4. August, wo der planmäßige Vormarsch der III. Armee begann. Ein Ehrentag war der 7. August, wo das Regiment vor Bitsch im Granatfeuer Verluste erlitt. Die Aufgabe, die der Heeres-Kavallerie damals zugeteilt wurde, weit vor den marschierenden Korps Schleier und Auge zu sein, war im Frieden kaum vorgeübt worden. Die Rheinischen Dragoner eigneten sich aber vorzüglich zu diesen weitausholenden Patrouillenritten, da jeder Patrouille sprachkundige Frankfurter Kinder mitgegeben werden konnten. So gehörten die Dragoner zu den Reitern, die das Lager von Chalons besetzten und die zuerst den Marsch Mac Mahons auf Sedan erkannten. Bei Sedan im Feuer, hatten die Dragoner im Winter schwere Arbeit, als die französischen Massenheere, an der Loire, durch die deutschen Minderheiten zu bekämpfen waren. Unter beträchtlichen Verlusten focht hier die Frankfurter Dragoner in vielen Gefechten. Bei Illiers attackierten sie in Gemeinschaft mit den schwarzen Husaren französische Kavallerie. „Sie trafen hierbei auf Gumi, arabische Reiter, die im ersten Ansturme geworfen wurden. Die unsäglichen Anstrengungen des langen Feldzuges rissen in dem Regiment große Lücken. Während der Zeit des Waffenstillstandes wurde das Regiment in der Nähe von Paris in Erholungsquartiere gelegt. Am 4. Juli 1871 kehrte es ruhmbedeckt nach Frankfurt zurück, mit unaussprechlichem Jubel empfangen von der dankbaren Vaterstadt.

Die Batterie des 11. Feldartillerie-Regiments wurde als zur dritten Abteilung dieses Regiments gehörig bei Kriegsausbruch der Korpsartillerie des 11. Armeekorps zugeteilt. Sie verblieb hierbei unter dem direkten Befehle des Kommandeurs Obersten v. Oppeln-Bronikowski. Die Batterie befand sich mit dem Regiment bei Mainz zur Schlußübung. Am Morgen des Besichtigungstages traf die Mobilmachungsorder ein. Die schon im Anmarsche befindlichen Batterien machten kehrt, jagten rasch nach ihren Standorten zurück, um sich dort auf den Kriegsfuß zu setzen. Am 24. Juli wurde ins Feld gerückt. Es ist bekannt, daß das hessische Feldartillerieregiment Nr. 11 von Weißenburg bis Le Mans mit seinen Batterien überall dabei war, wo es galt. Wörth und Sedan sind die großen Tage des Sommerfeldzuges, aber auch im Winter, vor Paris, an der Loire und bei Le Mans, ja sogar vor Metz, wo die Reserve-Batterien fochten, stehen die Elsaß ihre Geschütze donnern. In ihren Reihen standen Dutzende von Frankfurter Söhnen, die sich zum Teil hervorragend auszeichneten.

Die Frankfurter Reservisten waren bei Ausbruch des Krieges zum Teil der Kriegsbesatzung von Mainz zugewiesen worden, zum Teil wurden sie auf sämtliche Regimenter des 11. Armeekorps verteilt. Ein namhafter Teil dieser Reservisten machte den Krieg im Infanterie-Regiment Nr. 32 mit, welches zur berühmten eisernen Division (v. Wittich) gehörig, in 23 Schlachten und Gefechten kämpfte.

F. E. M.

Ein Familiendrama.

Am Sonntag Vormittag gegen 7 Uhr spielte sich in der Holzhausenstraße ein Familiendrama ab. Der Ingenieur Wagner-Rurick erschoß seine Frau und verübte dann Selbstmord. Herr Karl Wagner-Rurick, der Anfang der sechziger Jahre stand, bewohnte mit seiner Frau in der Holzhausenstraße 42 eine Villa. Im vorigen Jahr hielten sich die Eheleute, die in finanziell sehr guten Verhältnissen lebten, an einem See bei Bozen auf. Hier wurde Wagner von einer Pflege gefesselt. Seit jener Zeit litt er an Blutgeschwüren, die ihn fortwährend belästigten. Er suchte verschiedene Sanatorien auf, ohne daß er von seinem Leiden geheilt werden konnte. Die Krankheit scheint den Anlaß zu dem Drama gegeben zu haben. Mit einer Waffenpistole erschoß Wagner seine Frau und brachte sich dann selbst den tödlichen Schuß bei. Man nimmt an, daß die Frau nicht freiwillig in den Tod gegangen ist, denn sie war trotz ihrer 65 Jahre äußerst lebensfrisch. Sie ist eine geborene Russin, wurde aber in Deutschland erzogen. Als gegen 11 Uhr ein Bekannter des Ehepaars anläutete, wollten die Mädchen das Ehepaar wecken, doch fanden sie die Schlafzimmertür verschlossen. Die Polizei fand dann beide im Schlafzimmer tot vor. Die Leichen kamen auf den Friedhof.

* **Keine Bahnsteigkarten mehr.** Wegen des starken Verkehrs auf dem hiesigen Hauptbahnhof werden seit gestern keine Bahnsteigkarten mehr ausgegeben.

* **Steuerzahlung.** Es ist bereits erwähnt worden, daß die Steuern für das Vierteljahr Juli-September bis zum 15. August zu entrichten sind; nach Ablauf dieser Frist beginnt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung. Es empfiehlt sich die Steuern alsbald zu entrichten, da bei dem immer höher werdenden Andrange die Abfertigung ohne längere Warten nicht möglich ist.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Frist zur Erneuerung der Lose 2. Klasse läuft am 10. August, abends 6 Uhr, ab. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 14. August. Sie findet auch im Falle eines Kriegs statt, und die Gewinne werden in den üblichen Fristen bisher nach der Ziehung ausgezahlt.

* **Schumannstheater geschlossen!** Infolge der Mobilisierung hat die Direktion des Schumannstheaters ihre Vorstellungen vorläufig abgesagt, da sie, wie sie uns mitteilt, in einem so ernsten Moment die patriotische Stimmung nicht ablenken möchte und vor allen Dingen einem russischen Ballettensemble nicht ihr Haus zur Verfügung stellen will.

= **Aufgeschobene Vereinsveranstaltungen.** Mit Rücksicht auf die politische Lage hat eine Anzahl von Vereinen ihre geplanten Veranstaltungen verschoben: Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens hat die auf den 5. bis 7. August in König übrig anberaumte Hauptversammlung vertagt.

Die Wandrung des Taunusklubs in die Rhön fällt aus.

= **Verein ehemaliger Günthersburg-Schüler.** Die dritte Programmwanderung führt die zahlreich erschienenen Teilnehmer, Damen und Herren, in den Taunus. Die Fahrtwanderung begann von der Hohen Mark. Nach Vielbeglückung ging es über den Sandplacken nach dem Großen Feldberg. Nach mehrstündigem Aufenthalte marschierte man nach dem Roten Kreuz, Glashütten, über Schloßborn durch das Weilbachtal nach Königstein. Dort wurde Mittagsrast gehalten. Die Bahn brachte die Teilnehmer um 1 Uhr nach Frankfurt zurück.

Gerichtszeitung.

Frankfurter Strafkammer.

§ 175.

Wegen widernatürlicher Unzucht verurteilte die Strafkammer den 26jährigen Tapezierer Jakob Müller zu drei Wochen Gefängnis.

Ein Finanzgenie.

Ein Institut für Hypothekenvermittlung, Darlehensgeschäfte und Finanzierungen unterhielt der 35jährige Agent Reinhard Krüll hier in der Schützengasse. In dem Institut war eine gute Büroeinrichtung, es waren viele Bücher und sonst mancherlei Sachen vorhanden, nur das Geld fehlte. Das konnte den Agenten aber nicht abhalten, die größten Geschäfte zu entreiten und sich zu melden, wenn jemand eine Hypothek verzinsen wollte, oder Kapital suchte. Wer in Geldverlegenheit war und auf Wechsel Geld haben wollte, der kam bei Krüll gerade an den Rechten. Der Agent nahm die Klappe an sich und gab falsche Wechsel dagegen, Vorgeld bekamen die Leute mit zu sehen. Die falschen Wechsel hatte Krüll von einem gewohnheitsmäßigen Wechselschieber erhalten. Vor mehreren Monaten wurde Krüll verhaftet und Ende Mai stand gegen ihn Termin vor der Strafkammer an. Damals lehnte Krüll nicht nur die Richter der Strafkammer, sondern das ganze Landgerichts als befangen ab. Er begründete die Ablehnung damit, daß er behauptete, er habe gegen die als Zeugen auftretenden Personen Anzeige wegen Betrugs gemacht. Die Polizei sei aber bei den Ermittlungen nicht gegen die Frauen vorgegangen, sondern habe ein Verfahren gegen ihn veranlaßt. Die Polizei habe somit seine Rechte verletzt, und er habe sich nicht dagegen wehren können, weil er in Haft saß und das Landgericht die Haftbeschwerde ablehnte. Die Strafkammer vertagte damals den Fall. Inzwischen hat das Oberlandesgericht den Ablehnungsantrag für unbegründet erklärt. Die Strafkammer verurteilte jetzt den Agenten für seine Betrügereien zu drei Jahren Zuchthaus und 720 Mark Geldstrafe.

Kurze Notizen.

Ein früherer Essener Bürger, v. Kluse, der jetzt in Mülheim (Ruhr) wohnte, vermachte der Stadt Essen testamentarisch 100 000 Mark für Gesellschaftszwecke.

In Leipzig begann am Samstag Mittag der russische Generalkonsul und der Telegierte der französischen Regierung unter dem Druck der Ereignisse des Staatsbesuches Rußlands und Frankreichs auf der Buchgewerblichen Weltausstellung schließen und die Landesfahnen einziehen lassen. Der Konsulat Englands ist ihrem Beispiel gefolgt. Ein Gerücht von der bevorstehenden Schließung der gesamten Ausstellung bestätigt sich auch Angesichts der jetzigen Lage der Dinge nicht.

Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Dienstag, den 4. August.

Die Wetterlage hat sich inzwischen günstiger gestaltet, als über Mittelmeere der Luftdruck wieder gestiegen ist und sich ein schwacher Hoch entwickelt hat. Die von Westen heranziehende Depression bildet eine nordöstliche Richtung ein, jedoch wird mit wechselnd Wetter, aber höchstens ganz geringen Niederschlägen rechnen können.

Prognose für Dienstag: Wolkig, meist trocken, wenig kühler, südwestliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Greenwich)	Barometer auf 0° reduziert mm	Thermometer °Celsius	Relative Feuchtigkeit Proz.	Windrichtung nach Grad	Grad d. Windstärke 0—12		Bemerkungen
1. Aug. 8 Uhr abends	736.4	+ 22.0	87	SO	1	1	
2. Aug. 7 Uhr morgens	740.6	+ 17.5	92	SSO	1	0	Tau, Tau
Höchste Temperatur am 1. Aug. + 26.7				Tagesmittel der Temp. 1. Aug. + 22.4			
Niedrigste Temper. am 2. Aug. + 16.0				Normales Tagesmittel 1. Aug. + 18.6			
Niederschlagshöhe 0.0 mm.							
2. Aug. 2 Uhr nachm.	736.6	+ 22.0	69	SO	1	0	
bis 9 Uhr abends	736.0	+ 17.4	91	windstill	0	0	
3. Aug. 7 Uhr morgens	734.9	+ 16.3	74	SSO	1	2	Tau, Tau
Höchste Temperatur am 2. Aug. + 24.7				Tagesmittel der Temp. 2. Aug. + 19.6			
Niedrigste Temper. am 3. Aug. + 13.4				Normales Tagesmittel 2. Aug. + 18.5			
Niederschlagshöhe 0.2 mm.							

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturangabe und Wettertage.)

Breslau	+ 21 wolkig	Neufahrwasser	+ 10 wolkig
Hamburg	+ 18 bedeckt	Swinemünde	.....
Neuefahrwasser	.....	Stettin	.....
Swinemünde	+ 14 wolkig	Stornoway	+ 12 Regen
Sylt	.....	Hapsaranda	.....
Memel	+ 19 Gew	Stockholm	.....
Memel	.....	Moskau	.....
Viborg	.....	Christiansöd	.....

HIMMELSKUNDE

Der Himmel im Monat August 1914.

Sonne.

Das Tagesgestirn bewegt sich im August schon ziemlich schnell dem Himmelsäquator zu, was sich vor allem in der Abnahme der Tage bemerkbar macht. Während sich die Sonne am 1. noch 58,1 Grad um die Mittagszeit über den Horizont erhebt, kulminiert sie am 31. nur noch in 48,9 Grad Höhe, jedoch alle die Mittagshöhe im ganzen nur 9,2 Grad abnimmt. Im Anfang beträgt die tägliche Abnahme 0,25, am Schluß über 0,3 Grad.

Die Tageslänge ist am 1. August 15 Std. 12 Min. und nimmt bis zum 31. auf 13 Std. 34 Min. ab. Da die Zeit des Meridiandurchgangs der Sonne sich im Monat um nahezu 6 Min. verkürzt, so nimmt der Abend um das Doppelte, also um 12 Min. mehr ab als der Vormittag.

Ueber die Zeit des wahren Mittags und die Höhe der Sonne um diese Zeit gibt folgende kleine Tafel, die von 5 zu 5 Tagen fortschreitet, Auskunft:

August		Zeit des wahren Mittags	Höhe der Sonne
„	1.	12 Uhr 31 Min. 27 Sek.	58,1 Grad
„	6.	31 „ 8 „	56,8 „
„	11.	30 „ 24 „	55,4 „
„	16.	29 „ 52 „	53,8 „
„	21.	28 „ 27 „	52,2 „
„	26.	27 „ 10 „	50,5 „
„	31.	25 „ 42 „	48,9 „

Der wahre Mittag fällt mit dem mittleren, der in Frankfurt stets um 12 Uhr 23 Min. 17 Sek. eintritt, am 1. September bis auf einige Sekunden genau zusammen.

Die bürgerliche Dämmerung wird jetzt wieder länger und dauert 35 Min., auch die astronomische Dämmerung nimmt stark ab; sie beträgt am Anfang 2¾ Std., zuletzt nur noch 2 Std.

Am 21. August findet kurz nach Mittag eine Sonnenfinsternis statt, die für Frankfurt partiell sein wird; d. h. wir kommen nur in den vom Mond erzeugten Halbschatten. Von der Sonnenscheibe wird bei uns etwas mehr als ⅓ durch den Mond bedeckt. Ueber die näheren Umstände der Finsternis soll noch berichtet werden.

Am 24. August um 1 Nm. tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau (150 Grad Länge).

Mond.

Der Mond hat am Anfang ein Alter von 10 Tagen. Am 6. um 1,41 N. in Vollmond und am Abend östlich steht er wenig östlich vom Jupiter. Am 12. Abends ist Erdferne (404,000 Kilometer) und am 16. um 1,56 Nm. letztes Viertel. Am 17. früh geht der Mond weit nördlich vom Saturn vorüber. Am 23. um 1,27 Nm. ist Neumond, wobei die Sonne verfinstert wird und am 24. um 8 Uhr früh Erdnähe mit 365,000 Kilometer Entfernung. Am Abend des 24. steht der Mond etwas südlich von Venus und am 28. um 5,53 Vm. im letzten Viertel.

Planeten.

Merkur kommt am 5. in seine größte westliche Elongation und geht dann 1½ Std. vor der Sonne auf. Er steht im Sternbild der Zwillinge, und zwar etwas nördlich von der Mitte der Verbindungslinie zwischen Pollux und Pleksaur. (Letzterer geht erst viel später als Merkur auf.) Bei der starken Neigung der Ekliptik am Morgenhimmel gegen den Horizont ist seine Stellung jetzt recht günstig, sodaß er als sichtbar heller Stern erster Größe auch mit bloßem Auge zu sehen sein wird.

Venus ist Abendstern, der bald nach Sonnenuntergang, allerdings schon nahe dem Horizont erscheint. Sie läuft im Sternbild der Jungfrau schnell nach Südost, sodaß sie kaum günstiger sichtbar wird, obgleich sie sich von der Sonne entfernt.

Mars steht ebenfalls im Sternbild der Jungfrau. Am 6. früh stehen sich beide Planeten sehr nahe. Er ist jedoch zu weit entfernt, um sich lohnt im Fernrohr als interessantes Objekt darzubieten.

Jupiter kommt am 10. in Opposition zur Sonne und bleibt dann die ganze Nacht hindurch sichtbar. Gleich nach Sonnenuntergang wird er am Südhimmel als heller Stern sichtbar und überstrahlt mit seinem ruhigen, gelblichen Lichte alle anderen Sterne. Sein Standort ist im Steinbock.

Saturn geht zwischen 1½ Nm. bis Mitternacht auf und steht im westlichen Teil der Sternbilder der Zwillinge. Im Fernrohr erscheint sein Ringsystem jetzt weit geöffnet.

Fixsterne.

Der Fixsternhimmel zeigt um die Mitte des Monats um 10 Uhr, anfangs eine Stunde später, zuletzt ebensoviel früher folgende Anordnung der Hauptsternbilder:

Im Scheitelpunkt steht das Sternbild Leier mit Wega als Hauptstern, dem hellsten Fixstern der Nordhemisphäre. Nach Osten herunter trifft man auch den Schwan, darunter auch den Pegasus und am Horizont auch die weniger bekannten, aber ausgedehnten Bilder des Wassermanns und der Fische. Rechts vom Schwan in der Milchstraße sieht man den Adler mit dem hellen Stern Atair und darunter in der Nähe des Horizonts den Steinbock mit Jupiter. Links vom Schwan folgen in der Milchstraße Cepheus und Kassiopeja und noch tiefer der Perseus. Zwischen Letzterem und dem Pegasus füllt die Andromeda den Raum aus. Tief im Norden glänzt die helle Kapella im Sternbild des Fuhrmanns.

Man der Leier nach dem westlichen Horizont herunter folgen der Reihe nach Herkules, die Krone, Bootes mit Arktur und rechts davon der große Bär. Nach Südwesten zu erblickt man den Schlangenträger mit der Schlange und im Horizont den Skorpion mit Antares.

Dr. Sch.

Astronomische Wochennotizen für Frankfurt a. M.

		Sonne. Aufgang	Sonne. Untergang	Mond. Aufgang	Mond. Untergang
Aug.	2.	4.57 Vm.	8.06 Nm.	6.19 Vm.	10.12 Vm.
„	3.	4.58 „	8.05 „	7.00 „	1.12 „
„	4.	5.00 „	8.04 „	7.44 „	2.22 „
„	5.	5.01 „	8.02 „	8.09 „	3.45 „
„	6.	5.02 „	8.00 „	8.28 „	5.01 „
„	7.	5.04 „	7.59 „	8.42 „	6.22 „
„	8.	5.05 „	7.57 „	8.55 „	7.36 „

Vollmond: am 6. um 1.41 Nm.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Rathaus II.

Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Juli

Sterbefälle.

30. Heerd, Friedrich, Rentner, Ehem., 79 J., Höhenstraße 16.
Schmitt, Fritz, 3 J., Bornheimer Landstraße 120.
Wilder, Katharina, geb. Gerst, Witwe, 69 J., Egmontstr. 40.
Fuld, Rahel, geb. Nachtigall, 72 J., Rechenstr. 1.
1. August. Hagemeier, Magdalene, geb. Zerbach, Witwe, 70 J., Wilhelmsaue 37/41.
Arnold, Johann, Gebäudereiniger, Ehe., 40 J., Jell 99.
Luger, Maria, Hausbesitzerin, Ehe., 60 J., Grüneburgstr. 8.
Lewel, Adolf Heinrich, 4 J., Eschersheimer Landstr. 14.
Juliauf, Johanna Elisabeth Katharina, geb. Leberecht, Witwe, Privatiere, 69 J., Am Frühling 20/22.
Nahrgang, Elisabeth, geb. Wagner, Witwe, 67 J., Lange Str. 4.
Berg, Gottfried, Straßenbahnschaffner, ledig, 35 J., Am Frühling 21/23.

August.

1. Herrna, Johann, Maschinen

HANDELSZEITUNG.

Vom Getreidemarkte.

In der Berichtswoche stand der Weltmarkt vollständig unter dem Einfluß der politischen Ereignisse. Eine Ausdehnung des Krieges auf Oesterreich und Serbien hätte hier wesentliche Bedeutung für den Getreidehandel gehabt. Serbien spielt so gut wie gar keine Rolle am Weltmarkt, es kommt lediglich als Abgeber für Mais in Frage, dessen Ausbleiben aber kaum in einer Preisbewegung zum Ausdrucke kommen würde. Die Donaumonarchie versorgt sich in normalen Jahren selbst, der Einfuhrbedarf Oesterreichs wird durch Ungarn gedeckt. Nun liegen in diesem Jahre die Verhältnisse insofern anders, als Ungarn eine schlechte Ernte gemacht hat und kaum das Land an sich einen starken Zuschuß vom Weltmarkte erfordert hätte. Wie sich unter den veränderten Verhältnissen die Versorgung gestalten wird, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Die Frage dürfte zunächst auch noch nicht akut sein, denn Ungarn hat seine Ernte größtenteils bereits eingebracht, wenn auch jetzt durch die Mobilisation eine erste Stockung der Erntebewegung zu befürchten ist. Die Budapester Börse ist zunächst geschlossen worden. Auch in Deutschland hat der Krieg einschnürenden Einfluß auf die Preisbildung für Getreide ausgeübt. Indessen herrschte hier die Neigung vor, von neuen Unternehmungen abzusehen, und in der Hauptsache waren es Deckungen bezw. Gewinnrealisationen, die — zu allerdings kaum schwankenden Kursen — an der Berliner Börse ausgeführt wurden. Die Zurückhaltung des Handels erklärt sich hauptsächlich aus der Erwartung des zweifellos bevorstehenden Ausfuhrverbots, ferner daraus, daß das Erntewetter nicht zuverlässig beurteilungsfähig ist und man also vielfachen der Qualität der neuen Waren kein Urteil abgeben kann. Für Roggen wäre noch wohl ohne die Einwirkung der Politik eine Aufwärtsbewegung unausbleiblich gewesen, denn alle Berichte lauten übereinstimmend dahin, daß die Erntehoffnungen zu wünschen übrig lassen und daß eine Reduktion der Ernteschätzung wahrscheinlich ist. Ebenso wie in Deutschland liegt auch in Rußland die Roggen-Ernte hinter dem Vorjahr zurück, und noch bedeutend ungünstiger steht es um das Erntegut für Weizen. Besonders in Zentralrußland hat die Ernte unter der Dürre stark zu leiden gehabt. Dementsprechend weist auch die amtliche Schätzung der Ernte des Zarenreiches durchgängig wenig befriedigende Zahlen auf. In Chicago und New York war am Dienstag eine seit Jahren ungekannte Hausse etc., die für einzelne Sorten bis Mk. 15 pro Tonne betrug, eine Aufwärtsbewegung, die sich allerdings weiterhin nicht in gleichem Umfange behaupten konnte. Die englischen Märkte waren ebenfalls unruhig und unter Schwankungen wesentlich höher. In Frankreich, wo an sich schon ungünstiges Wetter der Ernte viel Schaden zugefügt und eine Aufwärtsbewegung begünstigt hat, ist beschlossen worden, den Termin-handel in Getreide bis auf weiteres einzustellen, zumal da das Argument der Pariser Markles, die Kaufkraft entbehrt, daß im Falle eines Krieges die abgeschlossenen Geschäfte nichtig sind. Am Berliner Markt gingen in den letzten Tagen die Kurse panikartig in die Höhe, lediglich beeinflußt durch die Kriegsgerüchte. Vor Zeit mußten auch umfangreiche Deckungen vorgenommen werden. Es schließt September Mk. 222.— (Mk. 206.75), September Mk. 221.— (Mk. 201.75). Roggen Zeit Mk. 188.50 (Mark 176.25), September Mk. 190.— (Mk. 179.—). Hafer Zeit Mk. 216.— (Mk. 166.75), September Mk. 187.— (Mk. 165.50). Vierte Offerten in Weizen und Roggen fehlen, das vorhandene Material wurde zu gesteigerten Preisen aus dem Markt genommen.

---

6 Prozent Reichsbankdiskont. Der Zentralausschuß der Reichsbank beschloß, den Diskontsatz weiter von 5 auf 6 pCt. und den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 pCt. zu erhöhen. In der Zentralausschußsitzung vom Sonntag erklärte der Präsident Havenstein, daß infolge der politischen Lage mit der Diskonterhöhung der Bank von England auf 8 pCt. die Anfrage an die Reichsbank sich lebhaft in Berlin als auch in der Provinz erheblich gesteigert haben, jedoch ein Diskont von 5 pCt. nicht mehr notiert erhalten werden könne. Angesichts der starken Stellung der Reichsbank und der solchen Verfassung des deutschen Geldmarktes hatte das Reichsbankdirektorium es nicht für notwendig, dem Vorgehen der Bank von England zu folgen und beschränkte sich vorläufig auf einen Diskont von 6 pCt.

Kriegsdiskont 10 Prozent in London. Die Bank von England diskontierte kurze Wechsel zu 10 pCt. Der Privatdiskont blieb nicht notiert. In Paris wird die Suspension des Bankgesetzes als unbedingt bevorstehend betrachtet. Auch werden von vielen Seiten andere finanzielle Erleichterungsmaßregeln erwartet.

Pariser Banken verweigern die Auszahlung von Guthaben des Auslands. Einer Pariser Firma gelte unter Tage bei den Pariser Banken ihre Guthaben auszahlen wollen. Zwei Pariser Firmen haben ihre Schecks hinterlegt, während ein Scheck auf den Credit Lyonnais, obwohl es sich dabei um die Fortsetzung eines seit Jahren bestehenden Geschäfts handelte, nicht unterzeichnet wurde. Das französische Institut gab überhaupt keine Antwort, weshalb der Scheck, ohne zu 100,000 Francs einlösbar, zurückgesandt wurde. Auch andere andere Pariser Banken haben auf den Kopf Geschäfte auf Grund ihrer Gutschriften abgelehnt, ohne daß sie einzelnen sich. In einem Fall hat das Pariser Institut die von den hier eingelaufenen Kriegsgerüchten und heftigen Anschauungen richtig gehalten, ohne die bezogen ausgestellten Schecks nicht honoriert. Auch andere andere Pariser Banken haben die Auszahlung von Schecks gegen Guthaben verweigert haben. Das hier vorhandene Geschäft, das die deutschen Banken gewissermaßen gemacht hatten, gegenüber ihrer französischen Kundschaft zu gleicher Zeit vorzugehen.

Die deutschen Banken beim Erntekriegsrat. Zur heute zur Veröffentlichung kommenden Zwischenbilanzen zur 30. Juni zeigen, daß die deutschen Banken der höheren Bilanzgewinne zur gesamtmit entgegengehen. Das gilt namentlich von der allgemeinen Tendenz, den Bar- und Wechselbestand, das ist mit großer Genugtuung festzustellen, daß die Kriegszeit der Reichsbank, die kaum bei einzelnen beiden Jahre gleichlich so gut, der Verschiedenheit in Kriegs- oder Friedensjahren beurteilen, heute Ende von manchen großen Instituten sich ganz erreicht wird. Deutschland mit bis 30. April d. J. ist die Steigerung gegen Vorjahr unbestreitbar erst. Es z. B. die Berliner Deutsche Bank ist das Verhältnis von 6,0 auf 8,1, bei der Dresdner gleichfalls sogar von 6,5 auf 8,3 in die Höhe gegangen. Ähnliche Verhältnisse, wie die Gründer Gesellschaft, überhaupt kleine Verhältnisse sogar reichlich mit 9,7 pCt., wenn sie schon über die Höhe der Reichsbank im Vorjahr hinausgeht.

Frankfurt, 3. Aug. (Kettenfabrik.) Auf dem heutigen Kettenfabrik wurde nichts notiert.

Der Krieg!

Deutscher Einmarsch in Rußland.

Berlin, 3. Aug. Das erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 155 mit der Maschinengewehrkompanie und das Ulanenregiment Nr. 1 sind heute Morgen in Kalisch eingerückt.

Eine Ansprache des Bayernkönigs.

f München, 3. August. Vor dem Wittelsbacher Palais erfolgte gestern abermals eine eindrucksvolle Kundgebung. Der König erschien mit seiner Familie auf dem Balkon des Schlosses und hielt an die Menge eine Ansprache. Er dankte allen für den Beweis der Anhänglichkeit und Treue, die ihm in diesen Tagen dargebracht worden seien. „Ich darf sagen", so sagte der König fort, „die letzten acht Tage waren die schwersten meines Lebens. Nicht die Mobilmachung ist mir schwer geworden, wohl aber die Zeit des unerträglichen Wartens. Ich bin während der letzten acht Tage keine Stunde aus dem Haus gegangen um auch den Augenblick nicht zu verlieren, damit niemand sagen könne, der Bayernkönig habe Deutschland im Stich gelassen. Schweren Zeiten gehen wir entgegen. Es ist niemand, der mehr wie ich wünscht, daß Deutschland in diesem Kampfe Sieger werde. Es ist aber auch möglich, daß wir Unglück haben, dann aber heißt es mehr wie je, treu zu sein und auszuhalten." Wiederholte Hochrufe auf den König, die Königin, den Kaiser und die Armee und der Gesang mehrerer Lieder schlossen die Kundgebungen.

Die Reichsbank erweitert das Lombardgeschäft.

Berlin, 3. August. Seit dem Tage der Mobilmachung stellte sich ein so starker Verkehr und Zahlungsbedarf heraus und suchte diese Befriedigung bei der Reichsbank, insbesondere auch im Lombardverkehr, daß diese Befriedigung innerhalb der dem Lombardverkehr gegebenen Grenzen nicht mehr möglich war. Da die zur Entfaltung dieser Kräfte bestimmter Darlehnskassen nach dem Gesetz der dem Reichstag vorgelegenen Gesetze eingerichtet werden können, hat sich die Reichsbank entschlossen, die bisher den Kreis der nicht als Lombardunterlagen anzunehmenden Werte zu erweitern. Es ist in Aussicht genommen, diese außerordentlichen Lombardgeschäfte nach Einrichtung der Darlehnskassen alsbald an diese abzuführen.

Abreise des russischen Botschafters.

□ Berlin, 3. Aug. Die „B. Z." meldet: Heute Vormittag ½10 Uhr hat der russische Botschafter in einem Automobil das Botschaftspalais Unter den Linden verlassen. Vor dem Tore sah man einige Automobile und Wagen stehen, die das Personal der Botschaft und eine Anzahl Kisten mit den Archiv der Botschaft beschäftigten. Die diese Sache beobachtende Menge schaute lautlos zu, ohne daß irgend ein Eingriff der Schutzmannschaft notwendig war.

Die Kaiserin Witwe von Rußland auf der Heimreise.

Berlin, 3. Aug. Die Kaiserin-Witwe von Rußland passierte gestern von Calais kommend den Bahnhof in der Potsdamer Straße in der Absicht, nach Petersburg weiterzufahren. Sie wurde von einem Rat der russischen Botschaft empfangen. Der Rat teilte ihr mit, daß sie die Heimreise zu passieren habe. Nach langen Beratungen entschloß sich die Kaiserin-Witwe laut „Berl. Lokalanzeiger" über Hamburg zu reisen, um von dort auf dem Seeweg Kopenhagen zu erreichen.

Mahnung zur Vorsicht.

Berlin, 3. Aug. In einer Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Es ist erneut darauf hinzuweisen, daß gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen Eisenbahnen und Kunstbauten auf frischer Tat ertappt werden, auf der Stelle die schärfsten Strafmaßregeln angewendet sind. Alle irgendwie verdächtigen Personen sollen sofort festgenommen und den zuständigen Militärgerichten zur Aburteilung und sofortigen Strafvollstreckung gegeben werden.

Verhaftung von Russen.

c Mannheim, 3. Aug. Auf dem Bahnhof wurde heute Vormittag ein russischer Offizier in Feuerwehrkleidung festgenommen. Der Russe hatte einem Jungen aufgefordert, ihm den Weg zum Lagerplatz für Benzin zu sagen. Der Junge teilte einem Schiffer dieses mit, der die Festnahme veranlaßte. Der Verhaftete war ein gewisser Mann, ein Russe. Ferner wurde ein Teilnehmer an dem hiesigen Schachtenzug, ein russischer Rekrutenz, der in der Nähe der Rheinbrücke sich in verdächtiger Weise bemerkbar hatte, verhaftet und eingeliefert.

Montenegro bleibt neutral.

Wien, 3. Aug. Die „Reichspost" schreibt: Gegenüber den Gerüchten von Kämpfen zwischen österreichisch-ungarischen und montenegrinischen Truppen wird an hiesiger Stelle mitgeteilt, daß Montenegro keine Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn eröffnet hat.

Sozialdemokratische Preßstimmen.

N. Berlin, 2. August. Der „Vorwärts" widmet seine ganze erste Seite dem Andenken des ermordeten Jaurès. Der Artikel trägt die Ueberschrift: „Ein Ebenbild des internationalen Klassenkampfes" und es heißt darin: „Der heraufziehende blutige Brand des allgemeinen Völkermordes und Kulturmordes verkündigt sich wirklich durch ein tolles Verbrechen, vollzogen an dem edelsten der Menschen, an dem Verterer der feinsten Geisteskultur des Jahrhunderts." Der „Vorwärts" teilt ferner mit, daß einer seiner Mitarbeiter mit einem höheren Beamten des Auswärtigen Amts eine Unterredung hatte, in der gesagt wurde, daß an leitender Stelle Deutschlands die Ermordung Jaurès' ungemein bedauert werde, zumal Jaurès ein großer Freund Deutschlands und ein Förderer des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich gewesen ist. Es werde auch nicht verkannt, daß Jaurès bei der französischen Regierung und im französischen Volke großen Einfluß ausgeübt hat.

Der „Vorwärts" verzeichnet mit Genugtuung die Tatsache, daß die diplomatischen Beziehungen zu Rußland noch nicht abgebrochen sind. Er erblickt darin den Beweis, daß auch die deutsche Regierung der Auffassung ist, daß die Maßnahmen für die deutsche Kriegsbereitschaft nicht unbedingt den furchtbaren Zusammenstoß nach sich ziehen müßten. Der „Vorwärts" zitiert weiter die von der „Norddeutschen Allg. Zeitung" veröffentlichte Vorgeschichte des deutsch-russischen Konflikts und weist auf folgendes hin:

Es verdient sich des Zaren „Inständige Bitte" an den deutschen Kaiser um „Hilfe" mit der Fortsetzung der Mobilmachung und der Nichtbeantwortung der Note. Wollte der Zar, dessen Betonung der Friedensliebe sehr wohl aus der inneren Lage Rußlands und aus dem Grauen vor einem unbeschreiblichen Weltkrieg heraus durchaus aufrichtig gemeint sein kann, nur eine Komödie spielen? Oder sollte nicht vielleicht — die Geschichte hat dergleichen nur zu oft erlebt — in Rußland eine kriegsherrische Kamarilla ihr verderbliches Unwesen treiben? Könnten nicht sogar beim Zaren die Telegramme Wilhelms II. zum Teil vorenthalten worden sein?

Der „Vorwärts" hofft, daß die verantwortlichen Kreise noch in letzter Stunde alles tun werden, um das bestehende Unheil von der Menschheit abzuwenden. An anderer Stelle zitiert der „Vorwärts" die Worte, die der Kaiser gestern Abend gesprochen hat: Der Satz, daß er in dem bevorstehenden Kampfe keine Parteien mehr kenne und daß er allen vergeihe, welche auch immer sich im Laufe des Meinungskampfes gegen ihn gewendet hätten, richtet sich zweifellos auch an die Adresse der Sozialdemokratie. Der „Vorwärts" ignoriert dieses Entgegenkommen und bemerkt: „Die Rede zeigt die Stimmung des Kaisers. Die Arbeiterklasse teilt diese Stimmung nicht, sie ist nach wie vor für den Frieden." Der „Vorwärts" vergißt, daß auch der Kaiser für den Frieden war, ist und sein wird, daß aber auch der Friedensliebe nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Die sozialdemokratische „Volksstimme" in Chemnitz schreibt unter der Ueberschrift: „Der Krieg im Land":

Wir werden an jedem neuen Kriegstage an unser hehres Friedensziel denken, aber die Arbeit für den Völkerfrieden ruht jetzt. Andere Sorgen drängen, uns alle beherrscht jetzt nur die eine Frage:

Werden wir siegen?

und unsere Antwort lautet:

Ja!

Was man immer uns angetan hat, in diesem Augenblicke empfinden wir alle die Pflicht, vor allem anderen gegen die russische Knutenherrschaft zu kämpfen. Deutschlands Frauen und Kinder sollen nicht das Opfer russischer Bestialitäten werden, das deutsche Land nicht die Beute der Kosaken. Denn wenn der Dreiverband siegt, wird nicht ein englischer Gouverneur oder ein französischer Republikaner, sondern der Kosaken über Deutschland herrschen. Deshalb verteidigen wir in diesem Augenblick alles, was es an deutscher Kultur und deutscher Freiheit gibt gegen einen schonungslosen und barbarischen Feind! Nicht mit Hurra und nicht mit Haß gegen die russischen Arbeiter, nicht mit Gott für den König, aber für die deutsche Freiheit und die Unabhängigkeit des deutschen Volkes werden unsere Genossen in den Kampf ziehen und entschließen sich in ihrer Pflichterfüllung gegen das Vaterland dem Feinde der bisherigen Vaterpatrioten übertreffen lassen.

Verschiedenes.

○ **München, 3. Aug.** Wie in den letzten Tagen, so sind auch heute wieder mehrere Russen, Russinnen und Serben verhaftet worden. Einige der Verhafteten waren als Frauen verkleidet.

Die Universität darf von heute an nur noch den deutschen Studenten mit Legitimationskarten betreten werden. Das Gleiche gilt auch für die hiesigen Kliniken.

Liegnitz, 3. Aug. Prinz Oskar, der am 1. August mit Gemahlin hier eintraf, übernahm gestern der „Morgenpost" zufolge den Befehl über das Königsgrenadier-Regiment.

Krankenfürsorge.

Mit Rücksicht auf die augenblickliche politische Lage sind Vorbereitungen wegen Urlaubs zur freiwilligen Krankenpflege bereits vielfach erfolgt, teilweise aber an die unrichtige Adresse gelangt. Es wird daher bekannt gegeben, daß alle diejenigen Männer über 18 Jahren, die sich dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen wollen, sich bei der Führung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz (Kolonnenführer: Oskar Hammeran, Oberleutnant d. R., Schadowstraße 14), zu melden haben.

Die Verwaltung des Zoologischen Gartens benachrichtigt, sämtliche Räume ihres Gesellschaftshauses, soweit dieselben entbehrlich sind, zunächst alle die oberen Räume, den kleinen Saal und den Wintergarten für Kriegszwecke zur Verfügung zu stellen und dem Garten für erholungsbedürftige Krieger freizugeben. Für die nächsten Tage wird eine größere Abendveranstaltung zum Besten des Roten Kreuzes vorbereitet; das ursprünglich für nächsten Samstag geplante Sommerfest ist abgesagt.

Generalleutnant Karl v. Weinberg hat die Villa Waldstraße der Kriegsverwaltung für Offiziere zur Verfügung gestellt.

Herr J. Carl Junior hat die großen Räume seiner neu erbauten Fabrik mit drei Etagen im Offenbach, geeignet, mehrere Hundert Kranke und Verwundete aufzunehmen, dem Roten Kreuz für Lazarett-Zwecke angeboten.

Grober Unfug.

Das Frankfurter Redaktionsbureau der „Kölnischen Zeitung" bittet zur Veröffentlichung folgender Mitteilung: Aus politischen Interessenkreisen und anderen Gesellschaftskreisen ist uns, daß in der Stadt das Gerücht „Gegenwärtig verbreitet wird, die Meldung über die angebliche Kriegserklärung Japans an Rußland sei durch ein Extrablatt der „Kölnischen Zeitung" hier bekannt gegeben worden. Dieses Gerücht ist falsch; wir haben aber feststellt, daß ein Zigarrengeschäft, dessen Laden sich neben unserm Redaktionsbureau, d. h. neben dem „Pariser Hof" befindet, eine solche Nachricht in der Form eines mit Blaustift geschriebenen Extrablattes am Sonntag Nachmittag gegen 3½ Uhr aushängte. Das Blatt trug keinen Zeitungskopf oder ein anderes Unterscheidungsmerkmal. Auf unserer Anfrage erhielten wir den Bescheid, es handele sich um eine „eigene" Meldung, die soeben das „Telephonamt" (!) gegeben habe. Es kann nicht anders denn als grober Unfug bezeichnet werden, wenn Geschäftsleute, die vermutlich vom Zeitungsbetrieb nichts verstehen, in einer so ernsten Zeit in dieser Weise Experimente inszenieren, die noch durch das Wort „offiziell" den Anschein einer amtlichen Abkunft erwecken.

Gegen die Teuerung.

Heute Samstag fand im Rathaus eine Versammlung von Mühlenbesitzern, Getreidehändlern und Bäcker statt, die einstimmig erklärten, daß, wenn nicht ganz besondere Verhältnisse eintreten, für den Bedarf an Getreide und Mehl in Frankfurt ausreichend gesorgt sei. Die hiesigen Großmühlen sind in der Lage, das für Frankfurt benötigte Quantum Mehl jederzeit zu mahlen.

Die Banken

sind übereingekommen, die Kassenstunden bis auf weiteres von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags festzusetzen.

Familienpflege.

Die Frankfurter Wohltätigkeits- und Wohlfahrtsvereine und deren freiwillige und berufliche Mitarbeiter werden zu einer beratenden Besprechung über die unter Führung des Magistrats und des Roten Kreuzes geplanten Maßnahmen der Familienpflege der Kriegsteilnehmer auf heute Abend 7 Uhr in den Klubsaal des Kaufmännischen Vereins, Eschenheimer Tor, einberufen.

Die städtische Sparkasse.

Bei der städtischen Sparkasse, die gestern geöffnet hatte, erfolgten 7 Abhebungen und 21 Einzahlungen.

*

Das Familie-Theater, das gestern Abend an der Bockenheimer Landstraße wieder eröffnet hat, hat in letzter Nachtstunde nachmals den unerwarteten Besuch einer großen Menschenmenge gehabt, die sich in Verwünschungen und Schmähungen ergoß und das ganze Innere zusammenschlug. Es ist kein Stuhl mehr ganz geblieben. Zum Schutze des Gebäudes wurden heute Morgen sechs Mann Militär beordert.

Bekanntlich sind auch Russländer, deren Harmlosigkeit bekannt ist, in dieser erhitzten Zeit Opfer der sehr gereizten Menigung geworden. Es wird uns berichtet, daß sich ein 18jähriger Franzose in höflichster Weise nach einer Stube erkundigt hat und daß ihm statt einer Antwort ein Trucht-Prügel wurde. Augenzeugen, die einfach hörten, daß es sich um einen Franzosen handelte, haben ihn gleich zum Spaß gemacht, schlugen heuer auf ihn ein, daß der junge Mann, völlig blutig geschlagen wurde. Man muß heute erinnern, daß sich auch jetzt noch in französischen Städten viele Deutsche aufhalten, die auch in dieser schweren Zeit auf Gastfreundschaft rechnen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß harmlose Ausländer in Ruhe gelassen werden.

In der Heidelberger Landstraße wurde heute Vormittag ein Automobil angehalten, das angeblich von zwei französischen Offizieren besetzt gewesen sein soll. Es wurde in Begleitung einer großen Menschenmenge zum Polizeipräsidium gebracht, wo sich bald eine beträchtliche Menschenmenge ansammelte, daß die Menge nicht gedrängt bis zur Konstabler Wache stand.

Auf der Kaiserstraße wurden heute Morgen an Schaufenstern französische Inschriften gewaltsam entfernt. Vorerst gegen es viele Hotelbesitzer vor, diese französischen Inschriften, die ja in manchen Geschäften der Vorzugsbonbons Käufer bestimmen waren als die deutschen, zu überkleben. Manche Schaufenster blieben dadurch ein nicht eigenartiges Bild.

* **Attentat auf ein Kaffeehaus.** Am Sonntag früh gegen 5 Uhr wurde auf das Universitäts-Café an der Bockenheimer Warte fünf Revolverschüsse abgegeben, die die Rolläden durchschlugen, die Glasscheiben zertrümmerten und in das Café eindrangen. Da das Haus bereits geschlossen hatte, wurde niemand verletzt. Die Täter entkamen unerkannt.

* **Familiendrama.** In der letzten Nacht vergifteten sich in ihrer Wohnung in der Steinstraße das fünfjährige Töchterchen Friedrich Eiser und ein bei der gleichen wohnender 18jähriger Handlungsgehilfe namens Max Bock. Der junge Mann sollte sich heute beim Militär stellen. Die Leichen kamen auf den Frankfurter Friedhof.

Offenbacher Nachrichten.

Von der Notlage, die den Familien der zur Waffe Eingestellten und der infolge der Krise entlassenen städtischen Arbeiter droht, zu helfen, wird infolge der Stadt beschäftigt, diese Familien in weitgehendstem Maße zu unterstützen. Die zur Fahne einrückenden Arbeiter sollen ferner eine besondere Unterstützung erhalten. Ueber die Gesamtverhältnisse der sehr zahlreich zur Fahne eingerückten Beamten sowie über eine einzelnen Hilfsaktion wird die am Samstag stattfindende Einbürgerungsversammlung beschließen.

Die israelitische Religionsgemeinschaft Offenbach hat ihre neue Synagoge, die im Aufbau fertiggestellt ist, dem Roten Kreuz während der Dauer des Krieges zu Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt. Ferner hat der Bankverein Offenbach 10,000 M zur Linderung der Kriegsnot zeichnet. Auch die Firmen Mayer u. Sohn hat beschlossen, den Familien der bei ihr beschäftigt gewesenen Arbeiter, die zur Fahne einrücken mußten, ein Drittel ihres bisher verdienten Lohnes zu bezahlen.

K. Offenbach a. M., 3. Aug. Die Mitbürgerinnen am Hauptbahnhof nahmen gestern nachmittag zwei von Frankreichkommen kommende Kuffern fest, die man schweren Koffern bepackt in ihre Heimat zurückkehren wollten. Sie wurden unter Bedeckung in die Kaserne transportiert, wo sie einem Verhör unterzogen wurden, nachmittags zu zu polizeilichen Vernehmungen kamen. Der Bevölkerung hatte sich eine große Aufregung bemächtigt, da man annahm, es handle sich um zwei Spione. — In einem großen Teil der Stadt wurde militärischerseits den Wirtschaften verboten, alkoholhaltige Getränke zu verabreichen.

Caillaux ermordet?

Frankfurt a. M., 3. Aug. Nach Berichten von aus Paris hier angekommenen Deutschen soll der Ermordete Caillaux von dem Sohne des von Frau Caillaux erschossenen Calmette ermordet worden sein.

(Nachdruck verboten.)

Serbische Heldenlieder.

Von Georg Buß.

Die Balladenlieder waren früher nicht an Rhapsoden, Barden, Bettlingen, die von Ort zu Ort zogen und Heldengesänge und seltsame Mären vortrugen und von Generation zu Generation fortpflanzten. Heute sind solche Sänger noch gänzlich dort in Serbien vorhanden.

Die ältesten Heldengesänge sind durchsetzt von mythischen Einschlägen aus dem altslawisch-serbischen Vorstellungskreise. Es spielen da die Upiarem oder Vampyre und die Wilen, gute und böse Feen oder Nymphen, eine Rolle. Mancher modern Held hat sich eine gute Wila zur „Buchelschwester" erkoren und vermag dann mit ihrer Hilfe erst recht außerordentliche Taten zu vollbringen, denn sicher Buchelschwester verpflichtet die beiden Gatten, sich in allen Gefahren treu bis zum Tode beizustehen.

Eine rauhe Poesie, voll Kraft und heißer Leidenschaft, gebannt in diesen Heldengesängen zum Ausdruck. In markiger, plastischer Darstellung ziehen die Schicksalsfragen frisch und lebendig dahin. Nichts von Mimmerei und Gewähnung ist zu spüren — der Spannung hält von Anfang bis zu Ende unaufgelöst an. Man nähert sich oft im Zauberbann der homerischen Gesänge oder unserer Nibelungen. Wolfsgrube erfüllt die Gesänge, Sonnenblumen feiner Lyrik spielen hinein, unmittelbare Leidenschaften, Haß, Neid, Rachsucht, Tücke und Verschlagenheit leben, schlachten und sterben, aber alles Niedrige der Menschenseele wird verursacht über das Leben zwischen Herrn und Vasall, zwischen Bundesbruder und Bundesbruder und Bundesschwester.

Die meisten Heldengesänge der Serben behandeln die siebenhundertjährigen Kämpfe mit den Türken. Viele haben Bezug auf die Schlacht von Kossovo — „auf dem Amselfelde". Sie wurde geschlagen im Jahre 1389 am Vitsko-Tag, dem Tage des heiligen Veit, der auf den 15. Juni alten und den 27. Juni neuen Stils fällt, und sie rückte mit einer solchen Niederlage der Serben, daß ihr vom Zar Duschan begründetes großserbisches Reich zusammenbrach und unter das Joch der Türken geriet. Jahr für Jahr wahrt der Vitsko-Tag, das bedeutet erhabener Ungelück mit zu ahnen, die Schändung des Zaren Duschan, des Eroberers von Magyarien, Albanien, Thessalien, Montenegro und Bulgarien zu erneuern und alle Serben unter ein Joch zu zwingen.

Um die Tragik der Kossovo-Schlacht zu erhöhen, lassen die Heldengesänge in dem blutigen Ringen alle Recken, mögen sie auch bereits nicht mehr gelebt haben, nach heldenmütigen Widerstande neben dem greisen König Lazar I. den Tod finden. Wunder an Kraft und Mut wurden verrichtet — der Banowitsch Strinja mähte mit einem einzigen Hiebe seines Schwerts gegen zwanzig Türkenköpfe ab, der Serbja Stojogbija sich die Türken paarweise auf seine Lanze und schleuderte sie rückwärts in die Wellen der Sitnitza und der braue Jugowitsch Boichko bedrängte mit seinem prächtigen Roß große Haufen des verhaßten Feindes in den Strom, daß sie elendiglich ertranken. Aber alle Tapferkeit half nichts — die schweren Panzer machten die Recken unlustig, schwerfällig vorzudringen und sich der beweglichen türkischen Bogenschützen zu erwehren. Todesmatt und todeswund sanken die serbischen Männer nach vielstündigen Kämpfen von den Pferden — die Schlacht war verloren und Sultan Murad I. konnte triumphieren.

Ergreifend ist jene Episode aus dem Heldenliede der Kossovoer Schlacht, in der das Amselfelder Mädchen mit Brot und Wein und Wasser auf das Blachfeld kommt, um drei ihr befreundete Helden zu erwecken. Ihr Suchen nach ihnen ist vergebens — ein Kampfgenosse kündet ihr:

„Liebe Schwester! Amselfelder Mädchen!
Siehst du, Liebe, jene Kämpferlanzen
Wo am allerhöchsten sie und höchsten?
Dorten strömte aus das Blut der Helden,
Erlag dem guten Roß bis an den Bügel,
Bis an Zügel und an Steigreifern
Und den Hufen bis zum seitern Gürtel.
Darum sind sie alle drei gefallen!
Aber du geh' nach dem weißen Hause,
Nicht mit Blut befleckt Saum und Aermel!"
Als das Mädchen diese Worte hörte,
Flossen Tränen über ihre Wangen;
Und sie ging nach ihrem weißen Hause,
Jammerte auf ihrem weißen Halse:
„Weh, Unselige! Weich' Geschick verfolgt dich!
Geistst du, Arme, nach der grünen Höhe,
Schnell vertrocknen würden ihre Blätter."

So die treffliche Uebersetzung von Talvj, einem Pseudonym, unter dem sich die von Goethe sehr gelobte Louise von Jacob verbarg.

Wie ersichtlich, sind Uebertreibungen diesen Heldengesängen nicht fremd — sie kommen ja in den Epen anderer Völker ebenfalls reichlich vor. Die Strömme vergossenen Blutes sind beliebt, die Rolle fallenschwert, die Waffen von außerlesener Schönheit, die Rüstungen von Gold, die Kleider von Seide und die Schwertschläge der Recken so schrecklich, daß sie den Gegner samt Sattel und Roß halbieren.

Auch fehlen nicht Sonderbarkeiten, die besonders der germanischen Auffassung wunderlich erscheinen, allerdings weniger der Serben, die sich, entsprechend dem Volkscharakter, mit ihnen leichter abfindet. Ein charakteristisches Beispiel bietet eine Episode aus dem Geschlechtsleben der Begine der Tragödie auf dem Amselfelde. Der Banowitsch Strinja, Herrscher in der Heinen Banjska, war zum Besuch bei seinem Schwiegervater, dem alten Bogdan und dessen neun Söhnen. Unterwegs kommt ihm die Kunde, daß dem Amselfelde bei der starke Türk Wlach-Ala in seinen Hof eingebrochen ist, ihn niederbrennt und die Gattin geraubt hat. Held Strinja bittet den Schwiegervater und die Schwäger um Hilfe — sie sollen mit ihm ziehen, um den frechen Mordbrenner und Räuber zu strafen. Aber frige wird ihm die Hilfe verlegt. Da zieht der Held mit seinem treuen Windhunde Kasanem allein ins Feld, um sein Weib zu befreien und seine Rache zu kühlen. Er hetzt den Räuber und kämpft mit ihm. Als die Waffen bei den furchtbaren Schlägen zerbrechen, ringen die Männer miteinander unter Anspannung aller Kräfte. Schon ist Held Strinja am Unterliegen. Nun sieht er zu seinem Weibe, daß dem Kampfe beiwohnt, in beweglichen Worten ihm zu helfen. Aber die Nichtswürdige, die schon tagelang mit dem Türken gebuhlt, hält mit dem Schwerte über ihn, den eigenen Gatten, her, ihm blutige Wunden zufügend. Und nun in der höchsten Not hetzt Held Strinja seinen Hund auf die Treulose. Der Hund packt zu und reißt mit dem Weibe den Abhang hinunter. In diesem Moment gilt sich Wlach-Ala eine Blöße, die sofort von dem serbischen Recken dazu benutzt wird, dem Gegner das Genick umzudrehen. Aufatmend erhebt sich Held Strinja. Sein erster Gedanke ist, die Gattin vom Hunde zu befreien. Er hebt sie auf Roß und reitet mit ihr zum Schwiegervater Bogdan und den neun Schwägern. Als der Alte der unbeständigen Tochter Mißtrauen vernimmt, ruft er unentbrannt seinen Söhnen zu:

„Auf ihr Neune! Zücket eure Messer
Und zerfetzt die Hündin mir in Stücke!"

Schon stürzen sie sich auf die Schwester, um das Vaters Gebot zu befolgen. Doch Strinja wehrt sie ab, indem er behutsam spricht:

„Seid ihr wahnsinnig, Brüder, solche Helden?
Wo doch hattet Messer ihr und Säbel?
Warum wart ihr nicht im Amselfelde,
Gegen Türken eurer Wut zu zeigen,
Und im Notfall hätteriet mit zu werden?
Eure Schwester leb' ich nicht ermorden,
Könnte sie auch ohne euch vernichten,
Doch die Feindschaft mied' ich so zu sühnen,
Hätte niemand mehr, mit dem ich tränke; —
Meiner Gattin hab' ich schon verziehen —."

Das Heldenmut Großmut geht zu weit — die Gattin, die ihrem Gatten zu morden gedachte, weil ihr der Türk besser gefiel, wird zu Gnaden wieder aufgenommen! Als der Erzbischof Nikolaj Angelitsch in Weimar den Heldengesang in der metrischen Uebersetzung Wilhelm Gerhards gelesen hatte — es war schon im Jahre 1827 —, erschien ihm das sentimentale Finale so wenig begründet, daß er an Goethe schrieb, der Uebersetzer habe sich wohl ein Schlach des Gesangs eine Eigenmächtigkeit erlaubt. Goethe bat daher Gerhard um Aufklärung. Der aber konnte nachweisen, daß er sich eng an das Original gehalten habe. Ob allerdings die Großmut Strinjas echt war, ist eine andere Frage. Möglich, daß sie nur geübt wurde, um dem Schwiegervater und den Schwägern ihre Feigheit heimzahlen zu können.

Düster von Bedeutung erfüllt, ist eine andere Episode der Kossovo-Schlacht — die Ermordung des Sultans Murad, eine historische Tatsache, deren Verlauf ziemlich genau festgestellt ist. Mörder ist der serbische Edelherr Milosch Obilitsch, Schwiegersohn des Königs Lazar. Am Tage vor der Schlacht hatte er in Gegenwart aller Recken und seines königlichen Schwiegervaters beim großen Gott geschworen:

„Nach dem Amselfeld geh' ich morgen,
Werde dort den Türkensultan Murad,
Tröst' ihn auf die Burgel mit dem Fuße."

Und Milosch hielt den Schwur. Trotz schwerer Verwundung drang er unter dem Vorwande, Wichtiges mitteilen zu müssen und zum Islam übertreten zu wollen, an den Sultan heran, dessen sich vor dem Sieger zum Huldigung und hielt ihm dabei den verborgen gehaltenen Dolch in den Leib. Dann wandte er sich kämpfend zur Flucht, doch unter den Hieben der Verfolger sank er alsbald zu Boden.

Freilich beging Milosch einen Meuchelmord, aber die Tat wird gemildert durch das Motiv der Befreiung seines Herrn, des Königs, und durch eine glühende Vaterlandsliebe, die ihn selbst v

Von nah und fern.

Das Ende eines Bankiers.

h **Mainz**, 2. Aug. Der Bankier und Konsul der Vereinigten Staaten von Mexiko, Herr Adolf Carlebach, der Inhaber des Bankgeschäfts Carlebach und Cahn, das vor drei Tagen in Konkurs geraten ist, hat sich heute Vormittag erschossen.

Mainzer Dom und Denkmalspflege.

o **Mainz**, im Aug. Der soeben erschienene Jahresbericht über die Denkmalspflege im Großherzogtum Hessen führt mit Bezug auf die Ausgestaltung eines besonderen Kunstraums für den Mainzer Dom aus, daß das Domkapitel, das bisher in Kunstfragen, soweit sie den Dom betrafen, allein zu entscheiden hatte, sich grundsätzlich mit der Einsetzung eines besonderen Kunstrates einverstanden erklärt, aber den Wunsch ausgesprochen habe, die Kommission nicht allzu umfangreich zu gestalten, sondern mehr darauf zu sehen, daß ein Arbeitsausschuß aus technischen Beamten gebildet werde, die jederzeit zur Verfügung stehen. Mit diesem Wunsch erklärte sich der Denkmalrat einverstanden. In den Ausschuß wurden als hessische Mitglieder Geh. Oberbaurat Hofmann, Prof. Pützer und der Denkmalpfleger gewählt. Der Denkmalpfleger wies wiederholt darauf hin, daß allen baulichen Maßnahmen am Dom unbedingt eine Prüfung des Baugrundes, eine Untersuchung der Grundwasserverhältnisse und die statische Untersuchung des ganzen Bauwerks vorangehen müsse. Es dürfe sich nicht bei der gegenwärtigen Restaurierung um die äußerliche Ausbesserung der entdeckten Fundamentschäden handeln, sondern es müsse gleichzeitig eine statische Berechnung der Verhältnisse der Gebäudesicherung ermitteln, um im gegebenen Falle abwägen zu können, welche Verbreiterungen des Fundaments notwendig seien. Bis Ende April 1913 waren bereits die Pfeiler der Chorseite und eine Reihe der Langhauspfeiler unterfangt.

Der russische Botschafter verläßt den hessischen Hof.

rm **Darmstadt**, 2. Aug. Der russische Botschafter von der Osten ist am Sonntag Vormittag mit Gepäck u. in drei Automobilen nach Frankfurt gefahren, von wo er über Kopenhagen nach Rußland reist. Entgegen der Gewohnheit eingelner seiner Vorgänger hat er seine Vorpflichtungen voll gedeckt.

Aus Darmstadt.

rm **Darmstadt**, 2. Aug. Das Großherzogliche Hoflager wurde mit dem heutigen Tage nach dem Residenzschloß verlegt. Das Großherzogliche Paar besuchte heute früh um 8 Uhr den Militärgottesdienst in der Stadtkirche. Es waren die Herrschaften dann bei der Ablösung der Standarten des Dragonerregiments anwesend, wobei ihnen lebhafte Huldigungen durch Hurrarufe gebracht wurden. Der Großherzog verabschiedete sich dann persönlich um 7 Uhr in der Artilleriekaserne von den Offizieren und Mannschaften des Großherzoglichen Artillerieregts., das heute ausrückte.

Zum Schutze gegen die hohen Preissteigerungen besonders in den Lebensmittelbranche hat der Bürgermeister verschiedene Maßnahmen getroffen und Abschlüsse mit hiesigen Firmen gemacht. Es sind Maßnahmen in die Wege geleitet, welche im Falle der Not einen außerordentlichen Kontrum in der Volksküche durch finanzielle Beihilfe der Stadt geschaffen sollen.

Der Jung-Deutschland-Bund hielt heute hahier unter dem Vorsitz des Oberbürgermeister Müller eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, daß sich die Mitglieder, soweit wie möglich den Landwirten für die Erntearbeiten zur Verfügung stellen.

Die sozialdemokratische Landeskonferenz, welche gestern und heute hier stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die Kriegslage ausgefallen.

Die Darmstädter Künstler-Kolonie-Ausstellung wurde mit Rücksicht auf den ausgebrochenen Krieg geschlossen.

Die Zahl derjenigen, welche sich freiwillig zum Kriegsdienst melden, weil sie noch nicht oder nicht mehr dienstpflichtig sind, bei dem hiesigen Bezirkskommando ist außerordentlich groß.

Arbeiterfürsorge während des Krieges.

O **Weinheim**, 2. Aug. Verschiedene hiesige Industriefirmen haben gemeinsam nachdrücklich für die Familien der eingezogenen Arbeiter zu sorgen erklärt. So hat die Lederfabrik Siegmund Hirsch erklärt, es als eine Ehrenpflicht zu betrachten, den Frauen und Kindern von 120 wehrpflichtigen Arbeitern tätlich zur Seite zu stehen. Der Arbeiterausschuß wird bestimmen, wie weit die nicht heerespflichtigen dem Beispiel der Firma Folge leisten. Kommerzienrat Freudenberg, der Chef der Lederwerke Karl Freudenberg, hielt an die versammelte Arbeiterschaft eine Ansprache, in der er für die Familien von 800 zum Militärdienst eingezogenen Arbeitern eine tägliche Unterstützung von 1000 Mark, solange dies irgendwie möglich sei, zu gewähren zusagte. Die nicht heerespflichtigen Arbeiter erklärten sich freiwillig bereit, 10 bezw. 15 Prozent ihres Lohnes zum gleichen Zwecke beizusteuern.

Freiwillig in den Tod.

m **Neustadt** (Kr. Kirchheim), 2. Aug. Der hiesige Apotheker Kalliwig hat sich gestern Mittag erschossen.

Die Gießener Wahlen.

⚙ **Gießen**, 2. Aug. Gegen das Urteil des Provinzialausschusses wegen der im November 1913 vollzogenen Stadtverordnetenwahl, deren Ungültigkeit das Urteil bekanntlich ausspricht, hat die Stadt Gießen Revision mit der Begründung eingelegt, das Urteil stehe aus bedenklichen Gründen. Die Sache kommt nun in letzter Instanz an den Verwaltungsgerichtshof. Damit wird die endgültige Neuwahl wieder auf Monate hinaus verschoben und jedenfalls erst Anfang 1915 vollzogen werden können.

100,000 Mark-Stiftung.

O **Bad Kreuznach**, 2. Aug. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung teilte Bürgermeister Dr. Schleicher mit, daß die verstorbene Witwe des 1870 hier verstorbenen Rentners Heinrich Scheyer im Einverständnis mit ihrem verstorbenen Gatten der Stadt 100 000 Mark für wohltätige Zwecke vermacht hat. Die Zinsen der Stiftung werden zu einem Viertel für das Jugendheim benutzt, zwei Viertel für Weihnachtsgaben an Arme und ein Viertel für Verabreichung warmen Frühstücks und Kleidung an arme Kinder. Die Stadt kommt dem Wunsche der Erben voll und ganz nach, die Gräber der beiden Stifter auf dem israelitischen Friedhofe würdig in Stand zu halten.

h **Offenbach a. M.**, im Aug. Die Dampfsägewerk von Georg Kaus in benachbarten Kunzenheim, bei der etwa 300 Arbeiter beschäftigt sind, hat ihren Betrieb infolge der bevorstehenden Mobilmachung bis auf weiteres eingestellt.

* **Langen**, im Aug. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Stadt Offenbach auf ihr Gesuch vom 2. Juli d. J. die Genehmigung erteilt, die für die elektrische Lichtanlage Egelsbach nötigen Leitungsmasten innerhalb unserer Gemarkung aufzustellen. Der Gemeinderat wünscht dagegen folgende Bedingung in dem Vertrag als Schlußsatz aufgenommen: Die Stadt Offenbach verpflichtet sich, in Gemeinschaft mit den Betr. Gemeinden nach wie vor den projektierten elektrischen Bahnen Offenbach-Egelsbach, wie auch im Schreiben des Oberbürgermeisters vom 2. d. M. zugesagt, zu fördern und für das Zustandekommen dieser Bahn nach Kräften einzutreten. Im Falle die Stadt Offenbach dieser Verpflichtung nicht nachkommt, so soll die Gemeinde berechtigt sein, die Beseitigung der elektrischen Gestänge in der Gemarkung Langen von der Stadt Offenbach zu fordern.

* **Aich**, 2. Aug. Infolge des Vorgehens, den die Zentrumspartei gegen die Gemeindevertretersitzung eingeleitet hatte, hatte sich die Vertretung nachmals damit zu befassen. Wie der Bürgermeister mitteilte, hatte der Gemeinderat den Protest dem Landratsamt unterbreitet. Dieses hatte erklärt, daß der Protest rechtlich begründet und demselben deshalb beizutreten sei. Hiermit war ein Teil nicht einverstanden. Sie beantragten Abstimmung. Die Vertretung stellte sich dann mit 9 gegen 6 Stimmen auf den Standpunkt, daß der Protest berechtigt sei.

M **Gronberg**, 2. Aug. Die auf gestern einberufene Stadtverordneten-Versammlung fand im neu hergerichteten Saale im Rathaus statt. Mit Worten über die gegenwärtige Lage eröffnete der Vorsitzende die Versammlung. Als erster Punkt stand der Vertrag mit den Main-Kraftwerken auf der Tagesordnung, der in der vom Magistrat ausgearbeiteten Form angenommen wurde. Alsdann berichtete Bürgermeister Pitsch über den Nassauischen Städtetag. Der Antrag auf Verwendung der Jagdpachtgelder für gründliche Herstellung der Feldwege, wurde genehmigt. Ebenso fand die Erhöhung der Kulturkosten um 300 Mark für den Wald für das laufende Jahr Annahme. Bei der Neuwahl der Schuldeputation wurden für den verstorbenen Hauptlehrer Fehler Hauptlehrer Wirbelauer und für Schuhmachermeister Fischer Schreinermeister Gunkloch gewählt. Für die Kosten der Bedauung der Hauptstraße und des Kanals in der Bahnhofstraße wurde beschlossen, bei der Nassauischen Landesbank ein Lombard-Darlehen von 55 000 Mark zu entnehmen. Von Herrn Maler Nelson Einsiedel und dessen Frau wurde der Stadt Cronberg ein Gemälde, Porträt des Malers Bacarey, zum Geschenk gemacht. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende an die am Krieg teilnehmenden Bürgermeister Pitsch und Stadtverordneten Jamin herzliche Worte, ihnen ein frohes Wiedersehen wünschend.

* **Oberursel**, 2. Aug. Der Ernst der politischen Lage gebietet und, das in allen Teilen wohl vorbereitete Schützenfest bis auf weiteres zu verschieben.

* **Anspach i. T.**, im Aug. Eine wahre Keuchhustenepidemie herrscht hier unter den Kindern. Es gibt kaum eine Familie, wo diese gefährliche Kinderkrankheit nicht auftritt, zum Teil in recht ernstem Stadium. — Die hiesigen Knopffabriken von Sorets und Padorff haben wegen der Mobilmachung die Arbeitszeit auf einen halben Tag beschränkt. Beide Fabriken haben ihr Hauptabsatzgebiet in den Balkanländern.

V **Mommenheim**, im Juli. Die goldene Hochzeit in Amerika begingen in seltener geistiger und körperlicher Frische die von hier stammenden Eheleute Jak. Suchenheimer und seine Ehefrau geb. Löb in Rochester (New York). Die Eheleute Suchenheimer haben sich in der neuen Welt aus kleinen Anfängen heraus zu einer geachteten Stellung emporgerungen. Den Jubilaren gingen aus Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche zu und wurden ihnen die mannigfachen Ehrungen zuteil.

m **Geisenheim**, 2. Aug. Einen unerwarteten Ausgang nahm die hier abgehaltene Stadtverordneten-Versammlung. Beraten sollte über den Voranschlag für das neu zu erbauende Realprogymnasium für die Jahre 1913/1918 werden. Dabei sollten vor allen Dingen die durch die Vergrößerung der Schule entstehenden Nachteilen beseitigt werden. Sofort nach der Eröffnung der Sitzung wurde dem einem Mitgliede die Vertagung der Sitzung in Anbetracht der schweren Zeiten, die bekanntgemacht wären, beantragt. Die Mittel für die Erhaltung der Schule seien bereits bewilligt und solche für eine Vergrößerung der Schule brauchten jetzt noch nicht bewilligt zu werden. Dem wurde entgegengehalten, daß auch während dieses Krieges der Betrieb in den Schulen aufrecht erhalten werden müsse. Der Antrag auf Vertagung wurde nach kurzer Aussprache mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Daraufhin erklärten einige Mitglieder, unter solchen Umständen an der Beratung nicht teilnehmen zu können und verließen den Sitzungssaal. Die Sitzung mußte aufgehoben werden, da nunmehr die Versammlung nicht beschlußfähig war.

h **Biebrich**, im Aug. Nachdem im Stadtgarten vom Eisterbahnhofe auf Kosten Biebrich-Ost, ein großes Bau, mit Aufenthaltsräumen, und allen möglichen Wasch-, Badeund Schlafzimmern, eingerichtet für die Zug- und Bahnhofspersonale bestimmt hergestellt wurde, ist jetzt noch ein zweiter Neubau oberhalb der Station in Angriff genommen, der für gleiche Zwecke, für das Maschinenpersonal bestimmt ist. An der Ueberführung, wo die ganze Gleisanlage überspannt, und den gesamten Fußgänger und Fuhrwerkverkehr von der Landstraße Wiesbaden-Kastel nach den gegenüberliegenden Gemarkungen herstellt, mußten auf beiden Seiten der Ueberführung zur größeren Sicherheit des Betriebs mit verbesserter Uebersicht der Maschinenpersonale, erhöhte Signalmasten aufgestellt werden.

M **Bingen**, 2. Aug. Der Wasser im Rhein ist in den letzten 24 Stunden etwas zurückgegangen. Es handelt sich aber nur um einige Zentimeter, doch ist es schon von Bedeutung, daß das Wasser nicht nochmals gestiegen. Ein wesentlicher Rückgang des Wasserstandes ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten, da die Witterung abermals trüb und regnerisch geworden ist.

b **Trier**, im Aug. Der Ernst der politischen Lage hat den Vorstand des Kaufmännischen Vereins bestimmt, das für kommenden Sonntag geplante große Fest, verbunden mit dem Feste des Kreis-Kriegerverbandes zu verschieben.

* **Steeden a. d. Lahn**, im Aug. Die in den hiesigen Kalkwerken beschäftigten organisierten Arbeiter waren in eine Lohnbewegung eingetreten. Die eine Firma ist sofort in Unterhandlungen eingetreten, doch ist schließlich auch mit der weiteren Firma, die anfänglich der Organisation nicht anerkannte, eine Einigung zustande gekommen.

F **Gernsheim**, 2. Aug. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der neugewählte Beigeordnete Seb. Herbert II durch Bürgermeister Hoffmann verpflichtet und in sein Amt eingeführt. Weiterhin wurde eine Neuordnung der Gebührensätze für die Hafenanlagen eingeführt.

* **Nieder-Olm**, 1. Aug. Ein Landwirt mähte gestern ein Feld und wußte nicht, daß ein dreijähriges Kind mitten im Feld schlief. Das armen Kinde wurde von der Mähmaschine eine Hand abgemäht, an der anderen erlitt es schwere Verletzungen. Es kam sofort ins Krankenhaus.

* **Bad Dürkheim**, 1. Aug. Seinen 70. Geburtstag feierte Kommerzienrat Eswein. Er war in Lauterecken geboren, eröffnete das Bankfach im Bankhaus Dapne, kam dann an die Volksbank Ludwigshafen und gründete im Jahre 1869 die Pfälzische Bank. An der Ausdehnung dieses Instituts hatte er großen Anteil. Eine Tochter Eweins ist mit dem früheren Direktor der Pfälzischen, Geheimrat v. Benale, verheiratet. 1911 zog sich Eswein nach Dürkheim zurück, wo er ein Weingut besitzt.

* **Kusel**, 1. Aug. Ein schwerer Junge, der frühere Bergmann Jakob Zimmer in Gebelhausen, etwa 30 Jahre alt, ist nun als derjenige ermittelt und verhaftet worden, der in jüngster Zeit mehrere Einbrüche in der hiesigen Gegend beging.

Der Krieg und die Olympischen Spiele 1916.

Ueber den Einfluß der Kriegswirren auf die Vorbereitungen zur Berliner Olympiade 1916 teilt Generalsekretär Carl Diem der „Sportlichen Rundschau" auf Befragen mit: „Die Versendung der Einladungen, die durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in aller Kürze erfolgen sollte, muß naturgemäß auf eine beträchtlichere Zeit verschoben werden. Eine ähnliche Verzögerung der Vorbereitungen wird sich auch auf den anderen Gebieten bemerkbar machen, da natürlich bei Armee und Marine das Interesse unter den gegenwärtigen Umständen zurücktreten muß. Andererseits darf man wohl damit rechnen, daß der moderne Krieg nicht gar so lange dauern wird, so daß lange vor dem Festtermin der Olympischen Spiele wieder Frieden herrscht und sich die Völker zum sportlichen Wettbewerb zusammenfinden."

Vom Turf.

* **Keine Pferderennen mehr.** Sämtliche für Sonntag angesetzte Pferderennen fielen aus. Das für 10. und 17. August angesetzte Frankfurter Meeting wird natürlich auch ausfallen, auch die Kölner Rennen und die von Baden-Baden fallen wohl aus.

* **Französische Rennställe.** In der Reihe der erfolgreichen Rennstallbesitzer in Frankreich steht Baron M. de Rothschild infolge der großen Erfolge des Sotzenapfels mit weitem Vorsprung an der Spitze, seine Gewinnsumme hat die Million schon um 118 000 Frs. überschritten, er löste als den französischen Rekord, den Monsieur Edmond Blanc im Jahre 1904 mit 1 631 678 Frs. aufstellte, möglicherweise überbieten. Der Weltrekord hält mit 1 580 980 M., im Jahre 1907, bekanntlich immer noch Mr. Keene. Ueber 100 000 Frs. gewannen bis zum 28. Juli in Frankreich die folgenden Besitzer: Baron M. de Rothschild 1 118 350 Frs., Mons. E. P. Tarone 644 150, Mons. Ed. E. Vanderbilt 498 250, Mons. E. Cloz-Rodierre 449 712, Baron Ed. de Rothschild 411 845, Mons. A. Kanoui 305 225, Mons. Edw. Blanc 284 000, Vicomte d'Harcourt 193 670, Mons. J. Lieg 176 610, Mons. Jean Stern 154 415, Mons. G. Weller 137 220, Baron Gourgaud 129 968, Mons. Jaksopolo 115 200, Mons. Achille Fould 102 500, Mons. Mich. Calmann 100 450.

Luftschiffahrt.

* **Todesflug.** In der Nähe des Bornstedter Feldes stürzte am Samstag der 22 Jahre alte Flieger Fritz Schelle aus Neukrendenburg ab und wurde unter seinem Apparat begraben, sodaß er auf der Stelle starb.

Leichtathletik.

Ein Sportlehrer für Westdeutschland. Als Sportlehrer für Westdeutschland wurde der langjährige Turnwart des Bonner Turnvereins Christian Busch bis zum Jahre 1916 verpflichtet. Busch ist ein bekannter Wettläufer, der auf deutschen Turnfesten und vielen Kreis- und Bezirksfesten Sieger war. Auch vom Feldbergturnfest holte er sich vor einigen Jahren den ersten Siegeskranz.

* **Die deutschen Leichtathletikveranstaltungen abgesagt.** Infolge der am Samstag bekanntgegebenen Mobilmachungsordre hatte die Deutsche Sportbehörde für Athletik gezwungen gesehen, sämtliche Veranstaltungen abzusagen. Am Sonntag sollten bekanntlich die Meisterschaften der Verbände in Frankfurt a. M., Berlin, Magdeburg, Danzig und Breslau ausgetragen werden. Auch die Deutschen Meisterschaften am 9. August im Stadion fallen aus.

Bowtennis.

* **Der Davis-Pokal.** Nachdem am Donnerstag die deutschen Vertreter in den beiden Einzelspielen gegen Australien unterlegen sind, haben, wie uns aus Pittsburg telegraphiert wird, von Brocker-Wilding auch das Doppelspiel 6:1, 6:1, 6:2 gegen Freiheim-Kreuzer gewonnen. Damit scheidet Deutschland für das Finalspiel aus.

Radrennen.

* **Miquel ausgewiesen.** Die Dauerrennen der Berliner Olympiabahn fanden nicht statt, da von den engagierten Fahrern nur zwei erschienen waren. In Magdeburg wurde das Radrennen abgehalten. Das Stunden-Rennen wurde von dem Belgier Vinaet gewonnen. Der Franzose Miquel, der sich beteiligen wollte, wurde ausgewiesen.

* **Keine Weltmeisterschaftsrennen.** Die Weltmeisterschaftsrennen, die anfangs August in Kopenhagen stattfinden sollten, fallen natürlich aus.

Schach.

* **Das Mannheimer Schachturnier abgebrochen.** Das Schachturnier wurde nach der ersten Runde abgebrochen. An der Spitze stand Aleschin mit 1½ vor Spielmann 1.

Schwimmsport.

* **Ein Weltrekord.** Einen neuen Weltrekord im Brustschwimmen über 200 Meter stellte der englische Meister Percy Courtmann in Lemonbiar bei einem offiziellen Rekordversuch auf. Courtmann durchschwamm die 100 Meter in der herrenwärtigen Zeit von 2 Min. 50¾ Sek. und verbesserte dadurch den vor ca. 7 Jahren von dem Belgier F. Cousdet aufgestellten Weltrekord um 4½ Sekunden. Allerdings reicht diese Leistung nicht an die von Hugum (Magdeburg) am 20. April in der deutschen Schwimmsaisonale geschwommene Zeit heran. Hugum legte damals 200 Meter in 2 Min. 54,2 Sek. zurück, jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß der Magdeburger im Bassin schwamm, während der Engländer im eisernen Wasser den Versuch unternahm.

Weinzeitung.

m **Pfälzer Trauben.** Trotz der bis vor einigen Tagen vorherrschend gewesenen kalten Witterung sind die Trauben in ihrer Entwickelung doch recht vorangeschritten, sodaß dieselben durchweg entgrünen sind. Vielfach sind sie recht groß und die Beeren sind recht vollkommen. Die Wettersonden sind hell. Die Vorlagieler haben sich teilweise schon gefärbt und Weling- und Jickelsträuben sind größtenteils weiß, sodaß leichte zu Gipsarbeiten an der Unter- und Mittelhaardt schon geschnitten werden können. Die weißen Trauben weisen recht viel Säure auf. Vereinzelt wurden Trauben zu M 0.40 das Pfund in den Handel gebracht.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Serienziehung der Braunschweiger 20 Taler-Lose. Ziehung am 1. August. Gewinne Serien: 360 807 909 1207 1450 1525 1654 2195 2208 2243 2764 2817 2830 3012 3016 4360 4377 4652 4827 4969 5111 5343 5613 5695 6101 6254 6270 6329 6365 6617 7009 7117 7214 7298 7364 7395 7490 7952 8100 8277 8408 8650 8804 8981 9027 9065 9656. Die Hauptziehung findet am 30. September statt.

Spezialität: **Corsets** für starke Damen. Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften. Corsets von Mk. 1.95 bis zu den elegantesten Formen

Rauucht! TABAKFABRIKATE von Gerhard Schiele, FABRIK GEGR. 1872, MANNHEIM, TELEPHON NR. 5713.

Zähne

und **Plomben** von ℳ 2.– an
Nervtöten, Wurzelbehandlung billigst.
Reparatur zerbrochener Gebisse
von ℳ 1.– an.
Zahnreinigen ℳ 1.– bis ℳ 5.–
Umarbeitung
schlechtsitzender Gebisse billigst
Zahnziehen
in den meisten Fällen fast schmerzlos nur ℳ 1.– per Zahn oder Wurzel. 9035
Alt- und bestempfohlene Praxis.

H. Günzel
Hermannstraße 1
Wiesbadener Straße 1 Ecke der Schäfer

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Mobilmachung der Deutschen Armee ausgesprochen ist, wird in allernächster Zeit die Stadt Frankfurt a. Main Truppenquartiere in so erheblichem Umfange zu leisten haben, daß die Unterbringung der Offiziere und Soldaten in Mannschaftsquartiere nicht möglich sein wird. Die Stadt ist daher genötigt, die einquartierungspflichtigen Einwohnerschaft zur Leistung von Naturalquartier heranzuziehen. Infolgedessen wird hiermit auf Grund des § 4 der Ausführungsbestimmungen vom 29. Oktober 1909 zu dem Quartierleistungsgesetz die Vorschrift, daß die herangezogenen Quartierpflichtigen außer dem gesetzlichen Servis für die Leistung von Naturalquartier noch den gleichen Betrag vergütet erhalten sollen, für die Dauer des mobilen Zustandes der deutschen Armee außer Wirksamkeit gesetzt.

Frankfurt a. M., den 1. August 1914. 4051
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur hiesigen Rekrutierungs-Stammrolle betreffend.

Alle sich im Stadtkreise Frankfurt a. M. (einschließlich Bonames) aufhaltenden und mobilfähigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893 und 1894 und älterer Jahrgänge — soweit über deren Stammrollenbleibnis zur Zeit noch keine endgültige Entscheidung seitens der Ersatzbehörden getroffen ist — sowie alle vorläufig zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen haben

sich spätestens innerhalb drei Tagen

(einschließlich Sonntags) in der Zeit von morgens 7 Uhr ab, unter Vorlage ihres Musterungsausweises oder Bescheinigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst, unter Vermeidung der gesetzlichen Strafen anzumelden.

Anmeldelokale sind:

für die Buchstaben A, B, C, D, E, F, H: Rathaus-Halle 3, Rathaus-Subbau, Erdgeschoß, Zimmer 16;
für die Buchstaben G, J, K, L, M, N, O, P, Q: Weckel-Gasse 1, Ecke Römerberg, Erdgeschoß, Zimmer 9;
für die Buchstaben R, S, Sch, T, U, V, W bis Z: Weckel-Gasse 1, Ecke Römerberg, Erdgeschoß, Zimmer 8.

Frankfurt am Main, den 1. August 1914. 3988
Der Magistrat.

Obstversteigerung auf dem Huthpark in Seckbach.

Auf dem Huth-Park in Seckbach soll die Obsternte (Aepfel und Birnen) meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Das I umfaßt die Bäume 1—72
„ II „ „ „ 73—120
„ III „ „ „ 120—16
„ IV „ „ „ 161—19
„ V „ „ „ 191—216
„ VI die Benutzung der eingefriedigten Rasenstücke auf den beiden Spielwiesen.

nicht der unter den Bäumen befindlichen Grasnutzung

Versteigerungstermin ist Freitag den 7. August 1914 nachmittags 6 Uhr. Treffpunkt Huth-Park an der Eschersheimer Straße. 3987

Frankfurt a. M., den 28. Juli 1914.
Städtische Forstverwaltung.

Städtisches Pfandhaus.

Pfänder-Versteigerung.

Montag, den 10. August 1914, vorm. 9 Uhr wird mit der Versteigerung derjenigen Pfänder begonnen, welche im Monat **Juni 1914** verfallen gewesen und weder ausgelöst noch verlängert worden sind.

Die Verpfänder werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, die **Auslösung** oder **Verlängerung der Verfallzeit** von verfallenen Pfändern **spätestens bis zum Freitag** in der der **Versteigerung vorausgehenden Woche** bewirken zu wollen.

Die Verlängerung der Verfallzeit derjenigen Pfänder, welche zur Versteigerung kommen, kann an den Versteigerungstagen nicht mehr vorgenommen und die Auslösung solcher Pfänder nur bei Aufruf der betreffenden Nummern im Versteigerungslokale, Holzgraben 28, gestattet werden.

Für alle nicht an den betreffenden Verfalltagen ausgelösten oder verlängerten Pfänder ist ein Beitrag zu den Versteigerungskosten zu zahlen.

Die Versteigerung findet zu den **im Versteigerungslokale aufgehängten Bedingungen** statt, beginnt **Montag, den 10. August 1914, vormittags 9 Uhr** und wird an diesem und den folgenden Tagen, soweit nötig, von 9—12 Uhr vormittags fortgesetzt.

Zur Versteigerung kommen **Montag, den 10. August 1914**, und die folgenden Tage die Kleider- und Wäschepfänder Nr. 21867 bis einschließl. Nr. 33314.

Montag, den 17. August 1914, und die folgenden Tage die Gold- und Silberpfänder Nr. 84600 bis einschließlich Nr. 89596.

Die sonstigen Geschäfte des Pfandhauses erleiden an den Versteigerungstagen keine Veränderung. 3977

Frankfurt a. M., den 28. Juli 1914.
Direktion des Pfandhauses.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund Hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Israelitische Gemeinde.

Heute, Montag, **abends 7½ Uhr** findet, anläßlich des Ausrückens unserer Truppen ins Feld, in unseren Synagogen

Hauptsynagoge, Synagoge am Börneplatz und Synagoge an der Königsteinerstraße

ein allgemeiner Bittgottesdienst statt.

Frankfurt am Main, den 3. August 1914. 4064

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Da infolge der Mobilmachung der größere Teil unseres Personals zu den Fahnen einberufen ist, kann der Straßenbahnbetrieb in dem früheren Umfange nicht aufrechterhalten werden.

Der laufende Fahrplan tritt deshalb vom 3. August ab außer Kraft und wird durch einen neuen Fahrplan ersetzt, der auf den Betriebsbahnhöfen, in den Fahrkartenausgabestellen und in den Wagenhallen aufgehängt ist.

Eingestellt wird der Betrieb auf den Linien 2, 5, 6a, 8, 13, 14, 19 (nur von Palmengarten bis Südbahnhof), 24, 30.

Soweit der Betrieb auf einzelnen Strecken ganz eingestellt ist, können Inhaber von Zeitkarten, die auf diesen Strecken gültig sind, ihre Karten in den Ausgabestellen umschreiben lassen.

Frankfurt a. M., den 2. August. 3940

Städtische Straßenbahn,
Betriebs-Direktion.

TÄTOWIERUNGEN
Hornberger, Schloßstr. 14. — Sprech 2–7

Pferde mit und ohne **Wagen**
per sofort gesucht.
Konsumverein für Frankfurt a. M. u. Umgegend
Eingetr. G. m. b. H. 4061
19 Mainzerlandstraße 19.

Unsere sämtlichen Kassen und Schalter sind in Zukunft von

9-12 Uhr vormittags und von

3-5 Uhr nachmittags geöffnet.

Frankfurt a. M., den 1. August 1914.

Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank
Deutsche Vereinsbank
Direction der Disconto-Gesellschaft
Dresdner Bank in Frankfurt a. M.
Filiale der Bank für Handel und Industrie
Frankfurter Gewerbekasse e. G. m. b. H.
Mitteldeutsche Creditbank
Pfälzische Bank Filiale Frankfurt a. M.

4040

Stempel-Eck (Zeilpalast) Liebfrauenstr. 7

Gummiwaren Spezialgeschäft
Versandhaus Göss, München 37-44.

Schokolade de Giorgi

Der beste Einkoch-Apparat REX Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex"
für Gelee, Marmelade und Säfteberedung. Halbe Kochzeit • 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft Bad Homburg
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Bekanntmachung.

Die für die Zeit vom 15. August bis 6. September 1914 in der Festhalle vorgesehene elektrische Ausstellung findet nicht statt.

Frankfurt a. M., den 1. August 1914. 65729

Die Ausstellungsleitung.

Von der Reise zurück
Dr. med. J. Hainebach
Scheffelstraße 11, II.
Telephon: Hansa, 8188. 4057

Von der Reise zurück.
Sanitätsrat Dr. Löwenthal
Adalbertstraße 11, I. 65714

Von der Reise zurück
Dr. med. Karl Lehmann
Eschersheimer Landstr. 44 Ecke Fichardstraße. 65712 Tel. Hansa 4507.

Von der Reise zurück.
R. Dreher
Dentist
Hasengasse 11.
65711

Neues Theater

Wegen der ernsten politischen Ereignisse seien die Opernvorstellungen bis auf weiteres

geschlossen.

Beginn der Winterspielzeit: Samstag, den 29. August.

Konzert-Programme Palmengarten.

Dienstag, den 4. August, nachm. 4 Uhr: 1. Serenade für Streichorchester, Flöte und Harfe, Op. 25, Dvořák. 2. Ouverture zur Oper „Die beiden Wächter von Gloskow", C. Nicolai. 3. Adagio aus Mozart, Violin-Quintett, Op. 3, Mozart. 4. Phant. a. d. Oper „Samson und Dalila", C. Saint-Saëns. 5. Jubel-Ouverture, C. M. von Weber. 6. Huldigung in Tönen, Walzer, Op. 4, Joh. Strauß. 7. Phant. aus „Der Juwelier", M. Raff. 8. Mirabeau, Walzer, Renner-Kreisler.

Abends:

Extra-Konzert.

1. Krönungsmarsch a. d. Oper „Die Hugenotten", Meyerbeer. 2. Ouvert. zur Oper „Der Freischütz", C. M. v. Weber. 3. Sinfonietten, Walzer, Joh. Strauß. 4. Une perle de l'Orient, Phant. für Trompete (Herr Otto Richter), Op. 60, J. Hebb. 5. Serenade-Suite, Op. 2, Dvořák. 6. Große Phant. aus der Oper „Lohengrin", R. Wagner. 7. Instrumentalsolo für Violine (Herr Konzertmeister C. Hermann), „Le Sanglot", S. Du und Du, Walzer, Joh. Strauß. 8. Hommage des Gitte auf Wartburg aus „Tannhäuser", R. Wagner. 10. Tanzen aus „Die Meistersinger", R. Wagner.

P. Lorenzo.

Zoologischer Garten.

Dienstag, 4. August, nachm.: Konzert des Kapell-Polizei-Orchesters.

Mittwoch, 5. August, nachm. und abends: Konzert der Kapelle des Infanterie-Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Homburg (1. Großherzogl. Hessisches) Nr. 81. — Fahnenweihe.

Opernhaus.

Mittwoch, den 5. August, abends 7 Uhr: Erste Vorstellung nach den Ferien

Tannhäuser.

Kl. Abonnement. Große Preise.

Donnerstag: 8 Uhr „Violetta" (La Traviata). Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: 7 Uhr „Fidelio" (Opfiert). Im Abonnement. Gewöhnl. Preise.
Sonntag: 7 Uhr „Schwanda". Im Abonn. Große Preise.
Montag: Anf. Uhr Abonnementsaufführung für den am 18. Juni 1914 ausgefallenen Samstag „Sandro u. Teresa". Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Dienstag: 8 Uhr „Die Ahnfrau". Im Abonnement. Gewöhnl. Preise.

Schauspielhaus

Mittwoch, den 5. August, abends 8 Uhr: Erste Vorstellung nach den Ferien

Die Braut von Messina.

Im Abonn. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag: 8 Uhr „Wie einst im Mai." Kl. Abonnement. Gewöhn. Preise.
Freitag: 8 Uhr „Bis ich nach im Himmelreiche ..." Neuer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Samstag: 8 Uhr „Der Ruhe!" Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Sonntag: 8 Uhr „Bis ich nach im Himmelreiche ..." Neuer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Montag: 8 Uhr „Der Pfarrer von Kirchfeld". Im Abonn. Gew. Preise.
Dienstag: 8 Uhr „Hamlet". Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: 8 Uhr Neu einstudiert: „Der Königsleutnant". Im Abonn. Gew. Pr.

Kleine Anzeigen.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterrichtsangelegenheiten, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt in unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (auswärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile

Offene Stellen

Um eine geordnete

Lebensmittelversorgung

aufrecht erhalten zu können, benötige ich

Verkäuferinnen

Solche, die schon in Lebensmittelgeschäften tätig waren, erhalten den Vorzug, doch werden auch Verkäuferinnen, die seither in anderen Branchen tätig waren, eingestellt.

Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften erbitte ich nach dem Zentralkontor, Schwedlerstraße 1.

J. Latscha.

440

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inserate unserer Blätter machen wir daraufaufmerksam, daß die Anfrageschreiben der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Mißbeantwortung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus bekanntem Grunde im Interesse der Anfragegeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine
Hirsch-Duncker
Frankfurt a. M.
Alte Mainzergasse 80.
Bureaustunden für Stellensuchende: 8—11 Uhr.
Amt Hansa 3487.
Vermittlung für beide Teile kostenlos.
Gesucht werden:
Junge Spengler.
Schlosser auf Eisenkonstruktion.
Schlosser auf Blechdächer (Autogenschl.).
Schmied.
Stellen suchen:
Werkzeugmacher.
Dreher und Fräser.
Gärtner.
Hilfsarbeiter.
Stuckateur.
Schreiner.
Bäckergehilfe.
Arbeiter, gleichviel welcher Berufs, die gewillt sind, jeder Stellung zu nehmen, wollen sich persönlich oder schriftlich an unsere Auskunftstelle wenden.

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach am 1. Aug. 1914.
Es werden gesucht:
a) gelernte Arbeiter:
Spengler 1.
Wagner 1.
Blechnermacher 1.
Feiler 2.
b) weibliche Arbeiter:
Dienstmädchen 17.
Arbeiterinnen 4.

Hausdiener sofort gesucht. Städt. Krankenhaus Offenbach, Aliceschule 14. 5020

Stellengesuche

Junger Bankbeamter militärfrei, wünscht sich zu verbessern. Off. unt. 04216 an die Expedition d. „Kl. Pr."

Seriöser routinierter Geschäftsmann Ingenieur
sucht Betätigungsfeld in leitender Position in einem zukunftsreichen Unternehmen. Bevorzugt: elektr. Industrie oder elektrotechnisch. Gebiet oder auch in einer Aktiengesellschaft. Energische zielbewußte Kaufmannsschule, vertraut mit allen Büroarbeiten, Buchführung, Kalkulation, Statistik und Schwachstromanlagen. Niveau aller unternommenen Maßnahmen. Vorzügliche Zeugnisse und Referenzen. Gefällige Angebote bis „A 21080.— nicht ausgeschlossen. Offerten unter 8417 E an die Exped. d. Bl.

Wohnungen

Wohnungsuchende erhalten vollständig kostenlos Wohnung nachgewiesen durch den Städt. Wohnungsnachweis, Papagei gasse 12, Ecke Hochstraße (Telefon Amt „Hansa" 4239). Geöffnet 9—12½ und 3—7 Uhr an Werktagen. Samstags von 9—12½ u. 2—5 Uhr. 1081 Von Vielen persönliche Empfehlung.

Mainzer Landstr. 374 Ecke Rebstöckerstraße Schöner Laden 1 Zimmer und Küche für jedes Geschäft passend. Wohn. Wirtschaft beiseite. 3800

Theaterplatz 5 4 Geschäftsräume und Jubelzt. 1980 zu vermieten. Näheres beim Hausmeister o. Tannenblüter Landstr. 130.

Sandweg 113 5 Zimmer-Wohnung mit extra Bad, im 1. Stock, zum Sommer, ferner 5 Zimmer und Küche 1. Stock, nach dem Garten, pr. sof. zu vermieten. Näh. bei prot. ob. Tannenb. Landstr. 130. 3800

3 und 2 Zim.-Wohnung 1. Stock, Mainzerstr. 96. 1. 4000

Zimmer

Villenkolonie Fuchstal. Gut möblierte Sommerwohnungen, Wasser und Gelegenheit zum Kochen, 2 Minuten vom Bahnhof. Zeitweise 15. 4000

Geschäftslokale

Neue Mainzerstr. 22. Gesch. Lokal, evtl. m. 3. Stock gegen behagliches Wohnstockwerk getauscht. 7035. Näh. Albertis Weltreisebureau G. m. b. H., Wiesbaden, Kurl. Friedrichstraße 6. 4000

Großer und kleiner Laden, ca. 300 qm, im Zentr. d. Stadt mit. 1. ev. Nichter, Dr. Weil & Co., Heiligkreuzgasse 26/30. 3110

Gr. Friedbergerstr. 37/39 „Zum Reichsapfel" Neubau. Geschäftsraum a. Gesch. Hof, ca. 24 qm 1. Stock ca. 247 qm für Büro oder geeignet. Besichtigung entgegen. Näh. beim Hausmeister od. Dezernat. Landstr. 130. 3001

Unterricht

Gesch. Kinder u. Geigenunterricht erteilt, besonders mögl. Off. Off. unt. 4013 an d. Exp.

An- und Verkauf

Kaufe alte Möbel Betten, ganze Einrichtungen, Teppiche. Lenzgasse 14. Telph. Hansa 6125. 4000

Neue und gebrauchte **Miet-Pianos** in allen Preislagen. **Wilh. M. Mayer** Ceberweg 19—21. 7 748

2 Kopfkissen 1 gr. Deckbett mit neuem Inhalt gut gefüllt, zusammen 15.70 ℳ. Bettenfabrik Zettelmann Neue Mainzerstraße 78, nächst dem Cosmopolit. 4000

Hühner beste Legrassen billigst Ackermann, Katalog gratis. Geflügelpark Hofner, Salmstadt (Baden) 18. 4000

Senking-Herde u. Kocheinrichtungen aller Art aus dem Senking-Werk. Spezialfabrik für Kocheinrichtungen. 1200 Arbeiter. 70 Erste und Staatspreise.

Alleinverkauf für Frankfurt a. M. und Umgebung: **Esch & Co., Zeil 23.** 4012

Polyphon-Noten: Gott erhalte Franz den Kaiser. Heil Dir im Siegerkranz. Deutschland, Deutschland über alles. 4000 Engel, Schöne Raschke 10.

Reiß-Feldstecher preiswert zu verkaufen. 4050 Buchgasse 3, pt.

Briefmarken-Sammlung kl. gr. Off. Br. M. postl. Schwetzingen 110886

Kinderwagen, Stangen, breit und n. hoch, große Matratzen billig. Mainzerlandstr. 326 I. (Eckg. im Weißgerb.) 4040

Besuchszeiten der Sammlungen.
Dienstag, 4. August.
Historisches Museum 10—3, unentgeltlich.
Kunstgewerbe-Museum: 10—1 und 3—5 Uhr, 50 ₰.
Karfingrosche Bibliothek, Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—8.
Goethehaus u. Museum 9—1, 3—6 Uhr, ℳ 1.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Stiftische Gemäldesammlung) 10—1 Uhr unentg., sonst Eintr. ℳ 2. — Kupferstichkabinett 11—1, 3—7 Uhr unentg.
Senckenbergisches Museum (Senckenberganlage) 10—1 unentgeltl., in den übrigen Gebäuden 10—1 und 3—6 Uhr unentgeltlich.
Senckenberg-Museum 10—1 und 3—6 Uhr unentgeltlich.
Senckenbergische Bibliothek 10—1, 4—5.
Naturhistorisches Museum 10—1, 3—6 Uhr.
Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft 10—1, 5—6 Uhr.
Naturhistorisches Museum (Senckenberganlage) Tiere des Meeres und Tiefsee 10—1, Tiere des Landes und Wasser 4—7 Uhr.
Museum für Völkerkunde 9—1, 3—6 Uhr.
Jüdisches Museum 4—6 Uhr im Gebäude Saal-Institut (Großer Hirschgraben 23).
Goethe-Museum 11—1, 3—7 Uhr unentg.
Städt. Gemäldegalerie (Städelsches Institut) 10—1 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden ℳ 2.
Dichtermuseum 11—1 unentgeltl., an den übrigen Werktagen 10—1 und 3—6 Uhr 50 ₰.
Gutenberg-Museum 10—1 und 3—6 Uhr unentgeltlich.
Stadtbibliothek 10—1, 4—6.
Bibliothek 10—1.
Senckenberg-Museum (Senckenberganlage) 10—1 Uhr, 50 ₰.
Senckenbergische Bibliothek 10—1, 5—6 Uhr.
Stadtbibliothek 11—1, 4—6 (Stadtbibliothek 10—1, 5—7).
Stadtbibliothek (Weckmarkt) 10—1, Schule von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.
Musikbibliothek 4—7 Uhr.
Jugendbibliothek (Schule) 9—1 und 4—6 Uhr.
Schirner, 4—6 Uhr im Gebäude Saal-Institut.
Goethe-Haus, Großer Hirschgraben 23.
Goethe-Museum 10—1 u. 3—5 Uhr 50 ₰.
Näheres Auskunft jederzeit durch d. Frankfurter Verkehrsverein, Hirschgraben 5.

Wir suchen an allen Plätzen Herren und Damen zum Verkauf unserer **Damen-Wäsche** an Private. Sehr hohe Provision. — Muster-Kollektion gratis. 6000 **Versandhaus Hermes** Cöln-Ehrenfeld 84.

Ein tüchtiger, sauberer Arbeiter 4000 **Blech- oder Kupferschmied** findet bei hohem Stundenlohn 50 bis 65 Pfg. auf Gas- und Wasserleitungen (Gasinstallateur) dauernde Arbeit. Off. unter 4003 an die Exp. dieses Blattes.

Frankfurter Hausfrauenbund Gr. Eschenheimergasse 6 bietet **Köchinnen Mädchen allein Hausmädchen** Sprechst. 3—7 Schulentlassene Mädchen für Lehrstellen i. Haus Sprechst. 3—5. 1209

Gesucht nach Hamburg in Dienststelle zum 15. August evtl. 1. September ein erfahrenes und gewandtes Stubenmädchen, das es aufs beste versteht, Kinder zu lieben und in geordnete Stellung. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Photo, und Gehaltsanspr. an Frau Heinzerling, i. Fa. Wirthgen, Hamburg (Office-Aufzug). Hamburgstraße. 4021

Gesucht nach Hamburg in Dienststelle zum 15. August evtl. 1. September ein erfahrenes und gewandtes Stubenmädchen, das es aufs beste versteht, Kinder zu lieben und in geordnete Stellung. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Photo, und Gehaltsanspr. an Frau Heinzerling, i. Fa. Wirthgen, Hamburg (Office-Aufzug). Hamburgstraße. 4021

Städtisches Arbeitsamt Weibliche Abteilung und Gastwirtschaftsabteilung. Eingang für Arbeitgeber u. weibl. Haus- u. Wirtschaftspersonal: Große Friedbergerstr. 28. Eingang für männliche Arbeitsuchende: Porzellanhofstraße 17. Weibliche Abteilung und Mädchenheim: Sanckenbergstr. 14/16. Fernruf Hansa 502, 503, 504, 505.

Vermittlung in allen Berufen hier und auswärts (ausser Landw.) in 8 Abteilungen für Männer u. 8 Abteilungen für Frauen. Vermittlungsstunden: 8-12 u. 3-6. In der Gastwirtschaftsabteilung: von 8—6 Werktags und 9—1 Sonntags. 3000

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Ich habe größere Posten **Unterwäsche** für den Militärbedarf Engros abzugeben. **Veit Wohlfarth** Frankfurt a. Main, Zeil 41. Telephon Amt Hansa 6760 u. 6761. 4006

Frankfurter Sparkasse (Polytechnische Gesellschaft.)

Mit Rücksicht auf die erhebliche Verminderung unseres Bureaupersonals, die wir für den Mobilmachungsfall zu gewärtigen haben, bleiben unsere Nebenstellen: Nr. 1, Battonnstraße Nr. 9, Nr. 2, Wallstraße Nr. 5 (Sachsenhausen), Nr. 3, Eckenheimer Landstraße Nr. 47, Nr. 4, Bergerstraße Nr. 194 (Bornheim), Nr. 5, Adalbertstraße Nr. 7 (Bockenheim), No. 6, Mainzer Landstr. Nr. 223 bis auf Weiteres geschlossen. Die Hauptstelle: Neue Mainzerstraße Nr. 49 bleibt nach wie vor von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags, Samstags bis 8 Uhr abends geöffnet.

Frankfurt a. M., den 1. Aug. 1914.

Der Vorstand.